

Wiener Stadt-Bibliothek.

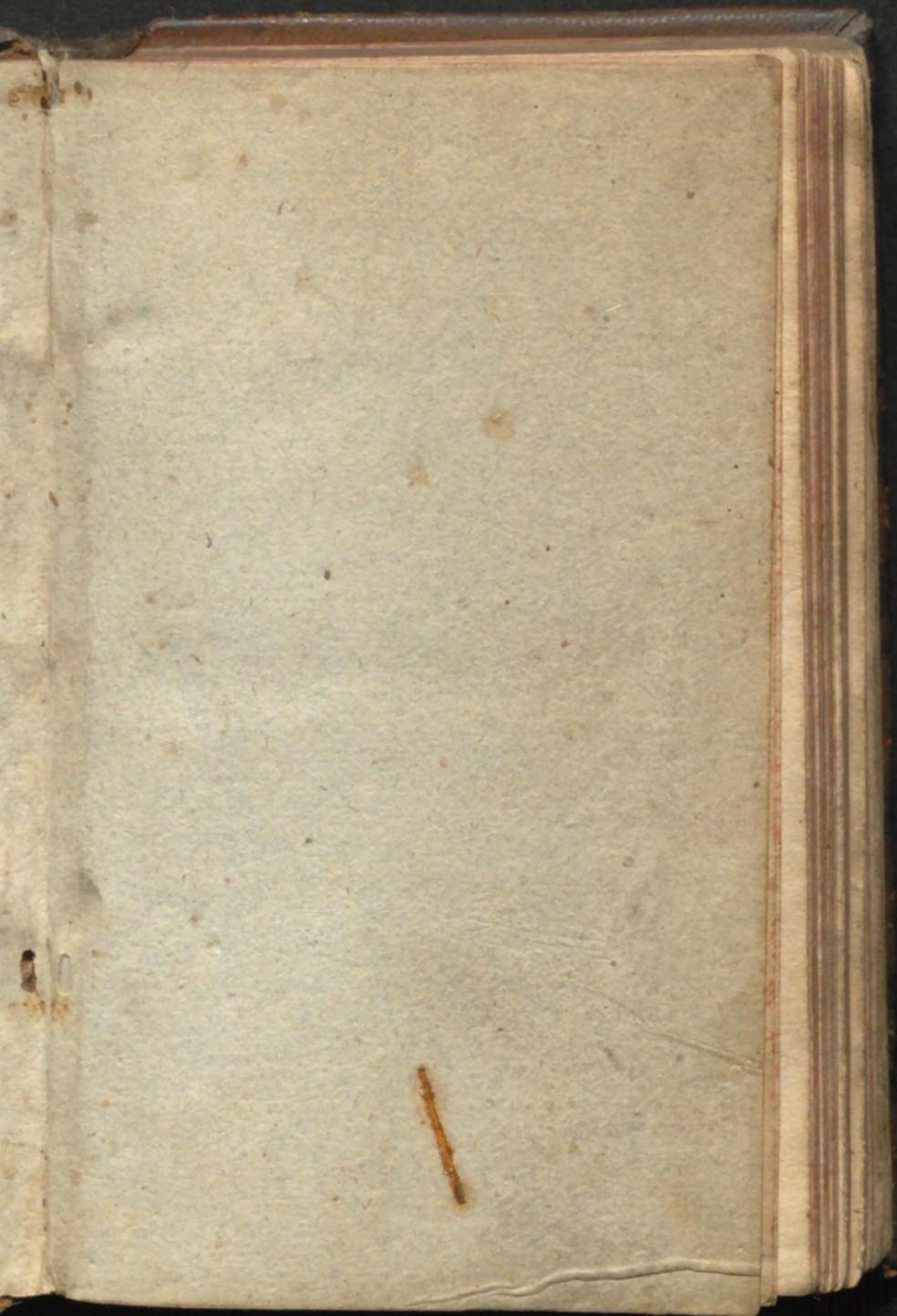
17920

A

2893

Zurück  
Kunzmann

A III  $\frac{2}{4}$



ms. I fr. 24905

Auserlesene Beyspiele  
der  
**Zugenden**

auf jeden Tag des Jahrs eingetheilt  
aus den Leben

der  
**Heiligen**  
gezogen

Und einer löbl. burgerl. Bruderschaft  
unter dem Titel

**M A R I Æ**

**Verkündigung**

in der

**St. Salvators Kirche**  
in **Wien**

zum neuen Jahr verehret. 1781.

---

Bei Joseph Gerold, K. Reichs-Hofbuch-  
drucker und Universitäts Buchhändler.

2111111111

1111111111



1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1

2

3



## Anmerkung

von dem Gebrauch dieses  
Büchlein.



1. **A**lle Tag, und zwar nach ver-  
richten Morgengebeth, lese  
mit Bedachtsamkeit das für selben  
Tag angemerckte Beyspiel, oder  
Exempel.
2. Die darauf beygesetzte Lehr überles-  
ge ein wenig bey dir in denen Ge-  
danken, und mache dir daraus für  
selben Tag einen heilsamen Vorsatz.
3. Den Sentenz oder Spruch aus  
göttlicher Schrift, oder heil. Väter,  
der darnach folget, drucke tief der  
Gedächtniß ein; wiederhole ihn  
A 2 öfters

öfters den Tag hindurch, er wird dir einen Ehrmahner abgeben, den gemachten Vorsatz zu erfüllen.

4. Das Gebeth, welches den ersten Jenner gesetzt ist, bethe alle Tag mit Andacht, und befehle durch selbes Gott, der seligsten Jungfrau Maria, und dem Heiligen desselben Tags deine Reinigkeit an.

5. Wenn es die Gelegenheit giebt, so scheue oder schäme dich nicht das gelesene Beyspiel anderen deines gleichen zu erzählen, und mit beygefügetem Lehrstück zur Uebung jener Tugenden aufzumuntern, welche du an dem vorfallenden Heiligen ersehen hast.



J e n n e r.

1. Tag.

Heil. Eugendus.

**D**amit er seine Reinigkeit in Sicherheit setzte, ist er schon im dem siebenden Jahre des Alters in die Wüsten gegangen. Gar nicht traurig warre ihm die Einsamkeit, denn er sahe öfters den offenen Himmel, und die heiligen Engel, die auch zu ihm sind herabgestiegen. Bis er endlich von denen Heiligen Lupino, und Romano zum Himmel eingeladen worden, alldort nicht nur ein Jahr, sondern die glückselige Ewigkeit anzufangen.

Du kannst keine gewissere Hoffnung der glückseligen Ewigkeit haben, als wenn du dich

Jahr ohne schwerer Sünd zubringest. Viele fangen heut das neue Jahr an, welche noch vor dem Ende desselben sterben werden. Mein! wenn auch dir heuer zu sterben von Gott wäre aufgesetzt? wie würdest du wünschen, daß du gelebet hättest?

Wenn wir alle Jahr eine Sünd verbesserten, o wie geschwind würden wir heilig seyn! Thom. Kemp. l. i. c. 11.

## G e b e t h

Alle Tag zu sprechen.

Allmächtiger ewiger Gott! brenne, und durchdringe mit dem Feuer des heiligen Geistes meine Nieren, und Herz, auf daß ich dir mit keuschem Leib dienen, und mit reinem Herzen gefallen möge. Ich erkenne meine Schwachheit, mir ist bewust die Arglistigkeit des Fleisches, und Teufels, die mich stets zum Bösen anreizen, derowegen bitte ich demüthig deine göttliche Majestät durch die Fürbitt und Verdiensten (des, oder der Heiligen NN.) du wollest mich mit deiner unendlich allmögenden Gnad stärken, daß

daß ich allen sündhaften Anfechtungen widerstehen, und den heutigen Tag frey von aller Sünd zubringen könne. Ich verwerfe von ganzem Herzen alle und jede Unlauterkeiten, und verfluche, was immer der Seelenreinigkeit zuwider ist. Zu diesen Ziel schenke ich dir, reineste Jungfrau, meine, und des göttlichen Sohnes allerliebste Mutter! und opfere dir auf mein Herz † Zung † Augen † Ohren † und Hand † dich inbrünstig bittend durch deine unbesleckte Empfängniß, und unversehrte Jungfrauschaft, erhalte rein, und unbesleckt mein Herz, Leib, und Seel, im Namen Gott des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes, Amen.

O Engel liebster Engel mein  
 Daß mich dir stäts befohlen seyn,  
 Heut mir besteh in aller Noth,  
 Von mir nicht weiche in dem Tod.



## Heil. Macarius.

Er mahnete seine Geistliche sorgfältig zum Eifer, sonderbar zur Einhaltung der Augen unter dem Gebeth, wohl wissend, der böse Feind gehe unter ihnen herum wie ein brüllender Löw, sie durch Anreizung zur Trägheit, oder fürwitzige Anschauung fremder Gestalten gleichsam zu verschlucken.

Das Haus Gottes ist ein Haus des Gebeths, wehe jenen, denen es zu einer Gelegenheit ihrer sündhaften Liebe, oder Begierden dienen muß. Die Seraphin bedecken aus Ehrfurcht in dem Angesicht Gottes die Augen, und du laffest deine Augen all dort frey, ja mit Gefahr der Seelen herumschleffen.

Der Wollust eines Anblicks vergehet in einem Augenblick, aber die Wunde vergehet nicht, welche die Seel dadurch bekommen hat.  
S. Chrysoß.

Gebeth: Allmächtiger ewiger Gott! wie oben.

## Heil. Genovesa.

Hatte im Brauch mit andern ihres gleichen gottselige Gespräch anzustellen. Bey welchen als sich nur einmal Selinia, eine adeliche Jungfrau eingefunden, hat sie dieselbe dahin bewogen, daß sie ihrem Bräutigam, mit welchem sie schon versprochen war, Abschied gegeben, und Gott die Jungfrauschaft angelobet. der Bräutigam gedachte vor Zorn beede Jungfrauen zu eromrden, wurde auch sein gottloses Vorhaben ins Werk gesetzt haben, wenn nicht die verschlossene Kirchthüre sich ihnen zur Flucht eröffnet hätte.

Wie viel ist daran gelegen, so man gern mit den Liebhabern der Reinigkeit Gespräch haltet! aus dem Gesang kennet man den Vogel, und wie der Mensch beschaffen, giebt seine Red an Tag, weil der Mund von dem übergeheth, mit dem das Herz voll ist. Gleichwie eine glühende Kohlen die andere anzündet, also ein gutes Gespräch andere auch zur Tugend anflammet.

Leichter ist zu ertragen, so jemand ein stinkendes Eyter, als ein unlauteres Wort aus dem Mund heraus lasse. S. Chrysolst.

Gebeth: wie oben.

## Heil. Gregorius Bischoff.

Zu nächtlicher Zeit haben ihme die himmlische Geister in Absingung deren Psalmen sichtbare Gespänn ab gegeben. Ein freches Mägdlein, welche sich an einem Sonntag etwas eitzler gekrauset, ist an Händen mit unausprelichlichen Schmerzen überfallen, auch nicht ehender davon befreyet worden, bis der heilige Gregorius für sie sein eifriges Gebeth verrichtet.

Der kostbareste Aufputz junger Leute ist die Reinigkeit, ihre schönste Farbe ist die Schamhaftigkeit; weder der Anstrich, noch ein Kleid von Goldstück werden dich also zieren, als die Eingezogenheit, in dieser wirst du Gott, und denen Engeln gefallen.

Der überflüßige Aufputz zelget an ein Gemüth, das wenig zur Ehrbarkeit geneigt ist, ja es reizet die Augen deren Ansehenden zur Geilheit an. S. Maximus.

Gebeth: wie oben

5. Tag.

## 5. Tag.

## Heil. Eduardus König.

Lebte als ein Jüngling bey Hof un-  
 ter andern Jünglingen, doch all-  
 zeit frey von Untugenden jenes hitzigen  
 Alters. Seine angenehmste Unterhal-  
 tung ware Kirchen besuchen, und mit  
 Geistlichen umgehen. Er wurde zwar  
 gezwungen sich zu verhebeligen, doch  
 hat er auch in dem Ehestand die jung-  
 fräuliche Keinigkeit erhalten, wurde  
 vom heil. Johannes der instehenden  
 Sterbstund ermahnet. Seinen reinen  
 Leib hat man nach 39. Jahre ganz un-  
 verwesen gefunden.

Mehr Trost hat Eduardo in dem Tod ge-  
 macht die erhaltene Keinigkeit, als der könig-  
 liche Reichthum: auch du hast einen kostbaren  
 Schatz an deiner unbefleckten Seel, aber be-  
 wahre selben sorgfältig, wird dich einstens  
 der Mühe nicht reuen, die du angewendet  
 diesen Schatz zu bewahren.

Dein Gold, dein Reichthum ist die Kei-  
 nigkeit. S. Hieron. Ep. ad Demet.

Gebeth: wie oben.

## Heil. Gertrudis von Osten Jungfrau.

Als sie gesehen, daß sie von ihrem Bräutigam verachtet werde, hat auch sie gelernet die eitle Weltliebe zu verachten; sie fassete gleich einen heiligen Schluß, und versprache Gott ihre Jungfrauschaft. Von dem unflätigen Teufel litte sie zwar nachmals schwere Unfechtungen, den sie doch nur ausgespottet, sprechend: backe dich du elender Teufel, der du einmahl so schändlich vom Himmel gefallen bist, en so schäme dich doch deiner Unflätigkeit!

Sehe, wie schwach der Teufel ist, den so viele zarte Jungfräulein überwunden, fürchte dich nicht, wenn du ihn nur verachtest, so hast du über ihn schon obgesieget. Zehet er dich wiederum an, so verachte ihn nur wiederum, er wird endlich ausbleiben, als der nichts weniger leiden kann, denn so er von uns Menschen verachtet wird.

Wollen kann der Teufel, aber nicht beißen, als allein jene, die sich freywillig beißen lassen. S. Aug.

Gebeth: wie oben

7. Tag.

## Heil. Raymundus.

Aus seinen Sitten und Wandel leuchtete hervor eine sonderbare jungfräuliche Keuigkeit, dero Lieb er auch anderen mit Wort und Beyspiel hat eingerathen. Ein Geistlicher, welcher schwere Anfechtungen von dem Fleisch gelitten, setzte sein Vertrauen auf diesen heiligen Mann, da er nun öfter seinem Mesopfer beywohnete, sahe er in dessen Händen nach der Wandlung Jesum in Gestalt eines wunderschönen Kindlein, wodurch er für allzeit von allen unreinen Gedanken ist befreyet worden.

Hat so grosse Kraft die Anschauung des h. Sacrament, was wird nicht die andächtige Geniesung desselben wirken? in diesem hast du das kräftige Mittel die Anfechtungen zu schwächen. Hast du einen Lust und Geschmack an diesem reinsten Himmelsbrod, so werden dir bald die Fleischhäfen der Begierlichkeit zuwider seyn.

Das Hochwürdige Sacrament wirket, daß wir die sündhaften Anreizungen nicht empfinden weder ihnen einwilligen. S. Bernard.

Gebeth: wie oben.

27

8. Tag.

## Heil. Laurentius Justinian.

Wäre als ein Jüngling von solcher Großmüthigkeit, daß er an keinem Ding eine Freud zeigte, das eitel, und leichtfertig scheinte. In dem 19ten Jahr des Alters erschiene ihm die göttliche Weisheit, von welcher er gelernet, dis wäre die gröste Weisheit, mit Verachtung aller Ueppigkeit sich um die Zierde der Jungfrauschaft bewerben; zu der er sich denn alsogleich mit einem Gelübd verbunden, als er aber sahe, daß seinem Vorhaben die Eltern entgegen seyn würden, ist er davon geflohen.

Die wahre Weisheit ist, so man jenes verachtet, was der Seel schädlich. Die Weisheit der Welt (die nur fleischliche Wollust einrauthet) ist eine Thorheit vor Gott: o! mit wieviel Einsprechungen treibet dich der Geist Gottes an, daß du jene betrügerische Weltweisheit fliehen sollest.

Du hast die wahre Weisheit gefunden, so du die vorige Sünden beweinst, und die Begierlichkeit der Welt für nichts achtest. S. Bern.

Gebeth: wie oben.

9. Tag.

## H. Julianus und Basilissa.

Tratten gezwungener Weis in den Ehestand, doch versprachen sie gegeneinander in stäter Jungfrauschaft zu verharren. Bey ihren Hochzeitfest hat sich Jesus mit vielen Engeln, und Maria mit einem Chor der Jungfrauen eingefunden. Die Engel singeten: du hast glorreich überwunden Juliane! denen die Jungfrauen entgegen geantwortet: glückselige Basilissa! daß du dem Rath deines Bräutigam gefolget.

Kein Sieg ist so glorreich, als da man seine böse Neigung überwindet. Nehme dir einen Muth, wider deine Begierden herzhast zu streiten, der Sieg stehet in deiner Gewalt, wenn du nur willst, so bist du der Ob Sieger.

Dies ist der Sieg, der die Welt überwindet. 1. Joan. 1.

Gebet: wie oben.

10. Tag.

## Heil. Dringa Jungfrau.

Hatte einen eigenen Engel, der für ihre Jungfrauschaft wachte. Nach dem sie die Nachstellungen eines unverschämten Buhlers glorreich überwunden, sahe sie Jesum, Mariam, und viele Heilige, welche ihr darzu Glück gewünschen. Nach dem Tod wurde sie gesehen, wie die Engel sie mit weissen Kleid angethan in dem Himmel getragen, der todte Leichnam (als selben ein unzüchtiger Mensch anschauen wollte) hat das Gesicht mit dem Kleid verhüllet.

Höret ihr dieses ihr Abgesandte des Teufels, die ihr das Angesicht anstreichet, die Hare krausset, den Leib zieret, auf daß ihr fremde Augen an euch locket; wehe dem Menschen der Vergerniß giebt! ist euch denn eure eigene Bosheit nicht genug? Wollt ihr auch zu fremden Lastern die Urheber seyn?

Wende ab deine Augen, auf daß sie die Eitelkeit nicht sehen. Psalm. 118.

Gebeth: wie oben.

11. Tag.

## II. Tag.

## Heil. Palámon.

Einem hoffärtigen Einsidler, der auf glühenden Kohlen unverlezt daher gegangen, hat er vorgesagt, daß er schändlich fallen werde, wie es auch geschehen, denn der böse Feind, der sich als ein verwiesenes Weib angestellet, und bey ihm um eine Herberggebetten, hat ihn zum Fall gebracht, wurde doch wiederum durch Gebeth, und Ermahnung des heil. Palámon zur Buß bekehret, und erkannte, daß man in seiner Jugend sich niemals übernehmen müsse.

Hast du bishero rein und keusch gelebet, so werde darum nicht übermüthig; verliehrest du durch deinen Hochmuth die sonderbare Gnad Gottes, so ist keine Sünd so abscheulich, in welche du nicht fallen kannst; gedенke mit Demuth auf deine angebehrne Gebrechlichkeit. Auch Ueberwinder können überwunden werden.

Angenehmer ist bey Gott ein demüthiger Büsser, als der in seiner Unschuld hoffärtig ist. S. Aug.

Gebeth: wie oben.

12. Tag.

## Heil. Alredus Abt.

Die Schönheit der Jungfrauschafft  
 zierte also nicht nur seine Seel,  
 sondern auch den Leib, daß sein Gesicht  
 wie die Sonne glänzte. Es beklagten  
 sich bey ihm die Geistliche, daß sie in  
 dem Schlafhaus durch ein ungemey-  
 nes Göttes öfters aufgewecket wurden:  
 der heilige Mann erkannte gleich den List  
 des Teufels, welcher sie damals versu-  
 chen wollte, da sie munter und müßig  
 im Beth liegeten.

Jener Mißiggang ist der gefährlichste Bol-  
 ster des Teufels, da man sich munter und müß-  
 sig im Bette aufhaltet. Es ist einer unter denen  
 Teufeln, der Vorläufer genannt, dessen Amt ist,  
 die von Schlaf Erwachende alsogleich zu versu-  
 chen. Darum pflegen gottselige Christen auch  
 zu Nachts den Heil. Rosenkranz an die Hand  
 zu hängen, damit, wenn sie vor der Zeit mun-  
 ter werden, mit Bethen die Langweil vertreiben  
 können.

Wenn es Zeit aufzustehen ist, so wende dich  
 nicht faul von einer Seiten auf die andere.  
 Mahnet der H. Geist. Eccli. 32.

Gebeth: wie oben.

## Heil. Potitus Martyrer.

Der Höllefeind in Gestalt eines Engels wollte dem reinen Jüngling einrathen, daß die fleischliche Gelüsten gar nicht sündhaft wären, wurde aber durch das Gebeth des Heiligen in die Flucht getrieben. Nachdem nun Potitus neben der Ehrenkron der Keuschheit auch den Palmzweig der Märtyrer durch die Enthauptung erworben, ist seine Seele in Gestalt einer weissen Taube im Himmel fliegend gesehen worden.

Eine Gnad aller Gnaden ist die Unschuld, doch vielen Gefahren ausgesetzt. Hierzu hast du die Hilf, und Beystand Gottes höchst vorzunehmen. Um diesen will Gott eifrig, zum Östern, ja täglich gebethen werden. Wie schläfrig, wie selten bittest du Gott um diese Gnad?

Hart und beschwerlich ist es für die Keuschheit streiten, welche täglich schwer angefochten wird. S. Aug.

Gebeth: wie oben.

## Heil. Hilarius.

Seine Tochter, mit Namen Apra, hat er dahin beredet, daß sie Christum zu ihrem Bräutigam erwählte. Doch weil er wußte, wie unbeständig das junge Alter seye, hat er Gott gebethen, daß seine Tochter ehender sterben sollte, sofern sie einmahl wiederum zu denen Weltgelüsten würde zurück kehren. Gott hat seine Bitt erhört, und hat das noch unschuldige Tochterlein durch den Tod in der Blüthe der Jugend zu sich genommen.

Wie oft geschiehet es, daß der in der Jugend ein Engel gewesen, im höhern Alter fast einem Teufel gleiche! weit besser wäre es ja für solche, wenn sie in der Jugend gestorben, und das weiße Unschuldkleid mit sich im Himmel gebracht hätten. Bitte Gott, er wolle dir ehender das zeitliche, noch junge Leben nehmen, als du die Unschuld verliere.

Die Natur überwinden, ist nicht in denen Kräften unserer Natur, sondern ist eine Gnad von dem Urheber der Natur. S. Climacus.

Gebeth: wie oben.

15. Tag.

Heil. Macarius. Abt.

Einem Geistlichen, der seine Versuchungen zu bekennen sich geschämt, hat der heilige alte Mann aufrichtig bekennet, daß er nach so vielen Jahren seiner Strenge, und Einsamkeit dennoch manche Streit mit dem unreinen Geist habe auszustehen, wodurch er den andern bewogen, auch seine Anfechtungen offenherzig zu entdecken.

Ein Fürst der Finsterniß ist der Teufel, er fürchtet, daß nicht seine böse Anschläge geoffenbahret werden; darum erwecket er eine Furcht, oder Schamhaftigkeit in denen noch zärteren Gemüthern, auf daß sie nur ihre innerliche Anliegen dem Beichtvater nicht entdecken, weil er wohl weiß, er würde mit seinen Kräften zu Schanden werden, wenn selbe ein wahres und beständiges Vertrauen zu ihrem Seelenarzten hätten.

Die verborgene Wunden machen grosse Schmerzen, wenn aber das Entzerr herausgelassen wird, wird der Schmerzen gelindert. S. Greg.

Gebeth: wie oben.

16. Tag.

Von dem Hölleuseind selbst ist er zur  
zur Jugend angetrieben worden. Denn  
indeme ihm die Teufel auch seine kleinste  
Untugenden vorzustossen pflegten, hat er  
hieraus gelernet, man muß nichts für gering  
achten, was die Seele anbetriß: durch welche  
Sorgfalt fiel er solche Keunigkeit erworben,  
daß die Meinen Engel mit ihm vertraulich  
worden. Von diesen wurde er einstens in den  
Himmel verzußt, allwo er die ganze  
Welt im Feuer stehen gesehen.

Kein Feuer verzehret mehr die Welt, als  
das böse Feuer der Unlauterkeit. Dieses  
zu löschen haben manche ihre Finger in  
das Feuer gehalten. Fällt dir dieses  
schwer, so gedente doch öfters auf das  
brennende Hölleuseind, dieses wird in dir  
sündhafte Flammen der Begierlichkeit  
auslöschten.

Wer aus euch wird wohnen können bey  
der Hitze des ewigen Feuers? Ra. 32. 14.

Gebeth: wie oben.

17. Tag.

## Heil. Antonius Einsidler.

Tag und Nacht wurde er von unrei-  
 nen Gedanken also jämmerlich ge-  
 plaget, daß er gegen Christum in bittere  
 Klagwort herausgebrochen: Liebster  
 Jesu! wo warest du, als mich abscheu-  
 liche Vorstellungen also ungestüm über-  
 fielen? dem Christus geantwortet:  
 Mein Antoni! ich stunde allzeit an dei-  
 ner Seiten, damit ich deine Tapferkeit  
 im Streit sehen, und deine Stärke krö-  
 nen könnte.

Die Versuchungen sind an sich selbst nichts  
 Böses, nur dem, der darein verwilliget.  
 Auch Paulus der Apostel hat den Stachel des  
 Fleisches empfunden: wie wirst du denn  
 ein Ueberwinder seyn, wenn du keinen Feind,  
 keine Versuchung hast? Mache dir demnach  
 aus der Anfechtung eine Gelegenheit der  
 Tugend durch großmüthige Ueberwindung,  
 und sprich zu Gott:  
 Stelle mich neben deiner, alsdenn kann  
 jedes Hand wider mich streiten. Job. 17.

Gebeth: wie oben.

18. Tag.

Heil. Prisca Jungfrau und  
Martyrin.

Hat für Beschützung des Glaubens, und der Jungfrauschaft unzählige Schlag ausgestanden, wurde anbey mit siedheissem Pech übergossen, durch langen Hunger ausgemergelt, auf der Folterrahm mit eisernen Rämmen zerrissen, bis sie durch die Enthauptung die Kron der Jungfrauschaft, und Marterpalm zugleich erworben. Unter denen Peinen wurde sie durch himmlischen Thau erquicket, und durch ein englisches Gesang erfreuet.

Fürchte die Menschen nicht, als die deiner Seelen gar nicht schaden können. Ihnen zu Gefallen sollest du nichts Böses thun, und nichts Gutes unterlassen, weilien sie dir nichts nützen, und nichts schaden können, als wenn es Gott zulasset.

Denjenigen fürchtet, welcher, nachdem er euch das Leben benommen, auch eure Seele in die Hölle werfen kann: sagt Christus Mat. 10.

Gebeth: wie oben.

19. Tag.

## S. Pontianus Blutzeug.

Wider die grausame Peinen, und Tyrannen gebrauchte er sich keines anderen Waffenzugs, als des S. Kreuzes, durch dessen Kraft er auch das Feuer gelöscht, die wilde Löwen zähm, und sich unter der Marter unempfindlich gemacht hat. Durch zwölf Tag hat diesen tapferen Helden Christi ein Engel mit nothwendiger Nahrung versehen.

Niemand hat sich so gewiß des Bestandes Gottes, und des gegenwärtigen Schutzes der lieben Engeln zu getrösten, als eine Seele, die sich in dem Streit für ihre Reinigkeit tapfer haltet, dem höllischen Löwen widerstehet, das Feuer der geilen Begierlichkeit dämpfet; zeichne das S. Kreuz an die Stirn, drucke es an die Brust, denn dieses hat noch heut zu Tag die Kraft Wunder zu wirken.

Die heiligen Engel sehen zu wie dein Kampf ablauffe, sie halten schimmerende Kronen in den Händen, auf daß sie selbe den Standhaftesten darreichen. S. Justin. in Fasc. amoris.

Gebeth wie oben.

B

20. Tag.

## H. Custochium Jungfrau

Wäre von Kindheit auf zur Liebe Maria, und Frömmkeit erzogen; verdiente von der göttlichen Mutter in ihren Verfolgungen, welche sie unschuldig gelitten, besucht, und getröstet zu werden. Als sie die Eltern zwingen wollten sich zu verheurathen, hat sie aus Liebe der Jungfrauschaft durch Fasten, und andere Strengheiten sich ausgemerglet; und die Schönheit des Angeichts gänzlich verdorben.

Gleichwie die Lilien von denen Dornern, also wird die Keuigkeit durch Abtödtung des Leibs beschützet. Ey du wirst ja nicht gar so zärtlich seyn, daß du nicht wenigstens alle Tag zur Beschützung deiner Keuigkeit eine nur geringe Abtödtung übest? O was grosse Freud würdest du im Toddbett aus so vielen gesammelten Abtödtungen haben!

Leichter ist eine kleine Bitterkeit der Abtödtung, als eine ewige Qual, die March und Bein durchgeheth. S. Aug.

Gebeth wie oben.

21. Tag.

Heilige Agnes Jungfrau und  
Martyrin.

Dieses dreizehnenjährige Jungfräulein hatte wider alle Fallstrick der Reinigkeit einen eigenen Schutzengel. Aller unreinen Liebe begegnete sie mit sprechen: ich liebe Jesum, neben seiner will ich keinen anderen Liebhaber erkennen. Wie gesagt, also hat sie es auch gethan; denn als sie unter dem Schwerdstreich ihr Leben aufgab, sprach sie: Gehet, nun komme ich zu Jesu, dem ich einzig geliebet habe.

Wo die Liebe Gottes einmahl den Platz eingenommen, aldort findet kein Ort mehr eine irdische Liebe. Gewöhne dich öfters, wenigstens täglich, einige Uebungen der reinen Liebe Gottes zu erwecken, und du wirst ganz leicht alle irdisch- und fleischliche Liebe gegen die Geschöpf aus dem Herzen verbannen.

Was ist elender, als wegen einer kurzen Wollust den Bach der ewigen Wollust zu verlihren. S. Bern.

Gebeth wie oben.

B 2

22. Tag.

## H. Gaudentius Bischoff.

Die Freyheit deren Sinnen hat er vor allen in Zaum zu halten sich bestreuet. Gelangte hierdurch zu solcher Heiligkeit, daß er mit dem H. Kreuzzeichen eine Feuersbrunst gedämpfet, und durch das Wasser, womit er die Händ gewaschen, Krankheiten geheilet. Auf daß er aber durch die Wunder nicht aufgeblasen würde, litte er öfter Versuchungen von der Begierlichkeit der Natur, welche er doch durch das Gebeth überwunden. Sein Leib bliebe auch nach dem Tod ganz unverweset.

So lang wir leben, werden wir niemahls ohne Versuchung seyn; traue dir, traue deinen Sinnen, als Augen, Ohren, Händen nicht einen Augenblick, sondern stehe wider sie in stäcker Wachbarkeit, es stirbt der Feind nicht, der in unseren Gliedern lebet. Mit was Sorgfalt haltest du deine Sinn in Zaum?

Alles Uebel wird leichter überwunden, als die Bollust. S. Cyprian.

Gebeth wie oben.

23. Tag.

## H. Eusebius.

**D**arum, daß er einmahls unter der  
 Lesung eines geistlichen Buchs die  
 Augen auf die Bauersleut hat schiessen  
 lassen, und sich also, wie er vermeinte,  
 einer Gefahr der Sünd ausgesetzt, hat  
 er diesen Fürwitz zu büßen sich mit  
 schweren Eisen behänget, daß er also  
 durch 40. Jahr weder einen Acker, noch  
 den Himmel hat anschauen können.

Die Augen sind die gefährlichste Wegweis-  
 ser zu aller Unlauterkeit; durch diese Porten,  
 wenn sie offen steht, geht der Tod in die Seel  
 hinein, wo die Augen frey herumschweiffen, dort  
 hat die Keinigkeit keinen sicheren Platz mehr.  
 Bekenne es nur selbst, ob dir nicht dein Fürwitz  
 öfters zu Versuchungen eine Ursach gewesen?

Wer verlanget schöne Gestalten anzusehen,  
 der zündet ihme selbst an den Ofen der Geil-  
 heit. S. Chrylost.

Gebeth wie oben.

## H. Eusebia Jungfrau.

Weilen sie neben Christum keinen  
 anderen Bräutigam haben woll-  
 te, hat sie heimlich das väterliche Haus  
 verlassen, Mannskleider angelegt, und  
 den Namen geändert, bis sie nach ei-  
 ner Zeit wiederum ihre Kleidung ange-  
 zogen, und in ein Frauenkloster ge-  
 gangen. Nach dem Tod hat ein mit  
 vielen Sternen schimmerendes Kreuz  
 ober dem Kloster ihre Heiligkeit ent-  
 decket.

Gott ist ein Erforscher der Herzen, er weiß,  
 und stehet alles, Gutes und Böses, was auch  
 in geheim geschiehet. Bestreife dich überall Gu-  
 tes zu thun, und seye zufrieden, daß du Gott  
 zu einen Zeugen hast. Die Schatz pfleget man  
 zu verbergen. Dein Schatz ist die Unschuld,  
 um welchen wenn Gott weiß, so ist es genug.

Die Jungfrauschaft ist reich in denen Ar-  
 men, reicher in denen Reichen. Bey allen ist sie  
 ein Schatz der Seelen. S. Zeno.

Gebeth wie oben.

25. Tag.

## H. Paulus Apostel.

Dieser grosse Lehrer deren Völkern, ob schon er im dritten Himmel ver-  
zucht gewesen, wurde doch von dem  
Stachel des Fleisch heftig angefochten,  
damit ihn nemlich seine Offenbarungen  
nicht aufgeblasen machten, darum  
bete er den HErrn, daß er doch von  
diesen Anfällen des Fleisches befreuet  
werde, welcher ihm geantwortet:  
Paule! dir ist meine Gnad genug, denn  
die Tugend wird im Streit bewähret.

Gott ist allzeit bereit auch uns seine Gnad  
zu geben, wenn wir selbe nur brauchen, und  
mitwirken wollen. Aber merke, was der H.  
Apostel gesagt: ich fastete meinen Leib, und  
bringe ihn in die Dienstbarkeit, damit ich nicht,  
da ich anderen predige, selbst etwann verlo-  
ren gehe. Der sich ganz allein auf die Gnad  
Gottes verlasset, und darbey müßig ist, nicht  
mitwirken will, der gehet zu Grund.

Denn der dich erschaffen hat ohne deinem Zu-  
thun, der wird dich nicht selig machen ohne  
deiner Mitwirkung. S. Aug.

Gebeth wie oben.

26. Tag.

## H. Haselka Jungfrau

Ware wunderbarlich in Strengeit des Lebens. Ihre Schönheit, damit sie anderson Augen nicht gefiele, hat sie durch Fasten zu Grund gerichtet, welche doch nach dem Tod viel schöner worden ist. Damit sie sich von allen Gelegenheiten unreiner Gedanken sicher stellen kunte, hat sich ganze 36. Jahr eingesperrt, ganz allein in Stillschweigen gelebet.

Die schneueisse Perlen der Reiniigkeit sind so lang sicher, als lang sie in der Muschel, das ist zu Haus, bewahret sind. Wer frey, wohin immer es ihme beliebig ist, spazieret, und sich ohne Bedacht in alle Gesellschaften einmischet, der setzet die Unschuld tausend Gefahren aus.

Die Menge deren Leuten, die gar zu freundliche Grüz, Gebärden, und die Mahlzeiten sollst du fliehen, gleich als starke Ketten deren Wollüsten. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

27. Tag.

27. Tag.

## S. Johannes Chrysoſtomus

Verlangte nichts mehr, als die Seligkeit seiner Schäflein, betheuerte auch öfters, ein jedes aus ihnen seye ihm lieber als sein Augenlicht. Bestrafte kraft seines Hirtenamts die unlautere Sitten seiner Bürger, und die freche Lebensart deren Adelichen; gerieth hierdurch in Haß und Feindschaft deren, die er getroffen, und wurde ins Elend verwiesen.

Auch du kannst einen Chrysoſtomus abgeben. Siehest du an deinem Bruder, Nächsten, Mitgesellen etwas, das wider Gott, wider die Reinigkeit ist, so lege ab die Furcht, ermahne ihn mit Liebe, halte ihn ab von dem Bösen. Ich weiß, daß einige auch kniefällig gebethen haben, wenn sie mit Ermahnen nichts ausgerichtet, durch Ermahnung kanst du vielleicht mehr auswirken, als die Prediger.

Wenn dein Bruder sündigt, so bestraffe ihn zwischen dir, und ihn allein, folget er dir, so hast du seine Seel gewonnen. Matt. 18.

Gebeth wie oben.

B 5

28. Tag.

28. Tag.

## H. Jacobus Büsser.

Nachdem er 40. Jahr in der Wüsten in äuffersten Strengheiten gelebet, auch viele Wunder gewirket, ist er elendiglich in eine schwere fleischliche Sünd verfallen. Wurde doch endlich wiederum zur Buß bekehret, und hat sich ganze 10. Jahr in eine Todenkammer verkrochen, speiste seinen Leib nur zweymahl in der Wochen mit wenigen Wurzeln. Stirbt in seinem Grab, in welches er sich lebendig begraben, herrlich an Wunderzeichen.

Du kannst sündigen, auch nach lang erhaltener Unschuld, denn du bleibest doch allzeit ein gebrechlicher Mensch; darum bitte inständig deinen Gott, daß er mit seiner Forcht dein Fleisch durchsteche. Stehe immerdar in Forcht und Zitteren, weilen du gleichsam jederzeit auf schlipferigen Eis stehest, da dich ein geringe Versuchung stürzen kann.

Lasset uns in Forcht und Zittern unser Heil wirken. S. Paul. ad Philip. 2. 12.

Gebeth wie oben.

29. Tag.

29. Tag.

## H. Franciscus Salesius

Gabe schon in der Kindheit grosse Anzeigen künftiger Heiligkeit. Machte noch als ein Jüngling das Gelübde ewiger Jungfrauschaft in dem Gnadenhaus Maria zu Loreto. Hat einem unverschämten Weibsbild, das ihm schmeicheln wollte, in das Gesicht gespien. Sein Herz, welches sich durch keine Anreizung von Liebe der Keuschheit abwendig machen liesse, ist noch heut zu Tag von vielen Wunderzeichen berühmt in der Stadt Lyon.

Sehr viel ist daran gelegen, wie man sich in der Jugend gewöhne. Hüte dich, daß du in jungen Alter dir nicht einige schändliche Untugenden angewöhnest. Solches Uebel wird mit der Zeit fast zur anderten Natur, und lasset sich nachmals nicht leicht mehr besseren, wenn du auch gern wolltest.

Der Jüngling wird von seinem Weg auch in dem Alter nicht mehr abweichen. Prov. 22.

Gebeth wie oben.

30. Tag.

### Heilige Martina Jungfrau und Martyrin.

Eine Tochter des römischen Bürgermeisters, als sie noch in zarten Jahren ihre Eltern verlohren, theilet sie ihre Reichthümer denen Armen aus, verachtet die Götzenbilder, verlobet sich Christo, und erwählet ehe zu sterben, als den Glauben, und die Jungfrauschaft zu verliehren. Aus dem jungfräulichen Leib ist Blut, und Milch geflossen, ihre Seel aber hat man gesehen, wie selbe voll der Freuden unter denen Heiligen Gott gelobet.

Die Keuschheit selbst ist eine Marter, welche zwar nicht vom Scharfrichter angethan wird, sondern die das eigene harte Herz in Bezäumung böser Neigungen ausübet. In dem menschlichen Fleisch ohne fleischliche Gelüsten leben, ist eine Gattung der Marter, und diese steht in deinem Gewalt.

Können wir nicht die Peinen deren Martyrern ausstehen, so beflissen wir uns doch denen bösen Neigungen zu widerstehen, S. Aug. Gebeth wie oben.

31. Tag

31. Tag.

H. Aldanus.

Die Unschuld zu erhalten, verliesse er die Welt, und begibt sich in geistlichen Stand. Aus 150. Mitbrüdern, mit denen er lebte, sahe er aller ihre Namen im Himmel geschrieben, ausser einen, der keinen Eifer im Gebeth hatte; dieser nun kehrte auch bald in die Welt zurück, und da er also gleich seinen Begierden Zaum, und Zügel schieffen liesse, wurde er noch selbe Wochen elendig ermordet.

Nicht gern bethen, ist ein sehr übles Zeichen: der in der Kirchen nur müßig herumgeheth, oder schauet, der gleich einem Stock auf der Bank sitzet, oder leihnet, in dessen Hand weder Rosenkranz, noch Bethbüchl gesehen wird, der siecht gefährlich. Du nehme dir täglich gewisse Gebether vor, doch also, daß du ehender den Schlaf, als selbe unterlassest.

Das Gebeth ist der Schutz und Wehr der Reinigfett. S. Greg. Nyss.

Gebeth wie oben.

## H. Brigitta Jungfrau

Wurde öfters von denen Engeln besuchet. Damit sie eine faule Mitschwester von dem Müßiggang abschrockete, zeigte sie ihr einen abscheulichen Teufel, der neben ihr saße, und da sie ihn fragte, was er hier mache, antwortete er, ich habe bey einem faulen Menschen die beste Aufenthalt; eine andere Mitschwester hat Brigitta durch ihr Gebeth von dem Feuer unreiner Liebe befreyet.

Sehr viel Uebels entstehet aus dem Müßiggang, aber besonders das Laster der Unreinigkeit; glücklich jene Jüngling, die allzeit gut, und ehrbar beschäftigt sind. Und dabe-ro sind die Arbeitsame gemeiniglich fromm, und ehrbar, die seyrenden Herumsürzer aber meistens zu schändlichen Possen, und Frechheiten geneigt.

Der Fleißig- und Arbeitsame wird nur etwann von einem, der Müßige von unzählbaren Teufeln versuchet. S. Bonavent.

Gebeth wie oben.

2. Tag.

## H. Hadeloga Jungfrau.

Mehrere König haben sie als eine Kaiserstochter zur Ehe begehret, doch hat sie die ewige Treu allein Christo angelobet. Einer heftig versuchten Klosterjungfrau hat sie den baldigen Tod vorgesagt, zugleich alle unreine Gedanken aus ihrem Herzen vertrieben; eine andere, die mit frechen Gebärden vor ihr Grab vorbey gegangen, wurde mit so gewaltigen Schrocken überfallen, daß sie ihren Muthwillen erkennet und bereuet.

Eine heilsame Arzney, die Versuchung des Fleisches zu überwinden, ist die Erinnerung des Tods; du bist noch jung, doch wirst du gewiß sterben, vielleicht ehender, als du dir es einbildest, was wird es dir alsdenn nützen, daß du deinen Wollüsten nachgegangen? wie groß wird damahls der Trost seyn, wenn du unschuldig gelebet hättest?

Ueberall wartet der Tod auf dich, wenn du vernünftig bist, so wirst auch du aller Orten auf ihn warten. S. Bern.

Gebeth wie oben.

3. Tag.

3. Tag.

## H Annscharius.

Als er noch in der Jugend seine Eltern verlohren, und sich als denn auf eine freye Lebensart begeben, sahe er seine verstorbene Mutter unter vielen Heiligen mit Maria der seligsten Jungfrau, die ihn also angeredet: Sohn! wilst auch du einstens bey deiner Mutter seyn, so wisse, daß du alle Eitelkeit fliehen, die kindische Possen, und Gespäß meiden, eine anständige Ernsthaftigkeit aller Sitten annehmen müssest.

Eben dieses lasse dir gesagt seyn; deine Gespäß sind warhaftig keine Gespäß, als die oft verdienen mit Zähren abgebüffet zu werden. Von sogenannten Gespässen kommt man leicht zu frechen Possen, von diesen ist der gerade Weg zu unreinen Dingen. Die Ernsthaftigkeit in denen Sitten ist eine grosse Zierde der Jugend, ein mächtige Schutzwehr der Unschuld.

Habe Acht, daß du nicht mit deiner Zung, mit welcher du Gott loben soltest, deiner Seele gefährliche Wunden versehest. S. August.

Gebeth wie oben.

4. Tag.

4. Tag.

H. Gelasius.

Von adelichen Eltern geböhren, hatte von Kindheit an, durch sonderbare Gnad Gottes, das allergrößte Abscheu von allem deme, das im mindisten wider die Ehrbarkeit sey n. kunte. Als er Opitium seinen Bruder im Zimmer bethend angetroffen, sahe er eine Schaar deren Engeln, die mit ihme gebethet, hörte zugleich diese göttliche Stimm: Lasset die Kleine (Unschuldige) zu mir kommen, denn dieser ist das Himmelreich.

Gott, und die Engel haben besonderen Lust an Gemeinschaft derenjenigen, die annoch klein, das ist, unschuldig sind. Gleich, und gleich gesellet sich gern, bist du ein Engel in deinen Sitten, so zweifle nicht, daß die Engel mit dir umgehen; darum wird die Keinigfett eine Englische Tugend genennet, weilien sie aus Menschen eingefleischte Engel machet.

Ein reiner Mensch, und ein Engel sind zwar unterschieden, aber nur nach der Glückseligkeit, nicht nach der Stärke. S. Ambros. Gebeth wie oben.

5. Tag.

5. Tag.

## H. Agatha Jungfrau.

Quinctianus Vorsteher des Sicilien hatte sich in sie verliebet, und auf mögliche Weis getrachtet sie zu seinen Willen zu bereden; sie aber wollte weder ihre Jungfrauschaft noch den wahren Glauben ablegen, darum wurde sie hart mit Fäusten geschlagen, und mit glühenden Eisen gebrennet, gab endlich im Gebeth den reinen Geist auf, sprechend: HErr! du hast mich von Kindheit an unbesleckt bewahret, darum lasse nun zu dir kommen meine Seele!

Starkmüthig ware Agatha, weilien sie Gott allzeit vor Augen hatte. Die Gegenwart Gottes solle auch dich von allem Bösen abhalten, wirst du dich wohl getrauen etwas vor denen Augen Gottes zu thun, dessen du dich in Beyseyn eines ehrbaren Mann schämen thätetest? nun aber, so siehet dich Gott auch in denen verborgnesten Winklen.

Die Engeln, und den HErrn deren Engeln hast du als Zuschauer, wenn du mit dem Teufel streittest. S. Ephrem.

Gebeth wie oben.

6. Tag.

6. Tag.

## Heilige Dorothea Jungfrau und Martyrin.

Theophilo ihrem Buhler stoffete sie immerdar vor, daß sie schon einen anderen Bräutigam im Himmel habe. Da sie nun für Christo zu sterben auf den Richtplatz geführt wurde, sagte zu ihr Scherzweis Theophilus, sie sollte ihm aus dem Garten ihres Bräutigam einige Blumen schicken. Dorothea erfüllet das Begehren, denn kaum ware sie verschieden, da hat ein Engel dem Theophilo im Namen Dorothea die schönste Blumen überbracht.

Nicht unrecht wird die Keinigkeit denen Blumen verglichen, theils weilen diese Tugend die Schönheit, und süßen Geruch aller Tugend weit übertrifft, theils weilen sie gleich denen Blumen grosse Sorg erfordert, daß nicht selbe etwann ein unreiner Keffen beschmütze, oder eine rauberische Hand abbreche.

O Keinigkeit! du blühest wunderschön wie eine Rosen, und erfüllest ein ganzes Haus mit der Süße deines Geruchs! S. Ephrem.

Gebeth wie oben.

7. Tag.

U n t e r d e m G e b e t h s a h e e r d e n H e i l.  
 A p o l l i n a r e m a u s d e m G r a b a u f  
 s t e h e n , w o r a u f e r a l s o g l e i c h d i e F r e y  
 h e i t d e s L e b e n s v e r l a s s e n , u n d i n d i e  
 E i n s a m k e i t s i c h v e r s c h l o s s e n . E i n u n  
 r e i n e r G e s e l l k l a g t e i h n f ä l s c h l i c h v o n  
 e i n e r S c h a n d t h a t a n , d e n a b e r G o t t  
 m i t e i n e m b a l d i g e n e l e n d e n T o d g e  
 s t r a f f e t , u n d d i e U n s c h u l d R o m u a l d i  
 a n T a g g e l e g t h a t . N a c h 120. J a h r e n  
 s e i n e s u n s c h u l d i g e n L e b e n s i s t e r  
 z u m H e r r n g e f a h r e n .

Die Keuschheit macht langes Leben, gleich-  
 wie das widrige Laster die Leibeskräfte schwä-  
 chet, und das Leben abkürzet. Umsonst  
 machen dergleichen viele Unkosten auf die Arz-  
 neyen, auf daß sie lang, und gesund leben  
 mögen, es steckt nemlich in ihnen ein gehei-  
 me Krankheit, die unheilbar ist.

Die Keuschheit ist die Sicherheit des Ge-  
 müths, und die Gesundheit des Leibs, un-  
 stätiges Leben aber schwächet den Leib, und  
 mache, daß der Mensch vor der Zeit alt werde.  
 S. Isidorus.

Gebeth wie oben.

8. Tag.

## H. Marina Jungfrau

Gabe ein seltsames Beispiel einer sonderbaren Gedult von sich, da sie die ihrer Jungfrauschaft angehanene Schmachred also standhaftig ertragen, daß, obschon sie wegen Abscheulichkeit derselben sehr viel leiden mußte, sie dennoch darzu still geschwiegen, und zwar bis in den Tod. Nach welchen doch Gott ihre Unschuld geoffenbahret, und mit herrlichen Wunderzeichen ihre Ehr ersetzt.

Achte für nichts, was die Leut von dir urtheilen, dieses Sorge, daß dich dein Gewissen nicht bestraffe; übrigens mögen andere von dir halten, und reden was sie wollen, wenn nur Gott deine Unschuld weiß. Gott urtheilet nicht nach den äußerlichen Schein, sein Urtheil allein kan dich ewig glücklich, oder unglücklich machen.

Lasse die Leut nur Uebels von dir reden, wenn sie nur nichts mit der Wahrheit sagen.  
S. Aug.

Gebeß wie oben.

9. Tag.

9. Tag.

Heilige Apolonia Jungfrau  
und Martyrin.

Als sie zur Verehrung deren Gözen-  
bildern fast gezwungen wurde,  
ruft sie überlaut: das allein Christus  
Jesus, den sie ihr zum Bräutigam  
ermählet, der Anbethung würdig fene.  
Als man ihr darum gewaltig die Zähne  
eingeschlagen, ist sie aus Antrieb des  
Heil. Geists, um Beschützung des Glau-  
bens, und der Jungfrauschaft, selbst  
in das zubereitete Feuer hineinges-  
sprungen, auf daß sie ihres Bräuti-  
gams im Himmel de stochender ansich-  
tig werden kunte.

Eine Gab der Keuschheit ist es, daß sie  
nicht nur dem Leib, sondern auch der Seel  
Muth, und Stärke mache. Denn was sollte  
ein unschuldiges Gemüth fürchten? weder  
Peinen, noch Tyrannen. Habe ein gutes  
Gewissen, und weder die ganze Welt, noch  
die Hölle werden dich erschrecken können.

Erhalte in dir die Keinig-Schamhaftig-  
und Keuschheit, und du wirst allzeit Schutz,  
und Sicherheit haben. S. Zeno.

Geberh wie oben.

10. Tag.

10. Tag.

## H. Austreberta Jungfrau

Niegte als ein noch fast eitles Mägd-  
lein sich öfters in dem Spiegel  
zu betrachten, doch hat sie einstens  
ihren Fürwitz gebüffet, denn so oft sie  
sich in dem Spiegel beschauet, hat sie sich  
selbst, als eine Klosterfrau bekleidet,  
gesehen, wodurch sie die göttliche  
Ermahnung, und Willen erkennet;  
flohe demnach von ihren Eltern, wel-  
che sie schon zur Ehe bestimmet, und  
schliesset sich unter enge Klostermauer-  
ein.

Dieser hat der Spiegel genuzet, vielen aber  
geschadet: brauchest du dich desselben nur der  
Saubereit halber, die deinem Stand gemäß,  
so ist es nicht zu tadlen, wenn aber nur  
dich eitel zu pflänzen, die Haar in die Locken  
zu bringen, so ist es eine Anreizung zur Wol-  
lust.

Neigen wir uns zu denen Gräbern, und  
schauen an die Menge deren stinkenden Bei-  
nen, in diesen wollen wir uns gleich als in  
einem Spiegel betrachten. S. Ephrem.

Gebeth Wie oben.

11. Tag.

Heilige Euphrosina  
Jungfrau

Hat aus Liebe ihrer Jungfrauschaft unter den männlichen Namen Smaragdi durch 38. Jahr in einem Mannskloster heilig gelebet, auch nicht einmahl ihrem Vater, der ungefehr in eben jenes Kloster gekommen, sich zu erkennen gegeben, deme sie doch vorgesagt, er werde noch seine Tochter zu sehen bekommen, welches geschehen zwoen Tag vor ihren Tod, da sie sich selbst ihme geoffenbahret.

Jene ist die wahre Tugend, welche beständig ist; viele, nachdem sie auch gut angefangen, nehmen doch ein schlechtes End. Was hilft der Anfang eines guten Lebens, wenn du nicht darin verharrest? alle, die in der Höll brinuen, sind einstens unschuldig gewesen. Das gute End allein krönet das Werk, und macht es vollkommen.

Ohne der Beharrlichkeit erhaltet weder der Kämpfer den Sieg, noch der Ueberwinder die Kron. S. Bern.

Gebeth wie oben.

12. Tag.

## Heil. Eulalia Jungfrau.

In dem 14ten Jahr des Alters hat sie ihrem Bräutigam Jesu Christo zu Lieb die Marter ausgestanden, ihre Seel ist in Gestalt einer weissen Tauben zum Himmel abfliehen gesehen worden, der Jungfräuliche Leib aber, den die Henkerstknecht nackend auf der Richtstatt haben liegen lassen, hat ein göh von Himmel fallender Schnee bedeckt.

Also grosse Sorg tragt der Himmel für die jungfräuliche Reinigkeit! auch du sollest keinen Theil des Leibs, will nicht sagen, vor fremden, sondern auch vor deinen Augen jemals entblößen, wenn du dich an- oder ausziehst, so seye allzeit ingedenk der Schamhaftigkeit. Fürchte auch deine eigene Augen, wann du ein wahrer Liebhaber der Reinigkeit bist.

Die wahre, und vollkommene Reinigkeit fürchtet nichts mehr als sich selbst. Tertull.

Gebeth wie oben.

C

13. Tag.

13. Tag.

Heil. Martinianus.

Nachdem er oft den Teufel überwunden, wurde er doch von einem Weib überwunden, die von ihm in dem Wald eine Herberg begehret. Ergriffe aber alsogleich die Keu, und Fuß, zündet ein Feuer an, wirft sich darein, und sprach: Erfahre es nun, ob du das Feuer der Hölle ausstehen könnenst. Nachmahls schiffet er über das Meer, und wohnte auf einer unzugänglichen Felsen: als nun eben dahin ein von Schifbruch ausschwimmendes Weib gekommen, stürzte er sich, aus Furcht der Gefahr, in das Meer: wurde doch wunderbarlich von dem Untergang gerettet.

Sehe, wie viel einem Weib zu trauen sey: leichter wirst du die Nachstellungen des Teufels, als eines Weibes überwinden. Ein Weib hat den Adam, und unzählbare andere betrogen. Wann du Vernunft hast, so hüte dich.

Die Weiber seynd Ursach, daß auch weise Männer elendig fallen. Sagt der heil. Geist. Eccli. 19.

Gebeth wie oben.

14. Tag.

14. Tag.

## Heil. Christina Jungfrau.

Ihren hochadelichen Eltern ist sie drey Jahr tapfer widerstanden, als sie selbe zur Ehe bereden wollten, aber vergebens. Wurde demnach durch eine himmlische Stimm ermahnet, alles in Stich zu lassen, und zu fliehen; da sie dann die heilige Orte besuchet: den Abgang aller menschlichen Mitteln hat der Himmel ersetzt, dann in der Krankheit haben sie die Engel als Leib-ärzten besuchet, und auf dem Tod-beth hat sie Maria die Mutter der Jungfrau zum Himmel eingeladen.

Der Tod keuscher Menschen kan nicht unglückselig seyn, diesem stehen bey die Engeln, diese muntert auf das eigene gute Gewissen, diese tröstet Maria, und Christus ladet sie zur Himmelskron ein. O daß du auch den Tod deren Keuschen stürbest! allein wie das Leben, also wird der Tod seyn. Der Tod ist ein Widerhall des Lebens.

Kostbar ist im Angesicht des Herrn der Tod seiner Heiligen. Psalm. 115.

Gebeth wie oben.

E 2 do 15. Tag.

15. Tag.

## H. Georgia Jungfrau.

Keine irdische Lust konnte sie anreizen, noch weniger vergnügen; dabero suchte sie einzig sich mit Gott dem keuschen Seelenbräutigam mittels des Gebeths, und den Betrachtungen himmlischer Dingen zu unterhalten; und damit sie von aller Gefahr der unreinen Welt desto weiter entfernt wäre, ist sie aus der volkreichen Stadt Clermont entwichen, und in der einsamen Wüsten so lang verborgen geblieben, bis sie der Herr zur himmlischen Hochzeit beruffen, und ihre Heiligkeit durch Wunderzeichen der Welt kundbar gemacht hat.

In grossen Städten ist vieler Unrath: wo grosse Leutmengung, dort sind viele Laster anzutreffen. Doch sollest, und wirst du auch unbefleckt durchgehen: wann du auf dieses allein Acht giebest, wohin du zu gehen hast, nicht wohin andere gehen: Nicht was viel andere thun, sondern was du zu thun schuldig sehest, muß deine Lebensregel seyn.

Ein jeder wird nur seinen eigenen Last tragen. S. Paul ad Gal. 6.

Gebeth wie oben.

16. Tag.

16. Tag.

Heilige Juliana Jungfrau und  
Martyrin.

Der unreine Teufel in Gestalt eines guten Engel wollte ihr einstens einige Unreinigkeiten einrathen: wurde aber vom Himmel gestärket, beschwöret den bösen Geist wer er seye? da er dann bekennet, er seye der Teufel Beliab, der Liebhaber der Unlauterkeit, hat ihn mit Verachtung von sich verstoßen.

Lasse dich mit dem Teufel in kein disputiren ein: sobald du seine Ureizung vermerkst, so verachte ihn, und als einen Feind würdisge ihn nicht einmal einer Antwort. Leichter wird er zu Schanden gemacht, so er verachtet wird. Keuschen Seelen kann er nicht schaden, nur allein über die Unlautere hat er den völligen Gewalt.

Durch das alleinige Laster der Unzucht wird das Menschengeschlecht mehr dem Teufel unterworfen, als durch alle andere Laster. S. Isidor.

Gebeth wie oben.

## Seliger Alexius.

Seine größte Sorg ware, in der jungfräulichen Keinigkeit, und Liebe Mariä vortreflich zu seyn. Täglich grüßte er als ein irdischer Engel Mariam mit dem Englischen Gruß. Auf dem Todtbeth wurde ihm vom Himmel eine Kron von schönen Blumen geschickt, und die Engel seynd in Gestalt deren Tauben um ihn herum gestanden.

Die Liebe Mariä ist der stärkste Antrieb zur Bewahrung der Keinigkeit. Maria hätte keine Mutter Gottes seyn wollen, wann sie nicht ein reine Jungfrau hätte verbleiben können: also hoch hat sie diese Tugend geschäzet. Willst du von Maria geliebet werden, so lebe keusch, und rein. Willst du Mariam lieben, so gieb auf alle irdische Liebe.

Maria hat das Zeichen der heiligen Jungfräuschafft aufgesteckt, und dennen jungfräulichen Seelen den Fahn der Keuschheit vorge tragen. S. Ambrosi.

Gebeth wie oben.

18. Tag.

## H. Theotonius.

Alphonsum König in Portugall, und  
 Mahaldam die Königin hat er von  
 sehr schmerzlicher Krankheit geheylet:  
 ist doch bey ihnen in Haß verfallen,  
 weil er der Königin nicht gestattet, in  
 ein Kloster geistlicher Männer hinein  
 zu gehen. Eben darum aber hat er  
 desto mehrer Gott gefallen, dann  
 zur Zeit seines Tods hat man eine  
 grosse Kugel voll mit Sternen von  
 dem Himmel Mitten in das Kloster  
 sich herab lassen, ihn aber mit einem  
 Schneeweissen Kleid wunderschön be-  
 kleidet gesehen.

Wem verlangest du zu gefallen, Gott, oder  
 dem Menschen? des Menschen Gunst ist au-  
 genblicklich, Gottes Gnad ewig. Erwähle  
 eines aus beeden. Gott zu Lieb frage nichts  
 darnach bey dem Menschen in Ungnad zu fal-  
 len, besonders wegen einer Sach, die auch  
 nur von weiten der Reinigkeit zuwider ist.

Der sich meiner schämet vor denen Men-  
 schen, dessen werde auch ich mich schämen  
 vor meinen Vater. Sagt Christus, Luc. 9.  
 Gebeth wie oben.

## Heil. Conradus Placentinus.

**N**ierzig Jahr ruhete er in keinem  
 andern Beth, als auf der Er-  
 den. Bey auffstossenden Anreizungen  
 des Fleisches warfe er sich mit blossen  
 Leib in die Dörner. Die Seel gabe  
 er mit zur Erden knyenden Leib seinem  
 Gott auf; sobald er verschieden, ha-  
 ben in zweyen benachbarten Städten  
 die Glocken von selbst zu läuten an-  
 gefangen.

Der Leib muß nicht anderst dann als ein  
 Feind gehalten werden, der zwar nicht zu er-  
 morden, doch immerdar zu verfolgen ist,  
 dann er stellet uns nach, jenen Schatz zu rau-  
 ben, auffser welchen in der Welt kein kostbare-  
 rer zu finden, nemlich unserer Reinigkeit.  
 Zärtlest du deinen Leib, last du ihme alles zu,  
 nach was ihn lustet, so bist du verlohren.

Ich habe es erfahren, daß die Teufel durch  
 Strengheit des Lebens erschröcket, durch Zärt-  
 lichkeit, und Wolleben aber zum versuchen  
 stärker werden. S. Bouavent.

Geberb wie oben.

20. Tag.

## H. Paula Jungfrau.

Eine Jungfrau von holdseeligster Gestalt, wegen welcher, da sie die Nachstellungen eines unverschämten Buhlers nicht genugsam verhüten konnte, hatte sie vor der Bildaus des Gefreuzigten mit vielem Weinen um eine Hülfe: und siehe, alsogleich wurde die Schönheit ihres Angesichts, die Anreizung unreiner Augen also verstaubtet, daß alle unziemliche Reizung des Buhlers erloschen.

Selten vergleichen sich eine schöne Gestalt, und die Reinigkeit miteinander. O wie vielen ist ihre Schönheit die Ursach ihres zeitlich- und ewigen Verderbens gewesen! eine holdseelige Gestalt ist ein Saab Gottes, ach hätte dich, daß du sie nicht zu seiner Beleidigung mißbrauchest! bist du schön von Angesicht, so seye vielmehr darob, auch deine Seel schön zu erhalten.

Betrüglich ist die Holdseeligkeit, und ettel alle Schönheit. Prov. 31.

Gebeth wie oben.

C 5

21. Tag.

## S. Vitaliana Jungfrau

**S**turbe eines früh zeitigen Tods.  
 Als Heil. Martinus nachmahls zu  
 ihren Grab gekommen, richtet sey die  
 Verstorbene auf, und beehrte vor  
 ihm den Segen: Martinus befraget  
 sie, ob sie der Anschauung Gottes  
 genieße? Vitaliana antwortet mir nein,  
 darum, daß sie an Heil Charfreitag  
 sich aus Eitelkeit gewaschen hätte.  
 Nachdem Martinus sein Gebeth für  
 sie verrichtet, ist sie zur Anschauung  
 Gottes gelanget.

Merke, wie auch ein, dem Schein nach,  
 geringes Ding uns von der glückseligen An-  
 schauung Gottes verhindern könne. Darum  
 halte nichts für gering, was deine Seel nur  
 in mindesten beslecken kan. Eine Lilien wird  
 durch die kleinste Mackel verunreiniget, und  
 den Spiegl verfinstert ein auch subtiler Athem.  
 Ein kleines Ding hat oft nicht kleinen Scha-  
 den verursacht.

Nichts Unreines wird eingehen in das Him-  
 melreich. Apoc. 21.

Gebeth wie oben.

22. Tag.

## H. Margarita Büsserin

Brachte mehr Jahr in frechesten Gelüsten zu. Kame endlich durch Anführung eines Hündlein an das Ort, allwo der faule, stinkende, und von Würmen halb verzehrte tode Leichnam ihres unreinen Liebhabers gelegen. Worauf sie die vorige Schandthaten mit vielen Zähern beweinet, und durch eine achtägige Generalbeicht das Gewissen gereiniget, sich auch nicht mehr nur in einem Schatten des vorigen Schandlebens eingelassen hat. Verdiente von Christo eine liebe Tochter genennet zu werden.

Für dein Gewissen trage fleißige Sorg: beichte öfters, aber also genau, daß du auch die kleinste Fehler entdeckest, die wider die Reinigkeit seynd: alle Schamhaftigkeit muß du hierinfallß ablegen. Die Verschwiegenheit ist eine Nahrung deren Lastern.

Der seine Sünden verschweiget, kan zum Heil nicht geleitet werden, der sie aber bekennet, und verlasset, wird Barmherzigkeit erlangen. Prov. 28.

Gebeth wie oben.

C 6

23. Tag.

23. Tag.

## H. Sirenus.

Zu Sirmio in Pannonien erhielt er sich mit Pflege eines Garten. Diesse nicht zu, daß einstens ein Weib in seinen Garten hinein gehen sollte, um alle Gefahr der Keimigkeit von sich abzuwenden. Worüber das Weib erzörnet, Sirenum bey ihren Mann, der bey Maximiano dem Kaiser ein Beamter ware, fälschlich angegeben, als hätte er sie zu etwas sündhaften angereizet. Wurde demnach aus Befehl des Kaisers als ein Schlachtopfer der Keimigkeit zum Tod verdammet.

Der die Gefahr liebet, geht in der Gefahr zu Grund. Schätzeſt du deine Seel, so fliehe nicht nur die nächste Gelegenheit, sondern entfese dich auch vor den Schanden der Unreinigkeit. Sirenus hat nur die Gegenwart eines Weibs geforchten. Dann

Auch die heiligste Männer verfallen in die Anreizung der Begierlichkeit aus unbedachtsamen Anschauen dieses Geschlechts. S. Clem. Gebeth wie oben.

24. Tag.

24. Tag.

## Heil. Margarita Jungfrau.

Mit einem wohl erzogenen Jüngling hatte sie eine Bekanntschaft: aber von der Liebe Gottes überwunden, legte sie auch diese ab. Als nun jener Jüngling mit gewöhnlicher Freundschaft sie begrüßen wollte, hat sie ingedenk des gemachten Vorsatz desselben Liebkosungen verachtet, und ihr Herz auf ewig zur reinen Liebe Jesu Christi verbunden, von welchem sie nachmahls mit der himmlischen Siegs-Kron ist beschenkt worden.

So viel gilt bey Gott eine Ueberwindung seiner selbst. Ein einzige solche herzhaftre Uebung ziehet nach sich eine grosse Leichtigkeit, sich nachmahls in vielen Anreizungen zu überwinden. Ueberwinde dich tapfer wann du unversehens in eine Gelegenheit kommest, deinen festgemachten Vorsatz zu brechen. Sehe, die Kron wartet schon auf dich. Wer weiß, ob nicht an einer einzigen solchen That grosse Gnaden Gottes hangen.

Welche sich selbst überwinden, reissen mit Gewalt den Himmel zu sich. S. Cyprian.

Gebet wie oben.

C 7

25. Tag.

## Heil. Aldetrudis Jungfrau

**S**pante allen Fleiß an, daß sowohl sie selbst, als auch ihre untergebene geistliche Jungfrauen ihr Herz zum öftern von zeitlichen Dingen ab und durch gottselige Annuthungen zum Himmel wendeten. Wodurch sie verdienet, daß ihr Kloster mit von oben herab steigenden Sternen beleuchtet wurde. Gott hat ihr auch versprochen, daß sie, und die Ihrige immerswährenden Beystand von Himmel wider den höllischen Feind haben werden.

Schußgebethlein werden jene Seufzer genennet, durch welche das Herz ganz leicht, und allzeit zum Himmel hinauf steigen kan. Diese Seufzer gewöhne dir an, und so bald dir eine Gefahr, oder Versuchung zur Sünd aufstosset, schicke ein oder den anderen zu Gott ab, und du wirst gewiß Hülff erlangen: von langen Gebethern kanst du dich entschuldigen, von diesen kurzen nicht, dann sie geschehen in einem Augenblick.

Das Gebeth eines Demüthigen durchdringet den Himmel. Eccli. 35.

Gebeth wie oben.

26. Tag.

## Selige Edigna Jungfrau,

Ein edler Eyrossen deren Königen  
in Franken, hat die Blüthe ihrer  
Unschuld durch ein Gelübd Gott ge-  
schentet: welche zu bewahren sie mit  
Verachtung Königlicher Ehe frehwillig  
in das Kleid gegangen, und im  
Kleid eines Pilger in Bawerland ge-  
kommen. Alwo sie in einem hohlen  
Baum bis zum Tod gewöhnet. Aus  
jenem Baum ist nachmahls Del geflos-  
sen, das die Krankheiten geheilet.

Die ewige Kron ist wohl wert, daß man sie  
um die zeitliche eintausche. Auch du kannst je-  
ne hoffen: deiner Unschuld, und Reinigkeit  
wird in Himmel ein Ehrenkränzlein vor-  
bereitet, welches an Würde und Schönheit  
über alle Irdische ist. Was Krieg werden  
nicht um eine Kron geführet? du kannst die  
ewige mit leichter Mühe erwerben.

Von Christo wird die Jungfrauschafft ge-  
krönet, auf das sie ewig glorreich herrsche.

S. Fulgent.

Gebeth wie oben.

27. Tag.

27. Tag.

## Seliger Joannes Garzia.

Niemand hatte er für seinen Freund, mit keinem psloge er eine Gemeinschaft, an deme er nicht eine sonderbare Keinigkeit vermerckete. Hatte fast von Natur ein Abscheuen, nur etwas von weiten Uureines anzuschauen. Ware so behutsam in Bewahrung seiner Keinigkeit, das er an keinem Ort, allwo ungleiche Geschlechts Personen zugegen waren, sich aufhalten wolte.

Umsonst rühmest du dich, das du ein unbeslecktes Herz habest, wann deine Augen, Ohren, Händ und Zung nicht auch gänzlich rein, und unbesleckt seynd. Diese seynd die Porten, welche, wann sie zu unsiättigen Reden, oder Dingen offen stehen, so ist es mit der Herzensreinigtheit geschehen. Es wurde kein böser Gedanken in das Herz hinein kommen, wann er nicht durch die äusserliche Sinn den Eingang finden thäte.

Ein unverschämtes Aug ist ein Anzeigen eines unverschämten Herzen. S. Gregor.

Gebeth wie oben.

28. Tag.

28. Tag.

## Heil. Oswaldus

Von adelichen Stammen geböhren, hat die schöne Leibsgestalt mit gleich vortreflicher Tugend bereiniget. Die englische Keinigheit des Herzens ware ihm höchst angelegen, doch nicht ohne Streit, den wider ihne der Teufel mit heftigen Versuchungen führte. Sabald sich aber Oswaldus mit dem Heil. Kreuz bezeichnet, hat er augenblicklich den Teufel und alle Versuchungen vertrieben.

Was ist leichter, als daß du, ohne daß es jemand merke, auf daß Herz das Heil. Kreuz machest, und also über den Teufel obsiegest? auch wieder die nächtliche Traum, und Nachstellungen des Teufels ist ein bewährtes Mittel, so man vor dem Schlaffengehen das Herz, nad Brust mit dem Heil. Kreuz bezeichnet, oder das Beth mit dem heiligen Wehwasser besprenget, und das Kreuz darüber machet.

Das Kreuz ist etne Beschützung vor denen Feinden, ein Zufluß himmlischer Süßigkeit, eine Stärkung des Herzens, Thom. Kemp.

Gebet wie oben.

29. Tag.

29. Tag. Für das Schaltjahr.

Heil. Hildegardis

Pfalzgräfin in Kärnthten wurde zu  
 einer Sündthat wider die ehe-  
 liche Treue angereizet: als sie nicht  
 einwilligen wollte, gerieth der un-  
 verschämte Mensch in rasenden Zorn,  
 klagte die unschuldige Seel einer La-  
 sterthat an, worauf Hildegardis von  
 einem hohen Thurn in ein tieffes Thal  
 herabgestürzt, doch aus Schickung  
 Gottes nicht verletzet wurde. Man  
 hörte alldort die Engeln singen, und in  
 mitten Winter seynd an selben Ort  
 frische Rosen hervor gewaschen.

Für eine sonderbare Tugend zeigt auch  
 Gott einen absonderlichen Günst. Seye du  
 nicht zufrieden, wann du erfülltest, was du  
 unter einer Sünd zu thun schuldig bist. Gott  
 erwartet von dir etwas mehreres. Mein!  
 wann dir Gott nun jene Gnaden geben thäte,  
 welche er dir zu geben schuldig ist, wie elen-  
 dig, wie armseelig wurddest du seyn? diene  
 demnach deinem Gott nicht aus Nothwen-  
 digkeit, sondern aus Liebe.

Erfreue dich, und frolocke deiner Unschuld  
 halben, dann sie allzeit unverlegt, und sicher ist.  
 S. Chryl.

Gebeib wie oben.

1. Tag.

I. Tag.

## Heil. Albinus Bischof

Für eine eheliche Matron, die wegen denen Schulden in Verhaft und in Gefahr ware, wegen Frechheit deren Soldaten, die den Kerker bewachten ihre Ehr zu verlichren, hat alle Schulden haar ausgezahlet. Einer aus denen Soldaten (der unverschämteste nemlich) über den Heil. Mann der Ursach wegen verbitteret, warfe tiele Schmähwort wider ihn heraus: Albinus ertruge es ohne Rach, aber nicht der gerechte Gott: dann jenes lose Maul, der Schmäher, ist augenblicklich Naustod darnieder gefallen.

Ein Gott höchst angenehmes Werk ist es, andere abhalten von der Gefahr die Reinigkeit zu verlegen. Eine Sünd verhindern ist weit etwas grösseres, als einen von einer schwersten Krankheit, ja von Tod erretten. Hast du einen Freund, so lasse dir auch seine Seel, und Reinigkeit angelegen seyn, du kannst ihn von vielen Uebel abhalten mit geringer Mühe, mit grossen Verdienst.

Wer einen Sünder von seinem Irweeg zuruck führet, der rettet dessen Seel von den Tod. S. Jacob. Apoll.

Geberh wie oben.

2. Tag.

## Heil. Galla Jungfrau.

Jederman hielte sie für einen Spiegel der Unschuld, doch unterstunde sich ein gottloser Bößwicht sie einer Unreinigkeit zu beschuldigen; wurde aber von dem Teufel besessen, und mußte gezwungen seine Lüg bekennen. Einen Menschen, der schon die heilige Weyhe hatte, ermahnte sie wegen einer heimlichen unreinen That: da er sich aber nicht besserte, wurde er von einem gähen Unheil getroffen, und starb urplötzlich dahin.

Wer vernünftig ist, nimmet gern an, so er seiner Fehler wegen ermahnet wird. Scheue dich nicht einen aufrichtigen Beichtvater, oder anderen gottseeltigen guten Freund zu bitten, daß er dich treulich ermahne, so er von dir ein Wort höret, oder eine Uebung vermerket, die nicht allerdings löblich ist. Der nicht will ermahnet, oder bestraffet, will auch nicht gebessert werden.

Die ist die vollkommene Regel der Liebe, Acht haben, was zu seinen, und fremden Heil nützlich seyn kunte. S. Chrysol.

Gebeth wie oben.

## 3. Tag.

## Heil. Cunegundis Jungfrau.

Henricus, und Cunegundis zwey Jungfräuliche Eheleut, ein vor dem Himmel annehmliches Schaulspiel! als Henricus von der Jungfrauschaft Cunegundis zweiflete, ist sie, um ihre unverlegte Treu zu prüfen, mit bloßen Füßen fünfzehnmahl auf glühendem Eisen ohne Schaden daher gegangen. Nach welchen Wunder Henricus die falsche Ankläger scharf gestraft, seiner heiligen Ehefrau aber diese Unbild mit vielen Thränen abgebetten.

Diese heilige Eheleute haben ihnen für eine grössere Ehre die unverlegte Reinigkeit, als die kaiserliche Krone gehalten. O! kuntest du sehen die Schönheit, und Zierde einer reinen Seel, unmöglich wäre es, daß du selbe so leichterdings der Gefahr aussetzen, oder gar verscherzen thätest.

Aller Wert und Kostbarkeit ist nichts gegen einer keuschen Seel. Eccli. 26. 20.

Gebeth wie oben.

4. Tag.

4. Tag.

Heil. Casimirus,

Ein Sohn Königs in Pohlen, ru-  
hete anstatt des weichen Beth  
auf harter Erde, die zarte Glieder  
peiniget er mit einer eisenen Gürtel,  
verehrte Mariam mit täglichen Liebs-  
feutzern, und wachte auf das sorgfäl-  
tigste für den Schatz seiner Keunigkeit:  
wie hoch er diese schätzte, gabe er genug  
an Tag, da er sie dem Leben selbst  
hat vorgezogen; indeme er lieber ster-  
ben wollte, als auf Einrathen deren  
Leibarzten seine Jungfrauschaft mit  
einer auch zulässigen Ehe vertauschen.

O Keunigkeit! O Jungfrauschaft! wann  
deinen Wert und Kostbarkeit mehrere Men-  
schen erkannten, so würden auch mehrere dich  
höher schätzen, und fleißiger bewahren, als  
den Gewin der ganzen Welt. O blinde Men-  
schen! warum verhaltet ihr eure Augen vor  
einen so hellen Licht der Schönheit? warum  
wollt ihr euch zu diesen Wort, Keunigkeit, so  
gar nicht verstehen?

Die Jungfrauschaft ist eine Schwester de-  
ren Engeln, eine Königin deren Tugenden, ein  
Besitz aller Güter. S. Cyprian.

Gebeth wie oben.

5. Tag.

## 5. Tag.

## Heil. Conon

Wurde von denen Eltern beredet sich zu verheiligen, hatte aber seiner Braut eingerathen, daß auch sie ihre Liebe einzig Christo opferte, ihre gottselige Verbündniß hat auch Gott vor genehm gehalten: dann Conon bekame hierauf einen Engel für einen Lehrmeister, der ihn unterrichtet in der Weis, recht, und würdig zu communiciren, zugleich einen grossen Gewalt über die Teufel.

Viele pflegen zwar oft, aber wenige würdig und gebührend das heiligste Sakrament zu empfangen. Hierzu wird eine außerordentliche Reinißigkeit der Seelen, eine englische Eingezogenheit des Leibs, und deren Sinnlichkeit, ein nicht gemeiner Eifer erforderet. Durchsuche deine heiligen Communionen, und gedentke? wer? wen? und wie du empfangest?

Dann wer das allerheiligste Abendmahl unwürdig esset, und trinket, der esset, und trinket ihm das Gericht. S. Paulus. Apost.

Gebeth wie oben.

## 6. Tag.

## 6. Tag.

## Heil. Coleta Jungfrau

Erhielte von Gott, daß sie auf einmahl grösser wurde, damit sie ebender in geistlichen Stand gehen, und ihre Jungfrauschaft verloben kunte. Wurde von Heil. Johannes dem Apostel mit einem Ring Christo vermählet; die Liebe gegen diesen ihren Bräutigam vermehrte sie durch öftere heilige Communion, welche sie auch einstens aus denen Händen Christi selbst empfingen.

Dein Liebe gegen Gott täglich zu erneuern, ist das beste Mittel die geistliche Communion: welche in dem bestehet, daß du unter der heiligen Meß heftig verlangest, mit dem Priester die heilige Hostie wirklich zu empfangen, und die Act. des Glaubens, Hoffnung und Liebe re. wie bey weesentlicher Communion erweckest: diese ist eine Kunst, täglich an götlichen Gnaden reicher zu werden.

Empfange täglich das Himmelsbrod, welches dir alle Tag nützlich ist: also sollst du leben, daß du würdig seyest, es täglich zu empfangen. S. August.

Gebeth wie oben.

7. Tag.

7. Tag.

## Heiliger Thomas von Aquin.

Seine Mutter, und Brüder wider-  
 setzten sich ihm auf das heftigste,  
 als er den Orden St. Dominici ein-  
 treten wollte. Wurde darum in ei-  
 nen Kerker eingesperrt, und ein Weib  
 zu ihm geschickt, seine Reinigkeit zu  
 schwächen, die er aber mit einem brin-  
 nenden Scheit darvon gesagt: ware  
 nach diesem Sieg allzeit frey von aller  
 fleischlicher Versuchung; zu dero Ab-  
 wendung ihm die Engel seine Lenden  
 mit einer Gürtel umgaben.

Schäme dich, daß du also leicht von dem  
 elenden schwachen Geschlecht dich überwinden  
 lassst: seye doch starkmüthig wider ihre An-  
 fall, verachte ihr Schmeichlen, widersetze dich  
 tapfer, fliehe ihre Gemeinschaft. Wie weiter  
 du dich von einem Weib entfernest, desto we-  
 ter gehst du hinweg von der Gruben des Ver-  
 derbens.

Die Zierde der Reinigkeit wird nicht nur  
 durch Betastung, sondern auch nur durch  
 Anschauen verleset. S. Ambros.

Gebeth wie oben.

D

8. Tag.

## Heilige Cleopatronia Jungfrau

Eine Tochter Daciani; hatte in der Kindheit zum Lehrmeister Bibentium: den ein Engel ermahnet, er sollte seiner Lehrlingerin lehren die Keuschheit hoch zu schätzen, sie wäre auch leicht zu bereden all weiblichen Aufpuß zur Ehre Gottes zu verwenden. In Gesellschaft eines Engels gieng sie nach Rom zum Grab des Heil. Petri, zu dessen Auszierung sie alle ihre Reichthumen dargegeben.

Große Gaben, und Gnaden können wir mit kleinen Aufkosten von Gott gewinnen. Wenn du ein oder anderen Pfennig, den du mit Arbeit erworben, nicht zum Spielen, oder Ergötzung, sondern zur Ehr Gottes, und Maria hergiebest, und opferest, was meinst du, daß du hierdurch gewinnen kannst? Vielleicht (und zweifle nur gar nicht daran) Glück, Segen, und Überfluß für dein ganzes Leben.

Gebe dem Allerhöchsten, soviel du kannst, denn Gott ist ein Bergelter: siebenmahl so viel wird er dir wiedergeben. Eccli. 35.

Gebest wie oben,

9. Tag.

## Heilige Francisca Romana

Sah fast täglich ihren Schutzengel an der Seiten, welcher so oft schamroth wurde, und von ihr hinweg weichte, als oft sie ein geringen Fehler begienge, oder eiteln Reden zuhörte. Wiederum sah sie ihren Engel, als ihm Christus eine Kron von Delzweigen aufsetzte, zur Belohnung daß Francisca unter seiner Anführung, über sich selbst, und ihre Neigungen den Sieg erhalten.

Giebst du deinem Engel mehrere Ursach zur Freud, oder zur Betrübnuß? wenn du englische Sitten an dir hast, so machest du ihm Freud; hingegen Betrübnuß, so du etwas thust, oder redest, was einem Engel unanständig wäre: habe acht auf dich, und alle deine Anführung; sowohl der gute als der böse Engel merken genau alles auf, was du immer thust, gedenkest, redest.

Sollst du dich wohl unterstehen in Ansehen deines Engels etwas zu thun, was dich in Gegenwart meiner schämen thäte? S. Bern.

Geberb wie oben.

D 2

10. Tag.

## Heilige Anastasia Jungfrau

Ware anverwandt Justiniano dem Kaiser; weil sie befürchten, sie möchte im Hofleben von aller Gefahr nicht genug sicher seyn, entflohe sie heimlich, veränderte den Namen, legte Mannskleider an, und lebte 28. Jahr in strenger Wüsten unbekannt: sahe die Stund ihres Todes vor, da sie dann mit glänzendem Angesicht freudig in den Himmel abgeflogen.

Gleichwie es nicht möglich Witten im Wasser nicht naß werden, also ist es eine Unmöglichkeit, bey denen Weltergößlichkeiten nicht Gefahr leiden an seine Unschuld, allwo nemlich böse Beyspiel auch eine unschuldige Seel gar leicht zur bösen Nachfolg ziehen. Sicherer ist es die Gefahren fliehen, als überwinden. Aber wehe deme, durch welchen Aergernuß kommet!

Größere Unbild leidet Christus von dem, der mit bösen Beyspiel eine Seel verführet, als er gelitten hat von denen Juden, die seit ihures Bl. vergossen. S. Bern.

Gebeth wie oben,

## II. Tag.

## Heiliger Petrus Beichtiger.

Verliesse seine Ehrenstelle bey der Spanischen Armee, wie auch am den Hochzeittag selbst seine Braut, begabe sich in eine Berghöle, allwo er den langen Hunger mit rauhen Wurheln gestillet; wurde mit sichtbarer Besuchung deren Engeln gewürdiget, die ihn auch sterbend zum Himmel begleitet. Hat einen lasterhaften Menschen, der dem toden Leichnam die Hand küssen wollte, dieselbe zurück gezogen.

Lerne, wie behutsam du seyn sollest, daß du dich nicht auch nur Scherzweis anrühren lässest. Händdrucken, oder küssen, Scherzen, oder Gespaß treiben, besonders mit dem andern Geschlecht, ist ein Zeichen, daß nicht viel Gutes im Herzen stecke. Der die Keckheit liebet, wird leichter eine Ohrfeigen, als eine Betastung erdulden.

Das Anrühren erwecket leicht eine Empfindlichkeit, und wenn sie nicht alsogleich gedämpft wird, so reizet sie, und entzündet, ja ergüßet sich gleich einer giftigen Pest durch den ganzen Leib. S. Bern.

Gebet wie oben.

## Heilige Jina Jungfrau

Bewahrte mit einem härinen Kleid und stättem Stillschweigen ihre Keinigkeit: durch das Gebeth hat sie von Gott eine schwere Krankheit erbetten, dardurch ihre Schönheit und der ganze Leib also verfaulet, daß auch die Bretter, darauf sie gelegen, von dem herab fließenden Entz vermoderet. Heil. Gregorius hat ihr die Stund des Tods vorgesagt. Nach ihren gottseligen Hinscheiden gabe der Leichnam einen himmlischen Geruch von sich.

Nicht derjenige ist wahrhaft glücklich, der reich, adelich, schön von Gestalt ist, sondern der eine reine Seel und Gewissen hat. Die Glückseligkeit der Welt kan ein jeder Zufall verderben, aber die aus einem guten Gewissen entspringet, kan weder die Höll, noch die Welt, weder eine Krankheit, noch der Tod selbst hinweg nehmen.

Was ist ein grösserer Reichthum, was ein grössere Süßigkeit des Herzens, was ein grössere Sicherheit auf Erden, als ein gutes Gewissen. S. Bern.

Gebeth wie oben.

13. Tag.

## Heilige Euphrasia.

**D**a sie sieben Jahr alt ware, und mit ihre Mutter die Klöster in der Wüsten Thebaide besuchte, begabe sie sich in eines derselben, machte vor einem Crucifixbild das Gelübd ewiger Reinigkeit, hat die Heurat mit einem vornehmen Fürsten, den ihr der Kaiser selbst mit vielen gethanen Versprechen, und Schmeichlen vermählen wollte, ausgeschlagen. Fahrt durch einen seeligen Tod zu ihren auserwählten Bräutigam in den Himmel.

Gleichwie die Morgenröthe den Tag vordeutet, also lasset sich aus dem ersten Alter wahrnehmen, wie der Mensch in höheren Alter werde beschaffen seyn. Willst du in deinem ältern Jahren gut thun, so habe anjeho schon in der Jugend auf alles acht, was Gott angenehm, was Gott mißfällig seyn kunte. Was hast du anjeho vor Anzeigen des künftigen an dir?

Hart gewöhnet man sich die Untugenden ab, die man in jarten Jahren an sich genommen.  
S. Hieron.

Gebeth wie oben.

D 4

14. Tag.

## S. Petrus aus dem Cisterzerorden

Truge den größten Abscheu vor allen Wollüsten des Fleisch und der Welt. Ergabe sich gänzlich Gott, und dem Gebeth, zu welchen ihn als einen Novizen der Schutzengel aufgewecket. Durch seine Unschuld, verdiente er die Mutter Gottes zu sehen. Als er durch ein schwere Krankheit ein Aug verlohren, dankte er Gott, daß er ihme einen aus seinen größten Feinden hinweg genommen.

Es ist nicht vonnöthen, das du ein Aug durch die Krankheit verliehrest, oder dir selbes mit Gewalt ausreiffest: beedes kan die Zucht und Eingezogenheit ersetzen, wenn du nur deine Augen in Zaum haltest, und von unehrbaren Dingen abwendest, so wirst du daran keine Feind, sondern Beschützer der Unschuld haben.

Wer durch diese Fenster des Leibs unbesachtsam heraus schauet, fallet gemeiniglich, auch wider Willen, in sündhafte Erlustigung.  
S. Laur. Just.

Gebeth wie oben.

15. Tag.

### Heilige Leocrita Jungfrau und Martyrin.

Als sie sahe, daß sie zu Haus nicht sicher genug wäre, verliesse sie Freund, Reichthum, und heidnische Eltern. Unter dem Gebeth spürte sie die Süsse des Hönigs in Mund: wovon sie Heil. Eulogius versicherte, dieses seye der Vorgeschmack jener Süßigkeit, welche sie im Himmel einstens verkosten wurde. Als sie durch das Schwerdt hingerichtet, und in einen Fluß geworfen worden, versunkte sie nicht, sondern man sahe sie mit geradem Leib darher gehen.

Mehr schädlich ist die Gesellschaft deren Gottlosen, als deren Engerthieren: denn diese nur dem Leib, jene aber der Seelen schaden. Wenn du die Pest fliehst, so fliehe noch vielmehr die Gesellschaft, ja nur die Ansprach böser Gefellen, die ein Ursach seyn kan deines Untergang. Der Athen, ja nur das Ansehen eines Basilisken kan dich tödten.

Unzähligen Menschen verfallen in unterschiedliche schwere Todsünden in der Gesellschaft deren Gottlosen. S. Dyon. Carthaus.

Gebeth wie oben.

D 5

16. Tag.

16. Tag.

## Heiliger Abrahamus Beichtiger

Von hochadelichen, und reichen Eltern geböhren, damit er doch keine Jungfrauschafft erbielte, wurde er aus einem Bräutigam ein Einsidler. Als er hörte, daß eine aus seinen Anverwandten zum schändlichen Leben seye verführet worden, verlayet ee auf eine Zeit die Eimode, verkleidet sich als eine adeliche Person, gehet der Verführten nach, ziehet sie aus dem Schandleben heraus, führte sie mit sich in die Wüsten, auf daß sie durch Buß ihre Sünden auslösche.

Dieser wuste nemlich eine Seel zu schätzen, als welche er zu gewinnen solche Sorg getraggen. Wie hoch schäzest du deine eigene Seel? erforsche dich, wie sorgfältig du seyest selbe von aller Sünd zu bewahren? gedenke, wie sehr Christus eine Seel schäzet, als für welche er Blut, und Leben gegeben hat.

Der eingeböh. ne Sohn Gottes hat für dich sein Blut vergossen. Schaue, O Seel! also wert, also theuer bist du. S. August.

Gebet wie oben.

17. Tag.

17. Tag.

## Heilige Gertrudis Jungfrau

Wäre eine Tochter Pipini des frommen Herzog in Brabant. Damit sie sich von Berebeligung eines adelichen Fürsten befreyete, hat sie sich in ein Kloster verschlossen. Da sie nahe zum sterben wäre, begehrte, sie das Cilicium, oder härne Bußkleid anzulegen, dadurch zu zeigen, mit was für Wassen sie die Jungfrauschaft bewahret, und mit was für einem Hochzeitkleid Christus der reineste Bräutigam zu empfangen seye.

Erfahre es doch auch einmahl, was deine Tugend vermöge? lege an eine Bußgürtel. Viele andere, weit zärtere, als du bist, haben sich dergleichen Bußzeugs gebrauchet. Fürchte dich nicht, es wird das Leben nicht kosten. Haben es diese und jene thun können, warum sollt es dir nicht möglich seyn.

Du mußt deinen Leib halten, wie einen Kranken, deme man das Schädliche nicht zulasset, nach welchen ihn lustet, aber auch wider Willen ihme beybringet, was nuzlich ist.

S. Bern.

Gebeth wie oben.

D 6

18. Tag.

18. Tag.

## Selige Beatrix Jungfrau

Verachtete das Eheband, dessen sie ihr Geschlecht, und Holdseeligkeit würdig gemacht hätte. Verwendet ihre Reichthumen zu Erbauung eines Klosters, in welches sie sich mit vielen Jungfrauen begeben, und darinnen ein unbeslecktes Leben geführet, welches Gott nach ihren Tod kundbar gemacht, dann aus dem Stein, unter welchem sie ruhet, fließet Del, das die Krankheiten heilet, und gehet noch heut zu Tage ein süßser Geruch hervor.

Also ehret Gott reine Seelen, auf daß er auch uns zur Liebe der Keuigkeit bewegen möchte. Was kan schöner, liebreicher, und wohlriechender seyn, als diese Tugend? welche die Keuigkeit lieben, gelangen leicht zur Vollkommenheit aller Tugend.

Erhalte mit Fleiß die Keuschheit deines Leibs, welche, wann du aus Liebe Christi rein bewahrest, wirst du alle Tugend mit leichter Mühe üben, und erwerben können. S. Sphrem.

Gebeth wie oben.

19. Tag.

19. Tag.

## Heil. Joseph Bräutigam Mariä.

Die Würde eines Nährvaters Christi, und Bräutigam Mariä hat er verdienet durch besondere Reinigkeit Leibs und der Seelen. Wie hoch er diese geachtet, zeigte er damahls, da er Mariam seine reineste Gespons heimlich verlassen wollte, als er sie schwanger sahe, und von der Anordnung Gottes nichts wuste. Hat endlich in trostreicher Gegenwart Jesu seines Sohns, und Maria seiner Braut die reineste Seel aufgegeben.

Ein sonderbarer Fürsprecher bey Gott in allen Anliegen, forderist aber für Erhaltung der Reinigkeit ist heiliger Joseph. Von ihm hat Heil. Theresia niemal etwas begehret, was sie nicht erhalten hätte. So begehre auch du von ihm ein reines Herz, und unbefleckten Leib.

Einen Schlüssel des Paradies hat Christus seiner Mutter, den anderen seinem Vater Joseph gegeben: der aber den Schlüssel hat, der hat auch was unter den Schlüssel enthalten ist. de Busto.

Gebeth wie oben.

D 7

20. Tag,

## Heiliger Eutbertus.

Da er noch als ein Kind mit Kinderspiel sich beschäftigte, wurde er von einem dreijährigen Knäblein ermahnet, er sollte mit Hindannsetzung dieser Poffen sich auf ernsthafte Ding verlegen. Er gehorchte auch der Ermahnung, und enthielte sich sein Lebtag von allem Spiel, wurde öfter von denen Engeln besucht. Damit er die unreine Gedanken, die ihn einmahls angefochten, auslöschte, hat er sich bis auf den Hals ins kalte Wasser versenket.

Nicht alles Spiel ist dir verboten: doch sehe zu, daß es in Ehrbarkeit, und mit guten Gespannen, selten, und ohne Gewinnsucht geschehe. Ein löbliches Spiel soll also beschaffen seyn, daß es dein Gemüth erquicket, nicht die Sitten verderbe, von welchen du munterer zur Arbeit, nicht ausgelassener davon gehest.

O grausame Hand! welche das väterliche Gut, und die mit Schweiß erworbene Haabschaften mit spöttlichen Spielen verschwenden.

S. Cyprian.

Gebeth wie oben.

21. Tag.

## Heiliger Benedictus.

In vierzehendem Jahre des Alters verfügte er sich schon in die Wüsten, allwo er wider die Begierden des Fleisch ritterlich gestritten, da er sich nackend in die Dorn, und Brennestel hineingeworfen. Wodurch er von Gott die Gnad erlanget, daß er nachmals von aller unreiner Bewegung des Fleisch befreuet, auch keinen unzimlichen Gedanken mehr empfunden hat.

Viele hat es Nachfolger Benedicti gegeben, welche die Ungestümme des Fleisch mit Brennestel, Dörner, Geißeln, spitzigen Nadeln, oder mit in das Feuer gehaltenen Finger kasteuet; bist auch du also eyfrig, also streng wider dich? du liebest die Reinigket nicht, wenn du deinen Leib so sehr zärtlest.

Wie mehr das Fleisch durch Abtödtung geschwächet wird, desto mehr wird die Seel und Geist gestärket. Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

22. Tag.

## Heilige Catharina aus Schweden

Als sie ein adelicher Mann zur Heirat zwingen, ja schon wirklich fangen, und durch die Flucht entführen wollte, wurde er augenblicklich stockblind, erhielt auch nicht ebender wiederum das Gesicht, als er seine That bereuet, und Catharina für ihn gebetten. Wurde von der Mutter Gottes besucht, und freundlichst gegrüßet, als sie in ihrem Kubbethlein sitzsam, und mit aller Eingezogenheit lage.

Dein Schlafbeth, mein Christ, solle, soviel es möglich, abgesondert, und von anderer Augen entfernt seyn: lege dich zur Ruhe mit aller Schamhaftigkeit, schlafe ein in guten Gedanken, halte dich ehrbar bedeckt; Kurz: alles solle so schamhaftig seyn, daß nichts die Augen Mariä, und des heiligen Schutzengel beleidige.

In allen euren Sitten solle nicht das mindeste seyn, was denen Augen eines anderen zur Uergernuß seyn könnte. S. August.

Gebeth wie oben.

23. Tag.

## Heilige Viala Jungfrau.

Damit sie ihre Jungfrauschaft unverlezt erhielt, ist sie aus Irland gar in Britannien überschiffet. Als ihr königliches Gebeth, und Würden angetragen wurden, gabe sie zur Antwort: fort mit all zeitlichen Ehren, die niemahls ohne Müheseligkeit seyn können: ich trachte nach jenem Reich, wo kein Schmerzen, sondern ewige Lustbarkeit ist.

In was meinst du, daß die wahre Freud bestehe? jene, welche man aus Saitenspiel, Gastmahlen, Tänzen, Lachen, oder Schauspiel schöpft, verdienet den Namen einer Freud nicht, denn sie augenblicklich verschwindet; man hat fast ehe genug daran, als man sie genießet. Wisse, es sey keine wahre, keine beständige Freud, als in einem guten, unsträflichen Gewissen.

Wenn doch eine Freud auf dieser Welt ist, so besißet selbe gewiß der Mensch, der ein reines Herz hat. Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

24. Tag.

## Heiliger Gabriel Erzengel.

Gleichwie er aus besonderer göttlicher Gunst Mariä zum Schutzengel ihrer Jungfrauschaft ist gegeben worden, also liebet, und beschützet er noch heut zu Tag wider alle Gefahr mit sonderbarer Neigung die jenigen welche Mariä in dieser Tugend nachfolgen. Der Ursach wegen wird er mit einer Lilien in der Hand gemahlet, damit er hieraus für einen absonderlichen Beschützer der englischen Keinigkeit erkennet werde.

Nicht besser kannst du diesem Engel nachfolgen, nicht gewisser seinen Schutz erwerben, als wenn du jenen Gruß, welchen er der erste Mariä überbracht, zum öftesten, aber Englisch sprechest, das ist: mit englischer Aufmerksamkeit, Eifer und Eingezogenheit.

So oft dich eine schwere Versuchung, oder heftige Trübsal überfallet, ruffe an deinen Schutzengel, deinen Wegweiser. S. Bern.

Gebt h wie oben.

25. Tag.

Maria die allerheiligste Jungfrau.

Heut ist Maria zum Beyspiel, und Lehrmeisterin aller Jungfrauen worden, da sie in Erblickung des Engels erschrocken, und in Anhörung der Mutterschaft sich entsetzet, gleich als wär sogar einem Engel nicht zu trauen, und als wäre die Jungfrauschaft mehr, dann die göttliche Mutterschaft zu schätzen: bis daß sie nach verstandenen Rathschluß der heiligsten Dreyfaltigkeit also eine Mutter Gottes zu seyn erwählet hat, daß sie doch darbey eine Jungfrau verbliebe.

Durch was hat Maria vor allen Gott gefallen? nemlich, sie hat in der Jungfrauschaft alle übertrffen, und die erste in der Welt die Reinigkeit Gott verlobet. Willst du Gott gefallen, willst du Maria angenehm sey? so lebe keusch und rein.

Jungfräuliche Seelen zitteren, un erschrocken, so ihnen nur jemand von anderem Geschlecht ertgegen kommet. S. Anabros.

Gebetb wie oben.

26. Tag.

## Heiliger Ludgerus.

Der Lesung gottseeliger Bücher war er er noch als ein Knab sonderß ergeben. Da ihn einstens seine Säugamme befragte, von wem er also unterwiesen wurde, gabe er zur Antwort: Gott ist mein Lehrmeister. Nach seinem Tod gieng aus dem Grab ein Liliengeruch hervor, er selbst aber erschiene einem eitlen Weltbursch, den er wegen der Eitel- und Leichtsinigkeit heftig bestraffet.

Nicht leicht zu glauben ist es, was grosses Uebel bey jüngeren Alter die Eitel- und Leichtsinigkeit feye; der diese in Wandel, Sitten, und Aufführung an sich nimmet, wird selten etwas Lobwürdiges in seinem ganzen Leben ausüben. Zu wünschen wäre es anbey, daß sich Jünglinge gute geistreiche Büchlein zu lesen angewöhnen thäte: du werfe hinweg alle Gesänger oder Schriften, die von Unehrlbarkeit übel riechen.

Gewiß ist es, daß durch geistreiche Lesung die Seel geheiliget, und die Gnad des Heil. Geist reichlich eingegossen werde. S. Chrylost. Gebeth wie oben.

27. Tag.

## Heiliger Johannes Einsidler.

Das Stillschweigen hielte er also heilig, und streng, daß er durch ganze 50. Jahr mit keinem Menschen auch nur ein Wörtlein geredet, kein Weibsbild aber nur vor sein Angesicht gelassen. Wie weiter er sich nun von der Gemeinschaft deren Menschen abgesondert, desto mehr wurde er mit himmlischer Süßigkeit erfüllet.

Niemand fallet und sündiget leichter als durch die Zung. Es ist hierinfallt keine Behutsamheit genugsam. Durchforsche deine Zung, und du wirst sehen, daß diese deren meisten Sünden, die du begangen, seye Ursache gewesen. Wenig, und nichts ohne Bedacht reden, ist ein Zeichen eines vernünftigen Menschen.

Wenn es bisweilen nützlicher ist, daß du redest, als daß du stillschweigest, so rede; wenn es aber keine Noth ist, so schweige lieber still.  
S. Gregor.

Sebeth wie oben.

19. Tag.

## Heiliger Conon.

Die Blüthe unversehrter Kei-  
nigkeit, die er von Kindheit auf geliebet,  
trug er mit sich in den Orden des  
Heil. Basilii, und damit diese allzeit  
unverwelkt grünete, umgab er sein  
Fleisch mit einer eisernen Gürtel also  
fest, daß unter dem faulen Fleisch Wür-  
mer gewachsen seynd. Aber auch all-  
da stellte ein Weib seiner Kei-  
nigkeit nach, die aber von Teufel besessen worden.  
Ein Engel verkündete ihm die Stund  
des Tods, den er auch fröhlich, einen  
himmlischen Geruch von sich gebend,  
angenommen hat.

Die Erinnerung des Himmels versüßet alle  
Beschwärlichkeit auf dem Weg der Tugend.  
Die künftige, und zwar ewige Freuden, so man  
sie recht betrachtet, verbitteren alle Süßig-  
keit der Wollust. Wenn du versuchet wirst,  
so schaue den Himmel an, wohin dich Gott  
zur Kron einladet.

O wie übel riechet mir die Erden, wenn ich  
den Himmel anseh. S. Ignat.

Gebeth wie oben.

29. Tag.

## Heiliger Eustrasius Abbt

hat neben anderen herrlichen Tugenden, und gethanen Wundern, auch zweyen Jungfrauen, denen er über die Augen das Kreuz gemacht, das Gesicht zurück gestellet, doch mit der Bedingung, daß sie die übrige Lebenszeit die Jungfrauschafft erhalten, und sich zum Dienst Gottes in einem Kloster widmen sollten: welches sie auch vollzogen.

Du bitte Gott eifrig, daß er dir die Augen des Herzens eröffne, damit du erkennest, was dir zum Heil nützlich seye: du wirst auch erhalten, um was du bittest wenn nicht die Unreinigkeit des Herzens dich verblendet; denn dieses Laster verfinstret also das Gemüth, daß es nicht begreifen kan, was des Geistes ist.

Um wie viel der Himmel vornehmer ist als die Erden, und die Seel fürtrefflicher als der Leib; um so viel gehet die Jungfrauschafft dem Ehestand vor S. Isid. Pelus.

Gebet wie oben.

30. Tag.

30. Tag.

## Heiliger Johannes Climacus.

Begabe sich in das Kloster, als er 16. Jahr alt ware. Sein größte Sorg bestunde in beständiger Abtödtung seiner selbst; niemals hat er sich satt geessen, getrunken, noch geschlafen. Wodurch er die Anreizungen des Fleisch also überwunden, daß er nachmahls gleich einem Engel davon frey, und ledig ware.

Wo ein Ueberfluß ist an Speiß, und Trank, dort leidet die Keuschheit die größte Gefahr, wo aber Bacchus keinen Zutritt hat, dort vermag auch Venus mit ihren unreinen Flammen nichts: das Feuer der Unlauterkeit entbrinnet desto heftiger, besonders im hitzigen Alter der Jugend, wie mehr man Del darauf gießet. Wenn du vernünftig bist, so trinke nach Maas der Nothwendigkeit, nicht nach Wollust.

Die Keuschheit ist eine Tochter der Mäßigkeit und wird vondieser ernähret, gleichwie hingegen die Unlauterkeit von der Überfüllung des Bauchs ernähret wird. S. Bonavent.

Gebeh wie oben.

31. Tag.

31. Tag.

Heil. Guido.

Durch sein Gebeth hat er erhalten, daß ein Gewisser mit Namen, Bertholdus, der schon eine Zeit in Zügelage, sich nicht mehr gegenwärtig, und von Narube des Gewissens sehr gepeiniget ware, wiederum zu sich gekommen: der ihm entdecket, wie erschrocklich ihm die Teufel eine Sünd, die er in der Beicht aus Vergessenheit ausgelassen, vorgestossen, und sich bemühet haben, seine Seel in die Hölle zu stürzen.

Wenn nur eine Sünd so grosse Aengsten in dem Todtbette verursacht, wie thörricht sind denn jene, die Sünden täglich mit Sünden überhäuffen, und die ernstliche Buß, und Besserung bis auf jene Zeit des Todes verschieben. O wie gefährlich ist dieses! Gott hat zwar dem Sünder Verzeihung versprochen, aber nicht einmal den morgigen Tag hat er dem Sünder verheiffen wenn er die Buß verschiebet.

Eine spatte Buß ist selten eine wahrhafte Buß. S. Aug.

Gebeth: wie oben.

E

1. Tag.

Wäre Dechant in der Domkirch zu Placentia, hatte aber Sitten, die einem Geistlichen gar nicht gleichen. Nun geschah es, daß ihn das Pferd, worauf er hoffärtig daher ritte, in eine unsaubere Rothlacken abgeworfen, und er allen zum Gelächter geworden. Also verspottet lernet auch er die Welt verspotten, bezag sich in ein Kloster, war allda in Heiligkeit des Lebens, und Eingezogenheit der Sitten gleich einem Engel, lebte und starbe heilig.

O heilsame Schand! welche also die Augen eröfnet, zu sehen, wie thöricht es sey, den Welteitelkeiten nachzugehen: viele hätten sich in ihren eitlen Gedanken verstrickt, und verlohren, wenn nicht Gott, der noch ihr Seelenheil liebte, sie durch eine zugelassene Schand zu einer Erkenntnuß ihrer Eitelkeit gebracht, und vom Verderben gerettet hätte.

Gut ist es mir, o Herr! daß du mich gedemüthiget hast. Psalm. 118.

Gebeth: wie oben.

## Heil. Franciskus de Paula.

Stifter des Ordens der mindesten Brüdern, damit er ihme selbst, und den Seinigen eine starke Wehr der Reinigkeit setzte, hat er mit selben das ewige Gelübde gemacht, nicht nur vom Fleisch essen, sondern von allem, was von Fleisch herkommet, sich zu enthalten. Er genosse nur einmal des Tages, um die Abendszeit, eine Speis, und damals fast nichts, als Wasser, und weniges Brod.

O unmäßige Bauchdiener! wenn ihr gedenken thätet, daß den Fress- und Saufbrüdern in der Hölle Gall, und Schwefel zubereitet ist, wie gar nicht hart wurde es euch fallen, euren Fraß, und Füllerey, durch welche ihr das Del der Versuchungen auf das Feuer fleischlicher Begierden gieffet, doch in etwas zu mäßigen.

Der keusch zu seyn verlanget, der liebe die Nüchternkeit, denn ohne dieser wird die Reinigkeit nicht lange sicher seyn. S. Bernard.

Geberb: wie oben.

## Heil. Burgundofora Jungfrau.

Ihr größte Sorg ware, als eine Jungfrau zu leben, und zu sterben, fürchtete auch einen Schatten, der die Jungfäuliche Keimigkeit verfinstern konnte. Zwen ausgelassene Nobicinen ermahnte sie, bald durch reumüthige Beicht ein besseres, geistliches Leben anzufangen, als diese aber immer, Morgen, Morgen antworteten, haben sie ihre leichtsinige Verweilung mit einem frühzeitigen unversehenen Tod gebüffet.

Alle und jede, auch nur eine einzige Sünd soltest du mehr denn alles Uebel fliehen, und meiden: bist du aber dennoch unglückselig in eine Sünd gefallen, so verweile nur nicht dieses Gift alsogleich durch die wahre Buß auszuwerfen. Fürchte dich! mit einer schweren Sünd schlaffen zu gehen: denn was bedrohet Christus?

Du Narr, heut Nacht werden sie deine Seele von dir hinweg fordern. Luc. 12.  
Gebeth: wie oben.

4. Tag.

Heil. Plato.

U n t e r v i e l e n B e y s p i e l e n , u n d L e h r s t ü c k e n h e r r l i c h s t e r Z u g e n d e n , g a b e e r d i e s e s b e s o n d e r s , d a ß e r g e f ä h r l i c h e G e m e i n s c h a f t e n a l s e i n e P e s t g e f l o h e n , u n d s e i n e L e h r j ü n g e r v o n d i e s e r S e u c h s o r g f ä l t i g a b g e h a l t e n . A u s H a ß d e r W a h r h e i t i n d a s G l e n d v e r b a n n e t , t r u g e e r d i e s e U n b i l d s o g r o ß m ü t h i g , d a ß e r G o t t d a r v o r L o b , u n d D a n k s i n g e t e , u n d s i n g e n d s e i n e S e e l i n d i e H a n d G o t t e s a u f g a b e .

A l c h w i e o f t h a t e i n e i n z i g r ä n d i g e s S c h a f e i n e g a n z e H e e r d e a n g e s t e c k e t , u n d i s t e i n s o l c h e r S c h a d e n m i t J ä h r e n b e s t o m e h r z u b e w e i n e n , w i e w e n i g e r e r k a n n e r s e t z e t w e r d e n : g e m e i n l i c h n i m m t m a n v o n j e n e n i h r e S i t t e n a n , m i t d e n e n m a n u m g e h r t . S e h e d e n n a c h f l e i ß i g A c h t , u n d s e h e z u , m i t w e n n d u s i c h e r k ö n n e s t e i n e G e m e i n s c h a f t p f l e g e n .

D i e S e u c h d e r U n l a u t e r k e i t r e i ß e t n i c h t a n d e r s t a l s e i n e P e s t i n d i e S i t t e n d e r M e n s c h e n e i n , u n d w e r d e n d a d u r c h a u c h d i e u n s c h u l d i g s t e n S e e l e n f a s t w i e v o n e i n e r g i f t i g e n K r a n k h e i t a n g e s t e c k t . D i o d o r . S i c u l .

G e b . t h : w i e o b e n

E 3

5. Tag

5. Tag.

## Heil. Vincentius Ferrerius.

Wäre wunderbarlich in Liebe der Mutter Gottes, in Befiegung Fleisch, und Blut, ja auch der sichtbaren Höllengeistern. Als er von der Jungfrauschafft Maria lase, und um die Gabe der Keinigkeit inbrünstig anhielte, hörte er die Stimme, die ihm die Hoffnung dieser schönen Tugend abgesprochen: aber Maria erschiene und entdecket ihm, das diese Stimm von Teufel gewesen: machte ihm Herz und Muth, und versicherte ihm von dieser Gaab des Himmels.

Der arge Höllenfeind nemlich pflegt dem Menschen die Tugend unmöglich vorzustellen, damit er ihm abhalte von dem Zielsch nach selber zu trachten: allein stärker denn der Teufel ist die Gnade Gottes, ja auch stärker dein Willen. Haben diese und jene können in der Tugend vollkommen werden, warum du nicht?

Verabsäume die Gnade nicht, die in dir ist. S. Paul. 1. Tim. 4.

Gebeth: wie oben.

6. Tag.

6. Tag.

Heil. Guilielmus.

Als Forcht des strengen göttlichen Gerichts reinigte er seine Seel mehr und mehr von aller Sünd, und züchtiget den Leib mit äußerster Strenghheit. In dem Tod wurde er von Jesu mit einer glänzenden Schaar der Heiligen besucht; die Engel aber hat man gesehen, wie selbe seine Seel unter annehmlichsten Gesang in den Himmel getragen.

Die Heiligen fürchten Gott ihren Richter, und erzitteren, da sie nur auf die bevorstehende Richterenschaft gedenken, und du Sünder fürchtest weder den Richter, noch das Gericht? schöpfe eine heilsame Forcht in deinem Herzen welche dich von aller sündhafter Uebertrettung göttlicher Gebotten zurück hält: und sage mit dem heiligen Hieronymo:

Ich esse, oder trinke, oder mache etwas anderes, so klinget allzeit in meinem Ohre die erschrockliche Stimme: stehet auf ihr Tode und kommet zum Gericht.

Geberh: wie oben.

E 4

7. Tag.

## Seliger Hermannus Joseph.

In dem fünfzehnden Jahre hat er die unverwelkte Blume der Kei-  
nigkeit in dem Garten des geistlichen  
Standes überpflanzet: Maria die rei-  
nesten Jungfrau hat ihm zum Zeichen  
ihrer Liebe, gleich als ihrem Bräuti-  
gam den Namen Joseph gegeben. Als  
er einstens im Gebethe nachlässig wur-  
de, erschiene sie ihm mit einem trau-  
rig, und trozigen Angesicht, und bes-  
trafte seine Lauigkeit.

Mit was Augen, meinst du, wird Ma-  
ria dein Gebeth ansehen? sie betrachtet nicht  
wieviel, sondern wie du behest. Nehme  
von deinem Gebethe die Zerstreuung, den  
Fürwitz, die Lauigkeit hinweg, nun sehe  
alsdenn, ob etwas übrig bleibe, was ein  
Gebeth heissen solle?

Eine grosse Unbild thue ich Gott an, da  
ich ihn bitte, daß er mein Gebeth erhö-  
re, welches ich doch selbst nicht höre. S. Bern.

Gebeth: wie oben.

## Heil. Victorpus Bischof.

In gottseliger Unterredung, die er mit der heiligen Jungfrau *Her-  
cula* pflegte, zeigte sie ihm einstens  
sichtbarlich Christum also erbärmlich  
zerfleischet, daß er vor Mitleiden bit-  
terlich weinte. Verstunde zugleich,  
daß der Peiniger, von welchem Chri-  
stus also elendig zugerichtet worden,  
die Unlauterkeit eines gewissen Men-  
schen sene.

Milder sind gegen Jesum die Juden ge-  
wesen, als nun die unreine Wollüsten sind,  
denn die Juden Christum nur einmal, die  
Unlautere aber also oft geißlen, und peini-  
gen, als es ihnen ihre Begierlichkeit eingibt.  
Aber wehe euch! denn über euch ruffet um  
Rach das theure Blut Jesu Christi.

Es ist gewiß, in jenem Herzen kann kein  
Sünd herrschen, welche stäts des Leiden,  
und Tod Christi sich erinnere. Origen.

Gebeth: wie oben.

5

9. Tag.

9. Tag.

## Heil. Maria aus Aegypten.

Lebte lang als eine öffentliche Sünderin, bis sie endlichen durch göttlichen Gewalt dreymal von dem Eingange in die Kirche zurück getrieben, durch die Fürbit Maria aber eingelassen worden, ihre Sünden abzulegen. Uebte durch 40. Jahre die strengste Buß in der Wüste, und beweinte bitterlich den unreinen Lebenswandel ihrer Jugend. Starbe heilig, nachdem ihr der heilige Zosimus, ungefehr dorthin gekommen, die letzte Wegzehrung gereicht.

Wolte Gott! diese Aegyptische Sünderin, und Büßerin hätte so viele Nachfolger in der Buß, als viel ihr Nachfolgen, da sie ihre schöne Jugendjahr in Sünden, und Bosheit durchjagen: allein wie wenigen gehet dieses zu Herzen: es bleibt halt wahr, was der heilige Ambrosius gesprochen:

Mehrere hab ich gefunden, welche die Unschuld erhalten, als welche eine rechte Buß gewürket hätten.

Gebeth: wie oben.

10. Tag.

10. Tag.

## Heil. Macarius Patriarch.

Wegen besonderer Tugend wurde er Patriarch zu Antiochia. An allen Orten verfolgte, und bestrafte er die Aergernissen, und die unter dem Volke eingerissene Seuche der Unlauterkeit, durch welche so viel elendig zu Grund gehen. Truge stäts in der Hand ein Schnupftuch, die Thränen abzutrocknen, die er ohne Unterlaß über die Sünden jenes Volkes vergossen.

Unaufhörlich sollten wir weynen, weil ein solche Menge der Menschen wegen den fleischlichen Sünden verdammet wird. Weder der Sündfluß, noch das Feuer zu Sodom hat die Welt genugsam von diesem Uebel gereinigt: es ist demselben noch eine andere Rache Gottes zubereitet.

Wenn ihr nach dem Fleisch leben werdet, so werdet ihr sterben. Rom. 8.

Gebeth: wie oben.

E 6

11. Tag.

## Heil Guthlacus.

**W**ird aus einem Soldaten ein Einsidler. Sah die Hölle offen stehen und erschrock heftig in Anschauung jener Peinen, aber noch mehr, als er von den Teufeln hörte, daß auch er zu diesen Peinen verurtheilet seye: diese Erscheinung ware ihm der stärkste Antrieb zu einem keuschen Leben. In den Versuchungen stunde ihm sichtbar ein Engel bey, der ihn stärkte: nach dem Tode gieng aus seinem Munde ein süßer Geruch, gleich als eines ausgegossenen Balsams hervor.

Bewahre deinem Mund, daß aus selben niemals ein Unflath heraus fließe. Unehrbarre Gefänger, ja nur ein von der Unreinigkeit verdächtiges Wort solle aus deinem Mund niemals gehört werden. Rede was nach Rosen, und Lilien riechet, was ehrbahr, und auferbaulich ist.

Unter euch sollen nicht einmal genennet werden schändliche Wort, oder Narrenpossen, oder leichtfertige Reden; wie es nemlich den Heiligen wohl anstehet. S. Paul. Ephes. 4.

Gebeth: wie oben

## Heil. Alferius.

Ein Königlich Abgesandter, verwechslet seine hohe Stelle mit der Einsidleren: stirbt im hundert zwanzigsten Jahr um die Stund, die ihm Christus vorgesagt. Er erschiene einem Liebhaber der Reinigkeit, der bey der heiligen Kommunion unreine Versuchungen gelitten, und hat selben für die ganze Lebenszeit von aller Nachstellung des unreinen Geist befreyet.

Es beneydet nemlich der Teufel reinen Seelen jene Gnad, welche sie durch Liebe der Reinigkeit bey Gott verdienet: darum sezet er nicht aus sie zu versuchen, und oft meistens damals, da sie zum andächtigen zu seyn verlangten: du aber verrachte den Versucher, der nur deine Andacht stöhen will: denn

Der Teufel kann uns zur Sünd nicht zwingen, nur rathen, er begehret nur, nicht erpresset er von uns die Einwilligung. S. Aug.

Gebeth: wie oben.

## Heil. Hermenegildus.

Raum hatte er verstanden, es sene im Himmel dem christlichen Glauben, und der Jungfräuschafft eine besondere Ehrenkron bestimmet, ist in ihm nach selben ein hitziges Verlangen entbrunnen; welches, als weder die Droh- noch die Schmeichelwort des Arianischen Vaters erlöschten konnten, wurde ihm auf dessen Befehl das Haupt abgeschlagen. Bey seinem Leichnam hat man englische Musik gehört, und himmlische Lichter brennen gesehen.

Den Eltern gebühret gehorsam in dem, was Gott nicht zuwider ist. Vor dem sterblichen Vater hat der himmlische den Vorzug: rathen, oder gestatten die Eltern den Kindern die Freyheit, Eitelkeit, gefährliche Gemeinschaft, so sind sie besser Mörderer ihrer Kinder, als Eltern zu nennen.

Besser ist es die Eltern, als den Herrn Jesum betrüben: dieser hat uns seelig gemacht, jene haben oft ihre Kinder durch Liebe ermordet. S. Hieron.

Geberth: wie oben.

14. Tag.

## Heil. Lidwina Jungfrau.

Durch Schönheit der Gestalt hat sie manche Augen, und hiemit Gefahren der Reinigkeit ihr zugezogen: late demnach Gott ihr die Schönheit zu benehmen. Gott erhöret sie, und schicket ihr durch ganze 30. Jahr immerwährende Krankheiten. Wodurch das Angesicht verunstaltet, sie aller Gefahr der Reinigkeit befreuet worden. Einem ausgelassenen Menschen rathet sie die Betrachtung der Hölle; er folget, und wird zum besseren Leben bewogen.

Wer bey Lebenszeit mit den Gedanken öfters in die Hölle hinabsteiget, wird sich von der Gefahr darenin ewig zu fallen leicht sicher stellen: da er bedenket, wie viele die närrische Liebe schöner Gestalten hinab gezogen. O! was andere, abscheuliche Gestalten werden alldort zu sehen seyn.

Sie bringen ihre Tage in Wolleben zu, und in einem Augenblick fallen sie in die Hölle hinab. Job. 2.

Gebeth: wie oben.

15. Tag.

## Heil. Christina Jungfrau.

Verlasset die Welt mit all ihrer Eitelkeit, begibt sich in den heil. Cisterzerorden, und gelobet ihre Liebe dem unsterblichen Bräutigam. Es belohnte auch Christina diese Lieb Christus Jesus, da er sich derselben in jener Gestalt hat zu sehen gegeben, in welcher er in Windlein eingewicklet in der Krippen gelegen: o mit was Trost und Freud Christina!

Fort du abscheuliche Welt! mit all deinen Freuden und Wollüsten, als die alle augenblicklich, schändlich und häßlich sind, anbey nur Gall, und Bitterkeit nach sich unterlassen. Ein Einziger Tropfen des Himmlischen, welchen eine keusche Seel, und Gewissen in- und aus Gott genießet, übertrifft unendlich allen Wollust, den die Welt immer geben kann.

Die schöne, und keusche Schamhaftigkeit der Jünglinge ist Gott höchst angenehm.  
S. Aug.

Gebeth: wie oben.

16. Tag.

## Heil Guilielmus,

**U**eberwindet heldenmüthig die Lieb-  
 kosungen eines unverschämten  
 Weibs, und weiter sich von solcher bis-  
 sigen Bippern zu entfernen, gehet er  
 in die Wüste; aber auch allda haben  
 ihn die böse Geister mit Vorstellung  
 unreiner Gestalten, und Gelüsten zum  
 vorigen Leben anzureizen sich bemühet.  
 Welche aber durch enfriges Gebeth  
 zu Schanden gemacht, haben ihn nach  
 diesen Sieg die Engel besucht, und er-  
 quicket.

O wie erfreulich ist ein solcher Sieg über  
 seine Seelenfeind! darum soll es uns auch  
 nicht verdrüssen wider sie zu streitten. Was  
 arbeitet nicht ein Soldat um einen ungewis-  
 sen Sold? wir aber streiten, und arbeiten  
 für die Seel, für die Ewigkeit. Neben ha-  
 ben wir so viele Mithelfer in diesem Streit,  
 als Engel, und Heilige in dem Himmel sind.

Ein augenblicklich, und geringe Bemä-  
 hung wirket in uns das Gewicht ewiger Glo-  
 ri. 2. Corinth.

Gebeth: wie oben.

17. Tag.

**F**astenet seinen Jungfräulichen Leib durch stättes Fasten, und Bethen. Als nun der Teufel Helenum zur Unreinigkeit nicht bewegen konnte, hat er es an dessen Lehrlinger gewagt, und in dem Herzen desselben das Feuer unreiner Begierden erwecket. Dieser aber entdeckte es seinen Lehrmeister Heleno aufrichtig, und es wurde durch seine Ansprach das unlautere Feuer alsogleich ausgelöscht.

Sehe allda ein bewährtes Mittel: in dem Streit wider den Teufel ist ihme niemand selbst genug vernünftig, traue dir selbst nicht, denn du hast einen argen Widersacher. Willst überwinden, so entdecke deinem Beichtvater die Anschläge des Höllenfeindes. Denn recht sagt Hugo:

Gleichwie das Schif von Wellen nicht leicht versenket wird, daß einen erfahrenen Steuermann hat, also wird der Gerechte von den Sturmwinden der Versuchungen nicht leicht gestürzet, wenn er sich leiten lasset.

Gebeth: wie oben.

18. Tag.

## Heil. Ursmarus Bischof.

Was aus ihm werden wurde, hat schon vor der Geburt Gott seiner Mutter gezeiget; als welche ihn gesehen auf einer Leiter von der Erden im Himmel gleich einem Engel hinauf steigen. Bey entstandener Hungersnoth hat ein Ehrwürdiger Alter von dem Himmel für die Erhaltung des Kinds ein schneeweißes Brod der Mutter überbracht. Ware erschrocklich denen Teufeln, die er öfters ausgetrieben.

Die Leiter, auf welcher wir zum Himmel hinauf steigen, seynd die gute Werke. So oft du eine Versuchung überwindest, so oft du die zur Sünd reizende Gelegenheit meidest, bauest du dir allzeit einen Staffel im Himmel: dahin erschwinde dein Herz, und Begierden, und die Welt mit allen Gelüsten wird dir zuwider werden.

Alsdann wird der Feind wider uns nichts vermögen, wann er sehen wird, daß wir unser Verlangen stäts nach den Himmel richten.  
S. Vincent. Fer.

Gebeih: wie oben.

19. Tag.

## Heil. Elphegus Bischof.

In der Gefängnuß erfreyet er sich, daß er also vielen Gefahren der Keinigkeit entgehe. Der Teufel in Gestalt eines Engel sperret ihm nun den Kerker auf; Elphegus folgt ihm nach, doch bittet er Gott um Erleuchtung, ob diese Freyheit ihm zur Seeligkeit wäre; da verschwindet der verstellte Engel, Elphegus kehret in Kerker zurück, aus welchem er nach Pein und Marter den Weeg im Himmel gefunden.

O wie oft ist der Jugend die Freyheit zum Verderben gewesen! wie gut wäre es, wann du anstatt des müßigen Herumziehen zu Haus eine nützliche Verrichtung vor die Hand nehmen thärest. Habe allzeit acht, wohin du gehst; dann die Welt ist voll der Fallstricken; in diese verfallen ganz leicht müßig- und frey herum fliegende Vögel. Merke, was heiliger Cyprianus. rehet.

Auch Jungfräuliche Seelen haben gar oft an ihrer Jungfrauschaft Schaden gelitten, da sie in die Freyheit gekommen.

Gebeth: wie oben.

20. Tag.

## Heil. Agnes Politiana Jungfrau.

Die Teufel, welche diese Jungfräuliche Blum der Welt nicht vergonten, wollten selbe in Gestalt deren Raben mit Klauen, und Schnabeln zerreißen, wurde aber von Jesu, und Maria beschützet. An dem Ort, da sie zu betten pflegte, seynd auch zur Winterszeit die schönste Blummen gewachsen: fünfzehn Jahr fastete sie in Wasser, und Brod: wurde unterdessen zehenmal von denen Engeln gespeiset, und im Tod getröstet.

Vieler Gottseeligen Gewohnheit ist, daß sie den Tag zuvor, als sie die Heil. Kommunion empfangen, entweder gar nichts essen, oder von einer Speiß, oder von dem Obst, oder von einem niedlichen Bissen, oder von Trunk sich enthalten. Du erwähle dir aus diesen, was dir die eigene Andacht eingeben wird.

Die wir durch die Unmäßigkeit der Speiß die Freuden des Paradies verlohren, müssen uns selbe wiederum durch den Abbruch erwerben. S. Gregor.

Gebet: wie oben.

21. Tag.

## Heil. Anselmus Bischof.

Damit die Bosheit seinen Verstand nicht verkehrte, beurlaubet er die Welt schon annoch in der Blüthe des Alter, und der Jungfräuschafft; in einer Verzückung sahe er einen grossen, aber trüben, und unreinen Fluß, voll des Schlamm und Morast; hörte zugleich eine Stimme: dieser Fluß sene die Welt, von dessen unsauberen Wässern sich die Menschen voll ansauffen. Ein andresmal sahe er den Himmel, gleich einem herrlichen Pallast eingerichtet.

Du, o Jüngling! stehst in der Mitte, und hast die freye Wahl, es ladet dich ein sowohl der Unrathvollefluß, als der himmlische Pallast; wendest du dich zu jenen unflätigen Gewässer, so fürchte einen ewigen Schifbruch: gefallet dir der himmlische Pallast, so habe ein Abscheuhen vor aller Unlauterkeit. Dann

Die Unreine, und Bollüstler werden das Reich Gottes nicht besitzen. I. Cor. 6.  
Geberch: wie oben.

## Heil. Theodorus Bischof.

Lebt unter sonderbarer himmlischer  
 Obsorg des Heil Georgi Wa-  
 re ein solcher Feind des weiblichen  
 Geschlechts, daß er ein Trinkgeschirr,  
 von welchem er gehöret, daß es aus dem  
 Silbergeräth eines Weibes zusam-  
 geschmolzen seye, nicht einmahl anrüh-  
 ren wollte; welches auch bald darauf  
 kohlschwarz worden ist. Als einem  
 zwölfjährigen Knaben erschiene ihm  
 Christus, und sagte ihm: Streite ta-  
 pfer Theodore!

Eben dieses lasse dir gesagt seyn! streite  
 tapfer wider den Teufel, wider dessen Abgesann-  
 te, nemlich die bösen Gefellen, wider die  
 Schmeichleren der Weibsbildern; deren  
 Geschenk und Verehrungen dir alle verbäch-  
 tig seyn sollten: diese seynd das Keder, durch  
 welches auch unschuldige Vögel in das Garn  
 gelocket werden.

Wann der H. Johannes der Täufer vor Ge-  
 fahren deren Weibern nicht sicher gewesen, wer  
 kan sich von selbst eine Sicherheit versprechen,  
 so er mit ihnen unbehutsam handelt? S. Chryf.

Gebets: wie oben.

## Heil. Egidius.

Hat die Jungfrauschaft Maria auf das eifrigste verfochten. Jemand hatte an dem einen Zweifel, wie Maria zugleich eine Jungfrau, und Mutter seyn könnte? zu dessen Ueberweisung schlägt Egidius mit dem Stab dreymal auf die Erde, sprechend: Eine Jungfrau vor der Geburt: eine Jungfrau in der Geburt: eine Jungfrau nach der Geburt: und siehe! jedesmal ist eine Schneeweisse Lilien hervor geschossen.

Indeme Maria für ihre Keinigkeit so eifrig gesorget, so wird sie auch für die Deinige sich annehmen, wenn du nur ihre Jungfrauschaft nicht allein glaubest, sondern derselben auch mit unbefleckten Sitten nachfolgest, und diese Tugend wie Maria vor zeitlichen Gut hoch schätzeest.

Maria wird von Engel eine Mutter Gottes genennet, und sie ware vielmehr für ihre Jungfrauschaft besorget. S. Thom. de Villan.

Gebeih: wie oben.

24. Tag:

## Heilige Bona Jungfrau.

**N**aum erreichte sie die Jahr der  
Bernunft, hatte sie Jesum selbst  
schon zum Lehrmeister, der sie unter-  
richtet, wie sie sich aufführen, wie zur  
Ruhe begeben sollte. In höheren Al-  
ter, als sie denen gegebenen Lehrstu-  
cken getreulich gefolget, hat sie Chri-  
stus ihme mit einen Brautring ver-  
mählet. Endlich hat sie ihr heiliges  
Leben unter erfreulichen Lobgesängen  
vollendet.

Es liegt viel daran, was für Lehrmeister  
du anhörst: jene, die aus denen Lehren des  
Evangelii, aus denen Predigen, aus denen  
Rathschlägen deren Beichtvätern Gespött  
treiben, oder dich davon abhalten, diese sind  
nichts nutz, diese halte für verdächtig, wie auch  
jene, die sich vor Geistlichen scheuen.

Also ist es in der Natur beschaffen, daß  
wenn sich ein Frommer zu einem Boshaften  
gesellet, nicht der Boshafte von dem Frommen  
gebesseret, sondern der Fromme von Boshaf-  
ten verführet werde. S. Bernardin.

Gebeth wie oben.

## Heilige Franca Jungfrau.

Nach heilig in Cisterzer-Orden zu  
gebrachten Leben, wurde sie ge-  
sehen in ungemeiner Glori zum Him-  
mel hinauf steigen. Und obschon der  
Teufel sich bemühet ihr den Weg zu  
verlegen, weil er doch an ihr niemals  
einen Theil gehabt, mußte er beschämte  
zurück weichen. Nach dem Tod er-  
schien sie ihren Mitschwestern, zeig-  
te ihnen die Glori deren Jungfrauen,  
und munterte sie auf durch unbeslecktes  
Leben diese Glori zu verdienen.

Leichter ist es den Himmel, als die Höl zu  
gewinnen: was Sturm, und Qual leiden  
nicht die Gottlose von ihren bösen Begierlich-  
keiten, von denen die Gerechte frey sind. Je-  
ne, die Unreine, scheinen zwar fröhlich zu seyn,  
aber wie voll ist nicht ihr Herz mit Versu-  
chungen, mit Neugsten? denn der Heil. Pau-  
lus sagt es:

Dergleichen werden die stätte Plag des Flei-  
ches haben. 1. Cor. 7.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Trudpertus.

Nach vielen Jahren des Tods wurde es der Welt offenbahr, wie unschuldig, und rein er in der Wüsten gelebet, denn sein heiliger Leib also gesund und das Fleisch also unversehrt befunden worden, daß man glaubte, man hätte ihn erst kurz zuvor begraben, woraus denn jedermann erkennet, wie rein sich jene Seel von aller Sündenmactel bewahret, dero Leib, und Fleisch nicht einmal die mindeste Fäule hat berühren dürfen.

Gleichwie die Unzucht auch noch lebendiges Fleisch, und Leib mit Gesch, Krankheiten, und Fäule anstecket, also ist die unbesteckte Keinigkeit gleichsam jenes Gewürz, und Balsam, der Seel, und Leib von aller Fäule, und Verweesung bewahret; und dieses nicht nur bey Leben, sondern gar oft auch nach den Tod.

O Jungfrauschafft! welche den Tod bemeis-  
steret, und die Unsterblichkeit besizet. Seelig  
derjenige, der dich erhaltet. S. Athanas.

Gebet wie oben.

## Heilige Sita Jungfrau

Wusste gar wohl, das nichts leichters als boshaft werden, auch da niemand darzu den Weg weiset; darum trauete sie ihr selbst nicht, und liesse ihren Augen nicht nur keinen sündhaften, sondern auch keinen eitlen Anblick zu. Einem frechen Jüngling, der ihr im Vorbey gehen einen Fuß versetzen wollte, hat sie, obschon klein und schwach von Kräften, so tapferen Widerstand gethan, daß er ihr nicht einmal in die Nahe kommen kunte.

Wollte Gott! daß wir mehrere so tapfere Jungfrauen hätten, so würden wir auch mehrere unverkehrte Seelen zu zählen haben. Auch mit Zähnen, Nägeln, und Geschrey muß man sich wehren, wenn der Zierde unverkehrter Keuschheit ein Gefahr aufstosset.

Ich weiß es, daß ein auch mannbares Herz nichts leichter von dem Gipfel der Standhaftigkeit herab stürze, als das Lieblosen. S. Aug.

Gebet wie oben,

28. Tag.

## Heilige Theodora Jungfrau

Wird in das öffentliche Schandhaus versperret, doch von einem gewissen Dydimus, der mit ihr die Kleider gewechslet, von der Gefahr gerettet. Da sie aber hörte, daß Dydimus zum Tod verurtheilet seye, gehet sie unerschrocken zurück, bekennet, daß sie Theodora, jener aber Dydimus wäre: als nun auch Dydimus die Marterkron nicht mehr verliessen wollte, seynd sie beyde zugleich durch den Tod zur ewigen Kron gelanget.

Diese ist die wahre Freundschaft, da eines dem anderen zur Tugend verhilfflich ist. Die Freundschaft, die in Spielen, Trinken, Frechheit, verbottener Liebe bestehet, ist vielmehr die größte Feindschaft: weder der Teufel wird dir so viel Schaden, als ein solcher Freund.

Besser ist es, deren Gottlosen ihren Haß als Gemeinschaft haben. S. Bern.

Gebeth wie oben.

F 3

29. Tag:

## Heiliger Petrus Martyrer.

Unter dem Gebeth besuchten ihn sichtbar von dem Himmel die H. Jungfrauen Katharina, und Cäcilia: dieses sahe im vorbey gehen des Zimmer ein Geistlicher, der glaubte, es wären Frauenzimmer aus der Stadt bey ihme, und klagt ihn bey den Oberen an: diese schwere Beschuldigung trug er der unschuldige heilige Mann mit Stillschweigen, klaget es mit Thränen dem Gekreuzigten, von welchen er mit Aufweisung seiner Wunden getröstet wird.

Hütte dich, daß du nicht, die Reinigkeit betreffend, von jemand anderen etwas böses argwohnest. Gefährlich ist dieses: denn es gar oft geschieht, daß jener zur gerechten Straf in solche Untugenden verfalle, der selbe in seinem Urtheil anderen gezügen hat.

Urtheilet nicht vor der Zeit, bis daß der Herr komme, der auch die Heimlichkeiten deren Herzen entdecken wird. S. Paulus.

Gebeth wie oben.

## S. Catharina v. Siena Jungfrau.

Aus sonderbahrer Eingebung Gottes gelobt sie schon in siebendem Jahr des Alters die Keuschheit. Wurde einstens heftiger versucht; da sie nun Christum weinend gefragt, wo er denn gewesen, da sie so abscheuliche Anfechtungen des Teufels gelitten; antwortet Christus, er habe sich in Mitte ihres Herzens befunden; und da er Catharina eine dörnerne, und eine goldene Kron angetragen, hat sie ihr die dörnerne auserwählet.

Der in diesen Leben ihme die Rosen derer Weltfreuden erwählet, wird in dem andern die Dörner ewiges Leids empfinden. O thorsrechte Weltmenschen! gedenket doch, augenblicklich ist die Freud, ewig das Leid. Ey daß ich es nicht mit euch halte!

Hart, ja unmöglich ist es, daß jemand die gegenwärtige, zugleich die künftige Güter und Freuden genüsse. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Peregrinus.

Als er bey sich bedachte, daß ein breiter Weeg seye, der zum Untergang führet, und viele auf dieser Strassen wandern, hatte er Mariam um Rath, was er für einen Weg gehen sollte: Maria schickte ihm einen Engel, der ihn stracks in das Kloster deren Dienern Maria geführet: durch viele Jahr, ist er niemals gefessen, niemals in Beth gelegen: keinen Tag hat er zu beichten unterlassen.

Du bist auf der Welt ein Peregrinus, das ist ein Fremdling, denn allhier ist für dich kein bleibende Stadt; täglich gehest du näher der Ewigkeit zu, der Weg aber ist voll Gefahren. In Erwählung nun des Wegs, oder Lebensstand, wessen Rath folgest du? deme was dir die Gnad Gottes, und die Vernunft, oder was dir die Natur, und Begierlichkeit eingiebt?

Niemand kann dir ein getreuerer Rathgeber seyn, als der nicht das Deinige, sondern dich liebet. S. Greg.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Antoninus Erzbischof

W are ein Feind nicht nur aller Ge-  
meinschaft, sondern auch Un-  
sprach des Frauengeschlecht. Armen  
Jungfrauen, die mit fleißiger Hand-  
arbeit sich kaum ernähren konnten, dar-  
bey aber ein englisches Leben führten,  
ist er mit freygebigen Almosen benge-  
sprungen; als aber dieselbe nachmal  
müßig, und fast ausgelassen worden,  
strafte er sie mit ernstlicher Wahr-  
nung, dem Teufel, der bey den müß-  
sigen seinen liebsten Aufenthalt hat,  
kein Unterschleif zu geben.

Müßige Gespräch mit ungleichen Geschlecht  
sind oft viel gefährlicher, als man vermei-  
net: unnöthige Höflichkeit, freundliche Win-  
ker, un Anblick erweichen endlich das Ge-  
müth, und bringen es dahin, wohin es sonst  
kein Ding in der Wele gebracht hätte.

Vor Gott! ich lüge nicht: Cederbaum  
des Libani, starke Feldfürsten sind durch  
diese Pest dahin gefallen: von deren Fall ich  
so wenig einen Argwohn hatte, als von den  
Fall eines Ambrosii, oder Hieronymi. S. Aug.

Gebeth wie oben.

## Selige Joanna von Kreuz.

Von Kindheit auf gabe ihr Gott sonderbare Erleuchtungen, und Gnaden, denen sie auch getreu nachgekommen: dann, damit sie dem ihr angetragenen Ehestand entgienge, nahm sie in Mannskleidern die Flucht, und verschloffe sich in ein Kloster. Zweymal hat sie im Heil. Sakrament Christum in Gestalt eines kleinen Knäblein gesehen. Auch von Maria bekam sie öfters sichtbarlich einen Trost.

Die Einsprechungen Gottes, sind gleich von Himmel herab fallenden Edelsteinen nicht zu verachten; öfters hanget an einer einzigen unsere ewige Gnadenwahl. Verachten wir sie einmal, so kommen sie vielleicht das zweytemal nicht mehr zurück. Gott zeigt dardurch seine Liebe, und Sorg für unser Heil; achten wir dieses nicht, so ist zu fürchten, daß auch er uns nicht mehr achte.

Wenn ihr heut seine Stimm höret, so verhärtet eure Herzen nicht. Psalm. 94.

Geberh wie oben.

## Heiliger Gothardus Bischof

Ist von der Mutter Gottes eines geringen Verbrechen halben scharf bestraft worden; und hat hieraus gelehret, das Gewissen auch von mindesten Mackeln allzeit rein zu erhalten. Einen verstorbenen Jüngling erweckte er zum Leben: als aber dieser die Gefahren des Heils auf der Welt fürchtete, und batte, daß er wiederum sterben kunte, bekame er von Gothardo den Segen, und entschliefte in Frieden.

Wer weiß, was dir besser seye, ein langes, oder kurzes Leben? besser ist es in der Jugend mit der Unschuld sterben, als lang, und darbey gottlos leben. Du überlasse dich der göttlichen Vorsichtigkeit. Dieses solle dein größte Sorg seyn, das du dir nicht durch Sünden das Leben abkürzest, und der Böttmässigkeit des Teufels dich ergebest.

Durch Sünden verkauft der Mensch seine Seel dem Teufel, und nimmt für selbe als einen Werth an die zergängliche Wollust. S. August.

Gebeth wie oben.

## Heilige Teutera Jungfrau

Litte viele Nachstellungen von un-  
 verschämten Buhlern, welchen zu  
 entgehen, verbarge sie sich in finstere  
 Höllen: als sie aber auch allda von  
 jener Teufelsrott aufgesucht wurde,  
 begehrte sie von Gott Rath, und  
 Hilf; und alsogleich wurde das ganze  
 Ort, wohin sie sich gerettet, mit so  
 dicken Spinnengewöb überzogen, daß  
 sie kein Aug wahrnehmen kunten. End-  
 lich hat sie in Geleitschaft deren En-  
 geln, das königliche Vaterhaus mit  
 dem freywilligen Elend vertauschet.

Gott lasset dem Menschen bisweilen einige  
 Gefahren und Versuchung zu, damit er des-  
 sen Tugend prüffe, und ihme eine Gelegenheit  
 gebe, durch Streit, und Ueberwindung etwas  
 zu verdienen. Jene Versuchungen, und Ge-  
 fahren sind gefährlich, in welche du dich  
 selbst begiebest. Denn,

Wer die Gefahr liebet, der wird in der Ge-  
 fahr zu Grund gehen. Sagt der Heil. Geist.  
 Eccl. 3.

Gebet wie oben,

6. Tag.

6. Tag.

## Heiliger Johannes Apostel

Wäre der Jünger, dem Jesus sonderbare Leibszeichen erwiesen: deren ihn vor anderen die Jungfrauschaft würdig gemacht hatte. Am heutigen Tag ließe ihn Domitianus zu Rom in einen Hafen siedenden Oels setzen, aus welchen er unverlezt hervorgegangen; weiln das Feuer sein Jungfräuliches Fleisch, das keine unreine Brunst jemals erlitten, nicht brennen dürfte.

Das Oel des Sünders solle dein Haupt nicht befeuchten; ermahnet der Heil. Geist. Du erwähle vielmehr den Haß, als die Liebe deren Gottlosen. Der nächste Weg zum verderben ist es, wenn du mit Boshaften Freundschaft machest. Mit jenen habe deinen Umgang, die man überall als Fromme, und Gottesfürchtige ansiehet.

Mein Sohn! wenn dir die Sünder schmeicheln, so gebe ihnen kein Gehör. Prov. 1.

Gebeth wie oben.

F 7

7. Tag.

## Heiliger Albertus.

Was der Teufel nicht auswirken kann, das versucht er durch ein Weib. Erfahren hat es Albertus: welchen, als der Teufel von dem Vorhaben eines geistlichen Stand nicht abwendenkunte, reizte er dessen Mutter an, daß sie ihn mit Schmeichelnworten von diesem Vorsatz abhielte; denen auch Albertus vielleicht gewichen wäre, wenn nicht Maria mit scharfen Bedrohungen dessen Mutter von ihrem Unternehmen abgeschrockt hätte.

Gemeiniglich widersetzet sich der Teufel, wenn der Mensch etwas Gutes anzufangen in Sinn hat, weil er weiß, daß die Sach schon halb gewonnen sene, wena der Anfang gut gewesen. Wie oft will er ihme nicht den Anfang des Tags eigen machen, mit wie vielen Zerstreungen beflisset er sich den Anfang des Gebeths zu zerstöhren?

Wenn du was Gutes anfangen willst, so fange eifrig, und vollkommen an, S. Bern.

Gebeth wie oben,

## Heiliger Amandus.

Züchtige streng seinen unschuldigen Leib, und peinigte selben als einen widerspänstigen Knecht zum öftern mit eisernen Geißeln. Wie streng gegen sich, so liebeich, und freygebig ware er gegen die Armen. Denen er sobiel von seinen Gut ausgetheilet, daß er selbst arm worden. Hat ihme also Schatz in dem Himmel angeleget, die weder ein Dieb rauben, noch Schaben zernagen können.

Eine üble Herrschung ist es, wo das sündhafte Fleisch die Oberhand hat, die Vernunft aber demselben dienen muß; dieses ist eine umgekehrte, und verwirrte Welt. Werfe hinweg von dir das Joch des Fleisch, und sage herzhaft: ich will nicht dienen einem solchen Herrn, der sterben und verfaulen muß.

Die Christo zugehören, haben ihr Fleisch mit seinen Begierlichkeiten gekreuziget. Galat. 5.

Gebeth wie oben;

## Heiliger Gregorius.

Als ein Knab flohe er sorgfältig die böse Gesellschaften, Spiel, und andere Possen der Jugend. In der Stadt Athen, wuste er nur zwey Weg, einen der in die Schul, den anderen, der in die Kirch führte. Hierdurch wurde er würdig, daß ihm die Keinigkeit, und die Weisheit, in Gestalt zweyer Jungfrauen erschienen, und sich glücklich geschäzet, daß sie in seinen Herzen eine reine Wohnung hätten.

Von was immer vor einer Kunst du bist, must du von keiner anderen Liebe, als nur der Tugend, und Künsten etwas wissen; auch nicht mit etwas anderen dich beschäftigen, als was dich kann frömmen, oder gelehrter machen. Auf solche Weis wirst du hoch geschäzet seyn bey Gott, und denen Menschen.

Liebe die Wissenschaften, und du wirst die Laster des Fleisches nicht lieben. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

10. Tag.

## Heiliger Job

W are ein Lehrmeister einer sonderbaren Gedult, und aller Tugenden; hat von Gott selbst das Lob verdienet, er seye ein gerechter, gottesfürchtiger, und aller Sünd abhäßiger Mann gewesen. Mit seinen Augen hat er den Pact gemacht, daß sie ihm von keinem Weib zu gedenken sollten Gelegenheit geben. Eben darum hat er mit gewisser Hoffnung gesaget, daß seine Augen Gott den Heiland ansehen würden.

Die Blindheit deren Augen ist nicht zu wünschen, wohl aber daß wir mit denen Augen einen Bund treffen, auf daß sie nicht Frech, und Frey sich auf unzimliche, gefährliche Gegenwürf wenden: sondern gleichsam mit dem goldenen Schlüssel der Sittsamkeit eröfnet, wo es aber die Tugend, und Ehrbarkeit forderet, wiederum geschlossen werden.

Das Unbesicht ist ein Spiegel des Herzens, und die stille Augen geben an Tag, was in dem Gemüch steckt. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

II. Tag.

## Heiliger Gangulphus.

**A**us Liebe der Reinigkeit leidet er die Marter; denn als er den Buhler seiner Ehefrau auf einen besseren Weg zu bringen sich bemühet, wurde er von selbst ermordet. Aber nicht ungerochen ließe Gott dieses Laster; denn jener Ehebrecher mit Ausschüttung des Eingeweid schändlich gestorben: Gangulphus aber wurde durch viele Wunderwerk berühmt.

Ein böses Leben kann unmöglich ein gutes End hoffen. Gott folget mit seiner Rach denen Lasterhaften auf den Rücken nach. Strafset er lange Zeit nicht, so bringet er es mit Schärfe der Bestrafung ein. Ein Augenblick ist genug, daß du ins Verderben verfallst.

Eitel ist die Buß, die eine folgenden Sünd gernichtet. Nichts hülfet das Weinen, wenn die Sünden verdoppelt werden.

Gebeth wie oben.

12. Tag.

## Heilige Flavia Domitilla.

Eine Braut Aureliani des Prinzen, als sie sich vor dem Spiegel mit grossen Fleiß aufbuzte, haben sie Ne-reus, und Achilleus ihre Kämmerling also angeredet: O Frau! wenn du also befließen wärest deine Seel mit Tugenden zu zieren, als denen Augen Aureliani zu gefallen, wie lieb würdest du Christo seyn! dardurch sie bewogen, ihren Bräutigam verlassen, und den Glauben angenommen: wollte lieber verbrennet werden als die Jungfrauschaft verlihren.

O Seel! wie wenig sorgen sich manche um dich. Viele achten mehr den Leib, die Gestalt, das Fleisch, als die Seel, seye doch du vernunftiger als diese: die erste, und grösste Sorg muß du tragen für deine Seel.

Wo die Seel verlohren gehet, da ist ja in keiner Sach mehr ein Gewinn zu gewarten.  
S. Cyprian.

Gebeth wie oben.

13. Tag.

Heil. Johannes der Stillschweiger  
 Bischof zu Odeffa, nachdem er in  
 seinen Bisthum alles gut einge-  
 richtet, gehet er in die Wüsten. Der  
 Mutter Gottes eine Kirch zu erbauen  
 wendet er alle seine Güter auf: dieser  
 hat er seine Augen, und Zungen mit  
 dem Beding geopferet, daß er beyläuf-  
 fig 45. Jahr kein Wort geredet, und  
 sich niemals blos angeschauet. Sabe  
 einstens ein mit Sternen besetzte  
 Kreuz: mit der Stimm: folge diesem  
 Licht, wenn du willst selig werden.

Von der Erden in den Himmel ist kein we-  
 cher Weg. Jene, die ihren Leib, und Fleisch  
 mit aller Strengheit hergenommen, wären ja  
 thorecht gewesen, wenn sie eben so leicht durch  
 Wolleben hätten können die Seeligkeit erlan-  
 gen. Der Himmel wird uns nicht gänzlich  
 umsonst geschenkt, sondern als eine Beloh-  
 nung für unser Bemühung gegeben.

So wir betrachten, was uns im Himmel  
 versprochen ist, wird leicht verachtet, was man  
 auf Erden haben kann. S. Gregor.

Gebeth wie oben.

14. Tag.

## Heiliger Pachomius Abbt.

**W**urde aus einem Helden ein Christ: die erste Nacht nach der Tauf berufte ihn Gott durch einen Engel in die Wüsten, und schickte ihm die Regeln, welche er also genau unter denen Seinigen hielt, daß er einen Geistlichen wegen einen geringen Gespaß von sich verstoßen. Seine Schwester, die ihn in der Wüsten besuchen wollte, ließe er nicht einmal vor sich, mit bedeuten: sie solle nur zu frieden seyn mit deme, daß ihr Bruder noch lebet.

So ist denn auch von Schwestern, und Verwandten eine Gefahr zu befürchten? freulich wohl. Denn jene stätte Gegenwart, grössere Bekanntschaft, und freyerer Umgang kann dem Teufel zur Gelegenheit seyn zu versuchen: auch allda traue dir nicht.

Die Feind des Menschen seynd seine Hausgenossene. Matth. 10.

Gebeth wie oben.

15. Tag.

15. Tag.

## Heilige Dympha Jungfrau

Tochter Königs in Irland hat durch ihre Schönheit in den eigenen Vater unreine Liebsfeuer erwecket. Desſen Schmeichlen zu widerſtehen: begehret ſie 30. Tag eine Weil ſich zu beſinnen. Fliehet unterdeſſen darvon: aber der vor Liebe raſende Vater hohlet ſie ein, und ermordet ſie mit eigener Hand. Die Engel haben ihr aus weiſſen Marmor eine Sarg verfertigt, und ihren Nam in Goldſtein, den man auf ihrer Bruſt gefunden, eingeschrieben.

Was unterſtehet ſich nicht die Unlanterkeit, dieſes unbändige Thier, wie heftig beſtreitet ſie die Keiſigkeit! alſo nemlich verſtaltet dieſes Laſter auch vernünftige Menſchen, die ſich demſelben einmal ergeben, in wilde Vernunſtloſe Thier.

Der Menſch, da er in Ehren ſtunde, hat es nicht verſtanden, er iſt denen unvernünftigen Laſt-Thieren gleich worden. Pl. 48.

Gebeth wie oben,

16. Tag.

16. Tag.

## Heiliger Ubalbus Bischof.

Gegen alle ware er überaus sanftmüthig, doch hat er sich gegen jene mit strengen Eifer vertheidiget, die ihm etwas böses, die Reinigkeit betreffend, nachgeredet. Als er einstens zwey Blinde sehend gemacht, kam auch der dritte, um das Licht deren Augen zu bitten: allein der Heil. Mann hat diesen nicht geheilet, weil er aus Eingebung Gottes vorsah, daß er sich deren Augen zum sündigen mißbrauchen würde.

Wird dir etwas Böses nachgeredet, so lasset du es zwar gedultig ertragen, wenn es aber die Reinigkeit betrifft, so lasset du dich tapfer wehren, und verantworten: sehr häcklich ist diese Tugend, sie wird leicht auch durch ein Wort verletzet. Wenn du kannst, so lasset solche Nachreden nicht ungerochen.

Trage Sorg für den guten Namen; denn dieser wird dir mehr ungen, als tausend Schätz. Eccl. 4

Gebeth wie oben.

17. Tag.

## Heilige Restituta Jungfrau.

Sobald sie die Wahrheit des Glaubens, und den Werth der Jungfranschaft erkennet, hat sie bendes also fest ergriffen, daß weilen sie keines mehr verlassen wollte, sie in ein mit Bech, und Werck angefülltes Schiff zu verbrennen gesetzt wurde. Allein des Feuer kunte jener nicht Schaden, die von dem Feuer der B.gierlichkeit allzeit unberlezt geblieben. Unter dem Gebeth, da sie bey Gott um Guad der Marter angehalten, hat sie ihren Jungfräulichen Geist aufgegeben.

Lang genug hat jener gelebt, der fromm gelebet hat. Nach längeren Leben ist auch größere Rechenschaft zu geben. Der da nach diesen Leben ein anderes, und besseres Leben zu seyn glaubet, wie solle er nicht gern dieses zeitliche verlassen? die Lasterhafte sollen das Sterben fürchten, denn sie zur Straf dahin gehen: keusche Seelen aber sich erfreuen, denn Kostber ist in dem Angesicht des HErrn der Tod seiner Heiligen. Pf. 115.

Gebeth wie oben.

18. Tag.

## Heiliger Venantius

Ein Jüngling von 15. Jahren, und ein Beyspiel der unschuldigen Jugend, hat für den Glauben, und Keuschheit also tapfer gestritten, daß er weder durch Ketten, Geißelstreich, und glühende Blöcke sich schrecken liesse. Wurde endlich, nach eingeschlagenen Zähnen, durch dornige Ort geschleipfet, und enthauptet. Seinen Tod machte glorreich das Beben der Erde, und das Blitzen des Himmels.

Auch im Kleinen Leib ist oft ein grosses Herz, ein jedes Alter ist zur Tugend genug zeitig. Die Gnad Gottes wirket mehr in denen Jünglingen, da sie nemlich noch unschuldig sind, mit, und in diesen zu seyn hat er seine größte Freud.

Lasset die kleine Kinder zu mir kommen. Also Christus. Marc. 10.

Gebet wie oben.

G

19. Tag.

## Heiliger Petrus Cälestinus.

Aus besonderer Gnad Gottes hatte er als ein Knab die Engel zu Lehrmeister, die ihm die Liebe Englicher Reinigkeit eingeflößet. In der Wüsten züchtigte er seinen reinsten Leib mit einer eisernen Ketten. Wegen jenen Versuchungen, und Zufällen, die auch fleischen Leuten im Schlaf begegnen können, wurde er von Gott geheißen, er solle niemals die Heil. Meß zu lesen unterlassen.

Auch die Nacht vergehet oft reinen Seelen nicht ohne Streit. Auch damals stellet der Teufel wie ein Dieb dem Schatz der Seelen nach. Du bezeichne dich vor, und nach dem Schlaf mit dem Heil. Kreuz, wende die Gedanken zu Gott, auf daß du, so viel möglich, in guten Gedanken einschlaffest.

Als die Leute schliefen, da kame der Feind.  
Matth. 13.

Gebezh wie oben.

20. Tag.

## Heliger Bernardinus Senensis.

Noch als ein Knab gedultet er es nicht, daß vor seiner etwas ungebührliches geredet wurde; daher seine Schulgespänn, wenn sie ihn nur von weiten gesehen, sich einander vermahnten: wir müssen still seyn, es kommt Bernardinus. Einem frechen Jüngling, der in der Kirchen auf die Weibergestalten herum schauete, hat er vorgesagt, daß er eines elenden Tods sterben werde.

Nicht nur der unziemliche Ding redet, sondern auch der zuhöret, versündigt sich, und dieses desto schwärer, so er etwann auch mit einstimmet, oder darzu gar den Anfang machet. Sowohl auf der Zung des einen, als in dem Ohr des anderen lageret sich der Teufel. Du befeisse dich von etwas neuen, von deiner Kunst, von denen Reisen, und Zufällen alsdenn zu reden, um den unziemlichen Discours zu unterbrechen.

Ein eitle Red verunreiniget leicht das Gemüth, und was man gern höret, wird auch leicht vollzogen. S. Bern.

Gebech wie oben.

G 2

21. Tag.

## Heiliger Hospicius.

**D**amit er seine Seel von aller Unreiniqkeit desto gewisser frey erhielte, reiniget er den Leib auf ungemeyne Art, beladet sich mit schweren Eisen, und Ketten, als wäre er der lasterhafteste Mensch, versperrt sich in einen Thurn, als in einen Kerker, also daß die Würm aus seinem Fleisch gewachsen. Indessen bittet er Gott inständig, daß er nur allzeit gegen sich, und seinen Leib den größten Haß tragen kunte.

Wie mehr du dich selbst hassen wirst, desto mehr wirst du Gott lieben können. Der die Liebe gegen sich selbst ausziehet, der wird immer näher zur Liebe Gottes gelangen. Dieses ist der Weg zur Vollkommenheit, den Christus uns selber gelehret hat. Der einen anderen suchet, der fehlet sehr weit.

Wer seine Seel (das ist, sich selbst) hasset auf dieser Welt, der wird sie zum ewigen Leben bewahren. Joann. 12.

Gebeth wie oben.

22. Tag.

## Seltige Humilitas.

In sich sowohl, als anderen trachtete sie die Zierde der Reinigkeit unverletzt zu erhalten. Aus besondret Saab Gottes sahe sie die Heimlichkeiten fremder Herzen, und entdeckte ihnen die Sünden, welche sie in der Beicht verschwiegen, mit eifrigen Ermahnungen selbe alsobald durch aufrichtige Beicht abzulegen. Fieng niemahl etwas zu thun an, bevor sie nicht Mariam um Hilf angeruffen.

Eigen ist dieses denen Sünden der Unlauterkeit, daß sie grosse Furcht, und Schamhaftigkeit erwecken, da man selbe beichten sollte; allein was du dich nicht schämest zu thun, soll dich auch nicht schämen zu deinen Heil zu bekennen; Auch die Krankheit entdeckest du dem Leibartzten, auf daß er dir ein nütliches Heilmittel vorschreibe.

Wenn du die Sünd dem, der heilen kann, entdeckest, so wird sie klein, ist sie aber verborgen, so erwachset sie bald in eine ungeheure Grösse. S. Isidor.

Gebet wie oben.

G 3

23. Tag.

### Heiliger Desiderius Bischof.

Damit er seinem Gewissen, und dem geistlichen Hirten = Amt ein Genügen leistete, hat er die freche, unkeusche Königin unerschrocken, und herzhast ihres Lebens wegen ermahnet. Durch welche großmüthige That er ihme den Zorn der Königin, viele Schmachreden, ja das Elend selbst an den Hals gezogen. Leuchtet schon im Leben mit Wunderzeichen, und stirbt durch den glorreichen Marter = tod.

O Lehrmeister, und Obrigkeiten! was strenge Rechenschaft werdet ihr geben müssen von denen Schäflein, die eurer Sorg sind anvertrauet, wehe euch, sofern sie aus eurer Unachtsamkeit in Untugenden, und Laster gerathen, ihre Seelen hat Gott als einen kostbaren Schatz in eure Hand gelegt; aber auch von euch wird Gott diese Seelen fordern.

Was die Kinder sündigen, werden die Eltern büßen, die selbe nicht unterrichtet, noch bestraffet. Origen.

Gebeth wie oben.

24. Tag.

## Heiliger Simeon Stilites.

Gleich von Kindheit ware er ein Feind frecher Gesellen. Wurde darum von denen Heiligen besucht, und mit einem Getränk des Himmels erquicket. Martha seine Mutter sahe Mariam mit Engeln umgeben, welche ihr die Glori gezeiget, die ihrem Sohn Simeon im Himmel ware vorbereitet. Stunde viele Jahr auf einer Säulen, von welcher er, nach langen Bethen, und Fasten, im Himmel gefahren.

Der die Schweintreiber der Wollust zu verachten weiß, hat sicher ein Getränk himmlischen Trosts zu hoffen, niemahl wird es dich reuen, wenn du der Tugend wegen die Wollust verachtest. Denn Gott dieselbe mit einer weit trostreicheren Freud des Herzen auf Erden, und ewig im Himmel ersetzen wird.

Die Jungfrauschaft ist eine Schwester deren Engeln, eine Königin aller Tugenden, ein glückseliger Besitz alles Guten. S. Cyprian.

Gebeth wie oben.

G 4

25. Tag.

## Heilige Magdalena von Pazzis.

Sobald sie Gott erkannte, hat sie ihn geliebet, und die Welt verfluchet. Im zehenden Jahr verlobet sie Gott die Jungfrauschaft. Fünf Jahr, die Sonntag ausgenommen, hat sie in Brod, und Wasser gefastet, den Jungfräulichen Leib anbey mit Geißeln scharf hergenommen. Da sie einstens versucht wurde, nahme sie zu Mariam die Zuflucht, von welcher sie mit einem weissen Schleyer bedecket, und von allem Stachel des Fleisches befreyet worden.

Eine grosse Glückseligkeit ist dieses, daß du frey von aller Versuchung lebest, um welche Gnad du Gott zwar bitten kanst, erlangest du es, so bist du wohl glücklich, wo aber nicht, so kanst du doch glücklich seyn, wenn du in die Versuchung nicht verwilligest.

Die Versuchungen nicht empfinden, ist englisch, empfinden und überwinden ist christlich, selben aber einwilligen ist teuflisch. S. Anselm.

Gebeth wie oben.

26. Tag.

## Heiliger Philippus Nerius.

Die ewige Jungfrauschaft zu erhalten wäre schon von Kindheit an sein Vorsatz. Er kannte diejenige aus einem annehmlichen Geruch, die der Reinigkeit zugethan waren, hingegen auch jene aus einem häßlichen Gestank, die in Buss der Unlauterkeit steckten, übrigens in seinem Herzen hatte keine unreine Liebe einen Platz, welches vor Ueberfluß göttlicher Liebe fast auch den lebendigen Leib mit sich im Himmel hat hinauf gezogen.

Jener ausserordentliche Geruch deren Wässern, oder Salben, mit denen manche die Haar, oder Kleider bestreichen, sind Anreizungen der Eitelkeit, und Anzeigen eines weichen, und weibischen Gemüths; der gute Geruch, den wir von uns geben sollten, ist die Reinigkeit der Seel, und Eingezogenheit deren Sinnen.

An allen Orten sind wir ein guter Geruch Christi. 2. Cor. 2.

Gebeth wie oben.

## Heilige Restituta Jungfrau.

Den bösen Geist, der sie zu unziemlichen Gelüsten anreizte, hat sie durch tapfere Ueberwindung ihrer selbst besieget, und damit sie desto sicherer wäre, flohe sie alle menschliche Gemeinschaft, und verdiente hierdurch aller Orten, zu Haus, und auf der Reiß, im Kerker, und in Peynen, sichtbarlich die Engel an der Seiten zu haben. Vollendet unter freudigem Gesang durch das Schwerdt, nach vieler grausamen Marter, das Leben.

Elender Mensch! deme die Keintgkeit so fell ist, daß du öffentliche Zechhäuser, und Trinkstuben frey betrettest, allwo der Auswurf deren Menschen zusammen kommet, garstige Reden in Schwung gehen, und solche Ding zu sehen sind, welche reine Augen verabscheuen; unter solche Schwein wird sich wohl ein ehrbarer Mensch nicht einmischen?

Fliehe jene Personen, bey denen nur ein Argwohn eines unehrbaren Wandels seyn kan. S. August.

Gebeth wie oben.

## Heilige Ubaldesca Jungfrau

Vom geringen Stand, und einfältigen Eltern geböhren, wurde doch gottselig auferzogen, ware dem Still-schweigen, und Einsamkeit sonders ergeben, auch dem stätten Gebeth, welches sie mit fleißiger Handarbeit untermischte. Gott befahle ihr, die Sicherheit ihrer Jungfrauschaft im geistlichen Stand zu suchen, sie gehorsamet, und lebt also heilig, daß bey ihren Tod die Engeln gesungen: Komme du Braut Christi, empfang die Kron.

O heilige Einfalt, wie sehr gefaltest du Gott, wenn du mit der From- und Keuschheit vereiniget bist! nicht der Adel, grosse Vernunft, hohe Ehrenstell kan Gott also die Lieb, und Herz abgewinnen, als eine keusche Seel, wenn sie auch in einem schlecht- und ungestalten Leib verborgen ist.

Ein keuscher Leib ist Gott angenehmer, als das vortrefliche Opfer. S. Nilus.

Gebeth wie oben.

29. Tag.

## Heiliger Andreas de Chio

Tage einstens an heftigem Fieber  
 krank; da er nun zu Mariam,  
 wie er in allen Anliegen pflegte, um  
 die Gesundheit sein Zuflucht nahm,  
 hat er selbe zwar von der liebsten Mut-  
 ter erlanget, doch mit dem Beding,  
 daß er zuvor das Gelübd ewiger Kei-  
 nigkeit ablegen sollte; damit er sich  
 dessen allzeit erinnerte, hat er kein  
 anderes, denn weisses Kleid, ein Zei-  
 chen der inneren Herzensweisse, am  
 Leib getragen.

Was du vor einer Farb in der Kleidung  
 dich gebrauchen wollest, gilt alles gleich, die-  
 ses beobachte nur, daß dein Aufzug nicht über-  
 belnen Stand, doch rein, sauber, und ehrbar  
 seye, habe hierin falls Acht auf die Nothwen-  
 digkeit, nicht auf die Hoffart, und Eitelkeit.

Bilde ihm nur niemand ein, daß in über-  
 flüssiger Pflanzung, und Kleider-Pracht nichts  
 sündhaftes seye. S. Gregor.

Gebeth wie oben.

30. Tag.

30. Tag.

## Selige Constantia

Verachtet allen Wollust, und Reichthum, theilet allen adelichen Geschmuck denen Armen aus, führet ein stilles, Gott mehr, als denen Menschen, bekanntes Leben; verdienet hierdurch die Gemeinschaft deren Engeln, welche ihr Gott zugeschicket; denn von ihrem Schutzengel wurde sie öfters besucht, welcher sie auch bey der Hand führte, daß sie nicht erwannt fallen, oder mit Korb sich beschmüzen thäte.

O wie viel bist du deinem Schutzengel schuldig! wie wenig kannst du ihm darvor wiedergeben? solltest du ihm auch, wie Tobias die Halbscheid deiner Güter antragen, wäre es noch zu wenig. Weißt du wohl, was er zum Lohn von dir begehre? Ein englisches Leben, folgest du ihm hierinfallt, so ist er zufrieden.

Was soll ich viel zum Lob der Keuschheit sagen, der die Keuschheit erhaltet, ist ein Engel, der sie verlehret, ein Teufel. S. Ambros.

Gebeth wie oben.

G 7

31. Tag.

## Heilige Petronilla Jungfrau

Tochter des heiligen Petri, nachmah-  
 len Apostels. Dieser wollte seine  
 franke Tochter nicht gesund machen,  
 ob schon sein Schatten andere Krank-  
 heiten heilte, sprechend: es ist besser  
 für ihr Seelenheil, daß sie krank  
 liege. Nachdem sie nun Christus ge-  
 sund gemacht, begehrte sie ein Edel-  
 mann wegen treflicher Gestalt zur Ehe,  
 sie aber verharrete drey Tag im Gebeth,  
 nach welchen sie durch den Tod zu  
 Christo dem Bräutigam abgeflogen.

Glückselig, der die Unschuld mit sich ins  
 Grab traget. Wie glorreich wird seyn die  
 Seel, die mit dem ersten Kleid der Gnad im  
 Himmel gerad hineingehet! was Trost wird  
 Gott an solcher Seel, und sie in Gott haben.

Vortreflich ist die Jungfrauschaft, durch  
 welche man denen Engeln beygesellet wird.  
 S. Basil.

Gebeth wie oben.

I. Tag.

## Heiliger Simeon

Besuchte andächtig die von göttlichen Wunderthaten berühmte Oerter, und wurde einstens auf der Reiß aus einer Meersgefahr durch einen Engel errettet. Kame allda ungesefehr zu einem Einsidler, der ihm, die Heiligkeit zu erlangen, dieses einzige Lehrstück gegeben: er sollte niemahls zu Fleiß einem Weibsbild in das Angesicht schauen, welchen Rath zu erfüllen auch er in die Einsidleren gegangen.

Was haltest du von diesem Lehrstück? meinst du, es seye unmöglich zu beobachten? versuche es heut, versuche es morgen, und du wirst erfahren, daß es auch dir, wie Simeon, und viel anderen möglich seye, gedente, was Narrheit, einen gefärbten Todenkopf ansehen!

Es bewegt und verwundet das Gemüth die Anschauung nicht nur eines unverschamten, sondern auch schamhaftigen Weibsbilds. S. Chryl.

Gebeth wie oben.

2 Tag.

2. Tag.

## Heiliger Nicolaus Jüngling

Von geringen Herkommen, und Eltern. Kein anderes Wort von Kindheit auf ware aus seinem Mund zu hören, als Kyrie eleison. Darum sie ihn als eine Mißgeburt ins Meer geworfen, aber ein grosser Fisch hat ihn auf den Rücken wiederum an das Gestatt getragen. Nach vielen Wunderzeichen wurde er erst für einen Heiligen erkannt. Stirbt heilig in Absingung seines gewöhnlichen Gesangs: Kyrie eleison.

Allzeit, und überall beschützet Gott die Unschuld, lebe nur unschuldig, und du hast keine Gefahren zu fürchten, die väterliche Vorsichtigkeit Gottes wird dich aus allen diesen erretten; damit Gott diese Tugend in dir erhalte, bitte ihn eifrig, und du bist schon reich genug.

Erfreue dich, und frolocke über deine Unschuld, denn sie allzeit unverlezlich, überall sicher ist. S. Chrysoft.

Geberh wie oben.

3. Tag.

3. Tag.

## Heilige Oliva Jungfrau.

Weilen sie von dem Engel des Sathan öftere Anreizungen zur Ungebühr empfunden, hat sie ihrer Brust und Herz mehrmahlen blutige Stich mit eisernen Nägeln versehen, gleich als wollte sie selbes mit Sporen antreiben, auf dem Wege der Reinigkeit fortzuschreiten. Verdiente hierdurch, daß sie den Himmel offen gesehen, und die Einladung gehöret: stehe auf, eile, komme meine Freundin!

Wer im Tobbeth erst den Himmel verdienen will, stehet in Gefahr, daß er nicht höre, was die thorechte Jungfrauen: die Thür ist schon verschlossen, ich kenne euch nicht. Gefährlich, ja thorecht ist es, damahls anfangen wollen Gutes zu thun, da das Leben ein End hat.

Den Tod habe allzeit als gegenwärtig vor Augen, denn also wirst du allzeit bereit seyn, wenn immer du ihme wirst müssen entgegen gehen. S. Greg.

Gebeth wie oben.

4. Tag.

## Heiliger Gualterus.

Nach unschuldig vollbrachter Jugend wurde ihm die Tochter des Römischen Statthalters zur Ehe angetragen, die er doch großmüthig ausgeschlagen, sprechend: kein Weibsbild in der Welt seye seiner Liebe würdig. Legte darauf das Gelübd ewiger Jungfräuschafft ab, hörte ein Stimm vom Himmel, er solle das väterliche Haus verlassen, damit er sein Gelübd auffer aller Gefahr der Uebertrettung setze.

Das Gelübd der Keinigkeit ist eine Gott sehr angenehme Verehrung; doch wird darzu ein längere Einsprechung Gottes, und vermünftiger Rath, besonders von Beichtvater, erforderet, bamit es nicht aus gähnen Unverstand geschehe, und eine spate Reu nach sich ziehe.

Kein Wunder, daß die Keuschen Engeln genenet werden, als welche (durch das Gelübd) sich mit dem Herrn deren Engeln vermählen. S. Ambros.

Gebet wie oben.

5. Tag.

## Heiliger Eustachius Patriarch

Wurde aus Bosheit deren Arianern einer abscheulichen That beschuldiget, denn die Keger ein Schandweib angestift, ein dergleichen Schandthat über ihn auszusagen. Musste darum in das Elend. Aber Gott hat Eustachii Unschuld gerettet. Denn jener Lasterhaff, das gottlose Weib, wurde mit einer abscheulichen Krankheit gestraft, da sie denn mit Wiederuffung ihrer Aussag die Unschuld Eustachii entdeckt.

Die Tugend kann zwar gedruckt, aber nicht unterdrückt werden, auch in der Finsternis wirft sie ihre Strahlen von sich. Seye es auch, daß keine Unschuld von bösen Zungen genug sicher ist, so ist sie doch vergewisset, daß ihr kein übler Nachreder Schaden wird, der ihme nicht selbst darbüch schade.

Mit denen Verleumdern habe keine Gemeinschaft, denn unversehen wird über sie das Verderben kommen. Proverb 24.

Webeth wie oben.

6. Tag.

## Heiliger Norbertus

Verachtete alle Freuden, und Ansehen bey dem Kaisershof, auch ungeachtet seiner Reichthumen begiebt er sich in geistlichen Stand. Maria hat ihm zum Lohn seiner Reinigkeit ein Schneeweisses Kleid von Himmeln gebracht. Man sahe ihn auch sterbend in weissem Kleid nach dem Himmel fliegen. Andere haben gesehen, wie seine Seel in Gestalt einer weissen Lilien die Engeln in Himmel getragen.

Du must gänzlich schneeweiß, und gleich einer Lilien seyn, damit du dem Himmel gefallest. Was hilfft es, wenn du die Augen rein haltest, so darbey die Gedanken unflätig sind? oder wenn du die Händ bewahrest, aber durch die Ohren allen Unflät in das Herz hinein laffest? Alles, alles muß an dir unbesteckt seyn.

Hütte dich, daß du weder mit einem Anblick, oder Gebärde, oder Wort gegen jemand eine unordentliche Neigung zeigest. S. Basil.

Gebet wie oben.

7. Tag.

## Heiliger Robertus Abbt.

Dein Gewissen bewahrte er mit allem Fleiß rein von allen Mackeln, die Gott mißfallen kunten, der böse Feind ware ihm darum auffäßig, und zerstörte oft sein Gebeth mit abscheulichen Einfällen, wider welche er doch tapfer gestritten. Nach dem Hintritt wurde er gesehen, wie er gleich einer goldenen Kugel, obschon die Höllengeister darwider gleichsam gebellet, in Himmel übertragen werde.

Bis zum Tod bemühet sich der Teufel uns zu verführen, auf daß, wellen wir niemahls von seinen Nachstellungen sicher sind, wir auch niemahls aufhören sollten uns wider ihne, und seine Anfälle mit wahrer Tugend, und Stärke zu bewafnen.

Dein Herz kann nicht zugleich Gott, und den Teufel fassen, sondern wenn durch die Sünd der Teufel hineingelassen wird, so gehet Gott heraus. S. Cyprian.

Gebeth wie oben.

8. Tag.

## Heiliger Victorinus.

Damit ihn der Teufel verführte, stellte er sich ihm sogar in der Wüsten in Gestalt eines Weibsbilds dar, und redete ihn ganz freundlich an. Er reichte ihr auch hingegen die Hand, wurde aber alsogleich von solcher Keu überfallen, daß er diese Hand in einen Baum, den er in der Mitte in etwas zerspaltet, hineingesteckt, und seine Schuld durch drey Jahr in größten Schmerzen, und Thränen bereuet hat.

O ihr Hände! zu wie viel Laster gebt ihr nicht Werkzeug ab! O wie viel besser wäre es euch, so ihr abgehauen würdet, als daß ihr anderen zur Aergerniß sehet! Gottlose Hand! wie vielen macht ihr die Höllen auf, und schließet den Himmel zu.

Wer wird auf den Berg des HErrn hinaufsteigen, und in seinem heiligen Ort wohnen? Der unschuldig ist an denen Händen. Psalm. 23.

Gebetb wie oben.

9. Tag.

## Heilige Pelagia Martyrin.

Ihre Jungfrauschaft sicher zu stellen, ergreiffet sie die Flucht; auf daß aber ihr Vorhaben nicht entdeckt wurde, kleidet sie sich prächtig, gleich als gieng sie zu einer Hochzeit. Da ihr nun das ausgelassene Soldaten-Volk nachstellte, stürzet sie sich in einen Fluß, um die Jungfrauschaft nicht zu verliehren. In diesem wurde sie mit so ehrbarer Kleid- und Leibsstellung, als es einer Jungfrau gebühret, gefunden.

Die äußerliche Sauberkeit an dem Leib ist ein Anzeigen der inneren. Kleider, Gesicht, Haar, und all das Seinige sauber halten, bedeutet gemeintlich, daß man auch die Reinigkeit des Gemüths besorge. Welche die Unsauberkeit lieben, sind Mistkesser, die in- und auswendig übel riechen.

Aufbus, und Unsauberkeit sind auf gleiche Weis zu vermeiden, denn jene nach Hoffart, diese nach Wollüsten riechet. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

10. Tag.

10. Tag.

## Heilige Oliva Martyrin

Hat die Jungfrauschaft mit dem Martertod vereiniget. Schon mit dreyzehn Jahren wurde sie in die Wildnüssen vertrieben, doch erfreuete sie sich, daß sie sicherer unter denen Löwen, als Buhlern leben kunte. Nachdem sie Geißeln, Folter, und siedendes Oel überstanden, worunter sie die Engeln gestärket, wird sie enthauptet, und in Gestalt einer Schneeweissen Tauben zum Himmel abfliehen gesehen.

Nicht allzeit nuhet die Einsam- und Traurigkeit, in welcher oft der Teufel sicherer seine Neß auswirft, besonders wenn du nicht eine ernstliche Kopf- oder Handarbeit vor dir hast. Ja es ist vielmehr rathsam, daß wenn du allein bist, und dich der Teufel versuchet, du dich unter die Leut, aber Fromme, und Gottselige begebenst.

Die Traurigkeit lasse deiner Seel nicht zu, und peinige dich nicht selbst in deinen Anschlägen. Eccli. 30.

Gebeth wie oben.

28. Tag.

Heiliger Joannes Saguntinus

Durch Anruffung, und Beystand  
 Maria geböhren, damit er sich  
 seiner Helferin dankbar bezeigte, ist er  
 in den Orden St. Augustini getretten,  
 und hat in seinen Predigen sich sonder-  
 bar beflissen, die Maria angenehmste  
 Tugend, und den Haß, des zuwidri-  
 gen Lasters dem Volk einzurathen,  
 durch welchen Eifer er verdienet hat,  
 von Maria in der Sterbstund be-  
 sucht zu werden.

Wollte Gott! daß mehrer wären, die sich  
 gleich Joanne um die Tugend der Keinigkeit  
 beeiferten, und da sie zu Haus, oder in Ge-  
 sellschaft sehen, oder hören, was keuschen Au-  
 gen, und Ohren zuwider ist, die Unvers-  
 schamten bestrafteu, auch nicht nur mit dem  
 Beyspiel, sondern auch mit Worten ihren Mit-  
 gesellen eine Liebe dieser allerschönsten Tu-  
 grund einflöchten.

Aus allen Gesellschaften ist keine vortreffli-  
 cher, oder besser, als da gerechte Männer in  
 gottseliger Verständniß beysammen sind.  
 S. Isidor.

Gebeth wie oben.

§

12. Tag.

## Heiliger Dnyphrius

hat 70. Jahr kein Weib gesehen, und noch als ein Knab sich in eine tieffe Höllen verkrochen, allwo ihm ein vor den Eingang stehender Palmbaum nebst einem Wassertrunk die Nahrung gegeben. Alle acht Tag haben ihm die Engel das heiligste Sakrament des Altars überbracht, und nach dem Tod ihm die Leichebesingung gehalten.

Viele würden keusch verbleiben, wenn sie mehr Wasser, als Wein trinken thäten. Der Wein ist dem jungen Alter ein Gift, da nemlich das Alter vor Hitze brinnet, das Blut walle; wird nun diesem der Wein aufgegossen, was Wunder, wenn eine Feuerbrunst entsethet, und das Feuer der Begierlichkeit in Flammen entbrinnet?

Wein, und Jugend ist ein zweyscher Zundel der Wollust: und was giessen wir Del auf das Feuer, was legen wir Holz auf den brinnenden Scheiderhaufen? S. Hieron.

Gebeth wie oben.

13. Tag.

## Heiliger Antonius von Padua

Verbleibet allzeit eine Jungfrau, ware darum bey Jesu, und Maria in höchsten Gnaden. Jesus ist in Gestalt eines Knäblein auf seinem Buch, Maria im Todbett ihm erschienen, dero angeruffener Nam den Teufel vertrieben, der ihn erdroßlen wollte. Nachdem sein übriger Leib vermoderet, ist doch seine Zung noch heut zu Tag unverweset.

O Zung, du Ursprung sehr grosser Laster! denn bist du boshaft, so verdienst du, wie einstens die Zung des Cicero mit Nadeln zerstoichen zu werden. Herentgegen, bist du auch mehrmahlen vieles Guten Ursach, wenn du rein, und gottselig, würdig also, daß du unverweset bleibest. Wie ist denn deine Zung beschaffen? der Vogel ist leicht aus dem Gefang zu kenne.

Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget, und aus deinen Worten verdammet werden. Matth. 12.

Gehet wie oben.

H 2

14. Tag.

14. Tag.

Heiliger Basilius.

Seine Gelehrig- und Standhaftigkeit, besonders aber sein für treffliche Tugend haben ihm den Namen des Großen zuwegen gebracht. Die Jungfrauschaft hat er durch stättes Gebeth, strenges Fasten, und immerwährendes Studieren bewahret, und unversehrt ins Grab getragen: Valentio dem Kaiser, als er wider Basilius das gottlose Decret des Elend unterschreiben wollte, ist die Hand erstarrt, und ausgedorret.

Wenn Gott so oft solche Straffen über jene Händ verhängen thäte, welche sich zu einer Ungebühr ausstrecken, wie viele Händ wären in der Welt zu zehlen? allein so wird die Straf nicht ausbleiben, und desto strenger seyn, wie länger sie verschoben wird: O! wie viel besser wäre es, die Händ, wie Scävola, im Feuer verbrenne, als zu Werkzeug deren Lastern machen.

Was anjeho, in Kürze der Zeit annemlich scheint, O wie bitter wird es seyn im ewigen Feuer! S. Augustin.

Gebeth wie oben.

28. Tag.

15. Tag.

## Heiliger Landelinus.

Die böse Gesellschaft hat diesen vor-  
 mals Englischen Jüngling gänzlich  
 verkehret, und durch sehr viele  
 Lasterthaten, fast schon zum Ver-  
 derben geführt. Da sahe er einen  
 aus seinen Lastergesellen, wie selber  
 nach gähnen Tod von denen Teufeln in  
 die Höll dahin gerissen werde: wurde  
 anbey von seinem Schutzengel scharf  
 bestraffet, und zur Besserung ermah-  
 net: wodurch er bewogen, in langem  
 Gebeth, und Fasten strenge Buß ge-  
 wirkt.

Schwere Krankheiten (das ist, Sünden)  
 werden nicht also leicht geheilet, es sind dar-  
 zu oft bittere Mittel nöthig. Leicht sagt man:  
 Es ist mir leid; ich nehme mir vor. Allein  
 mit Worten ist nicht alles ausgerichtet, wenn  
 nicht ein rechtschaffener Fleiß die Besserung  
 würket.

Das Feuer der Höllen solle in dir das Feuer  
 der Heiligkeit auslöschen, und das Krachen je-  
 ner Flammen die Liebe der Wollust dämpfen.  
 S. Bern.

Gebeth wie oben.

③ 3

22. Tag.

## Heilige Lutgardis Jungfrau.

Als sie mit einem Jüngling aus unbehutsamer Einfalt schwätzte, erschien ihr Christus, zeigte ihr seine offene Seitenwunden, und ermahnete sie, in dieser zu suchen, was sie lieben kunte. Da nun der Jüngling sie wiederum besuchte, sagte sie zu ihm: gehe hinweg von mir du Todenaaf, denn ich schon einem anderen Liebhaber mich versprochen. Nach eilffähriger Blindheit hat sie Maria zur Anschauung Gott abgefördert.

Christi Leiden, und seine unendliche Liebe gegen uns verbienet alle unsere Liebe, und ist er nur zu bedauern, daß diese Liebe nicht geliebet werde. Birst du versuchet, so fliehe zu denen Wunden Christi, in diesen kanst du dich sicher verbergen.

Erkenne O Mensch! wie schwer deine Wunden sind, für welche der Herr Jesus mußte verwundet werden. S. Bern.

Gebeth wie oben.

17. Tag.

## Heiliger Kainerius.

Aus kindischer Schamhaftigkeit ver-  
schwäre er eine Sünd in der  
Beicht, wurde aber vom Schutzengel  
ermahnet, selbe aufrichtig zu entdecken;  
wornach er solche Buß gewürket, daß  
er vor Menge der Zäher die Augen ein-  
gebüffet, die ihm doch Christus wie-  
derum hergestellet. Eben von Christo  
hat er die sündhafte Wollüsten, als  
den häßlichsten Unrath verabscheuen  
geleruet.

Eine Seel, die auch nur in einer Sünd ste-  
cket, ist von einem so bösen Geruch, daß keine  
Nothlacken, ja keine Senkgruben der Welt  
also übel riechend seynkann. Kein Zweifel, daß  
der unsichtbare Schutzengel von dem Pfleg-  
kind seine reineste Augen abwende, wenn  
es eine Sünd begehet.

Die Sünder, obschon sie scheinen, als leb-  
ten sie, sind doch übel riechender, als alle  
Todtenaß. S. Ambros.

Gebeth wie oben.

## Heilige Osanna von Mantua.

Von Maria selbst hatte sie die Gnad im Lesen, und Schreiben unterwiesen zu werden. Mit der Frommheit hat auch die Lieb Maria gegen sie zugenommen. Denn sie derselben das Jesuskind zu umfassen gegeben, und einen Ring an den Finger gesteckt, sie mit dem göttlichen Kind zu vermählen. Osanna nahm auch die Bindniß an, und gelobet Christo die ewige Jungfrauschaft.

Das ein Jüngling an dem Finger einen Ring trage, ist zwar nicht zu tadlen, wenn selber nemlich etwas andächtiges, und gottseliges von der Mutter Gottes, Heil. Joanne Nepom. Kaverio, oder anderen Heiligen an sich hat. Andere in Gold gefast, und mit Steinen besetzte, sind etwas eitles und unnützes.

Wiel, die mit Gold, und Edelgestein gepranget, haben die Zierde Leibs, und der Seel perlohren. S. Cyprian.

Gebeth wie oben.

19. Tag.

## Heilige Michelina

Liebte einzig, und inbrünstig Christum. Hatte einen einzigen Sohn; weil sie aber beforchten, er möchte mit der Zeit verkehret werden, schenkte sie selber Christo, und bate, daß er frühzeitiger sturbe, welches sie auch erhalten. Ware ein strengeste Feindin ihres Fleisch; Da sie denen Kranken ausgewartet, hat sie eines Schadhaften sein Enter ausgezogen, und dardurch geheilet.

Willst du Gott etwas schenken, so schenke ihm dasjenige, was dir selbst das liebste, und angenehmste ist; die Gaben des Cain haben Gott mißfallen, weil sie alt, und nichts nutz waren. Abel hat das allerbeste aufgeopfert. So schenke denn Gott deine niemahls verletzte Unschuld, die bey ihm höher angesehen, als jene, die auch durch die Buß gewaschen ist.

In Fleisch, aber ohne fleischlicher Begierlichkeit leben, das ist nicht ein irdisch, sondern himmlisches Leben. S. Chryl.

Geberh Wie oben.

H 5

27. Tag.

20. Tag.

## Heilige Ivisberga Jungfrau

Nipini Königs Tochter, verlobte un-  
 P, wissend ihren Vater, aus Einra-  
 then des Heil. Benantii die Jungfrau-  
 schaft. Da sie nun der Vater dem  
 König in Portugall zur Ehe verspro-  
 chen, bate sie Gott, daß er ihr die  
 Schönheit benehme, damit sie dem  
 König mißfiel. Wurde ihr demnach  
 das Gesicht mit häßlichen Klauden  
 überzogen, welches alsdenn die vorige  
 Liebe des Königs von ihr abgewendet.

Genug ist es, so du Gott gefallest, der nicht  
 die Schönheit des Leibs, nur der Seelen be-  
 trachtet. Jene ist zergänglich, als welche ein  
 kleines Fieber, ja das Alter selbst zu Grund  
 richtet. Die Schönheit der Seelen, wenn du  
 nur willst, wird dir ewig bleiben,

Wen die Leibs-schönheit ergötzet, den soll  
 vielmehr erfreuen diejenige, die in der Seel  
 nach dem Ebenbild Gottes ist. S. Ambros.

Gebeth wie oben.

21. Tag.

21. Tag.

## Heiliger Alonsius Gonzaga

Ein Markgraf nach dem Geblüt, ein Engel in denen Sitten. Hatte die Gnad von Gott, die wenige aus denen Heiligen gehabt, daß er weder an Leib, noch Gedanken eine Versuchung wieder die Keimigkeit gelitten. Drey Jahr als ein Edelknab bey Hof sahe er niemals das Gesicht der Königin an. Entsetzte sich, da er nur den Schatten eines Weibsbild küssen sollte. Keinen Theil des Leibs, auch nicht die Kniescheiben hat er jemahls bloß angesehen.

Die Verehrung Alonssi ist vielen zur Keimigkeit, und sein Beyspiel zur Nachfolg ein heftiger Antrieb, seine Bildniß, und Reliquien zu Ueberwindung unreiner Besuchungen nützlich gewesen: verehere Alonsum, und folge ihm nach; du wirst ein gleiches erfahren.

Das Gute lerne ich besser aus dem Beyspiel deren Heiligen, als aus dem Gepränge deren Worten. S. Ambros.

Gebeth wie oben.

22. Tag.

## Heiliger Paulinus

Bischof zu Nola, theilet all sein Hab und Gut denen Armen aus. Sein Seeleneifer ware ausserordentlich. Denn als er hörte, daß ein Sohn einer armen Wittib bey denen Vandalen gefangen, und vielen Gefahren der Unschuld ausgesetzt wäre, aber wegen Armuth nicht kunte ausgelöst werden, hat er sich selbst an statt des Jüngling zur Gefangenschaft angetragen, und selben der gottseligen Mutter zu erziehen übergeben.

Kein grösserer, und besserer Eifer kann seyn, als so man der Gefahr leidenden Unschuld zu Hilf kommet. O wie oft wäre auch dir etwas dergleichen möglich! Kanst du nichts anderes, so bethe wenigstens für die, so in Gefahr stehen wider die Keinigkeit zu sündigen.

Der Seeleneifer ist desto lobwürdiger, so man auch kleine Ding, die nicht recht sind, zu besseren trachtet. S. Bonav.

Gebeth wie oben.

23. Tag.

23. Tag.

## Heilige Maria von Ognies.

Ihren reinsten Leib peiniget sie mit täglichen Geiseln. Von einer sterbenden Weibsperson vertreibet sie den Teufel, der selbe zur Unbusfertigkeit versuchte, und erbittet ihr ein reumüthiges Herz. Einer anderen, die wegen schlechter Kinderzucht hätte sollen verdammet werden, hat sie Gnad erlanget. Nach viel auf der Welt gethanen Wunderwerken wird sie von denen Heiligen zum Himmel eingeladen.

O wie viel Kinder werden ewig derer Eltern fluchen, die gar zu weich in ihrer Erziehung gewesen. Mörderer, nicht Eltern sind jene, die ihren Kindern zur Ungebühr, zum Spiel, Trinken, Liebspossen, Gesellschaft, Zaum und Zügel lassen.

Eltern, die deren Kindern Sorg verabsäumen, sind grausamer als die Mörderer, weil es das Verderben ihrer Seelen anbetriest. S. Chryf.

Gebeth wie oben.

S 7

31. Tag.

24. Tag.

## Heiliger Johannes Baptista

Wird annoch im Mutterleib gekel-  
liget, und ohne Sünd geböhren/  
trauet doch seiner Tugend nicht, und  
gienge dreyjährig in die Wüsten: trin-  
ket weder Wein, noch anderes star-  
kes Getränk. Verfolgte zwar alle  
Paster, doch die Unläuterkeit am mei-  
sten, und sagte Herodi unerschrocken:  
Es ist dir nicht erlaubt, daß Weib  
deines Bruders zu haben. Prediget  
die Buß mehr mit dem Beyspiel, als  
Worten.

Wie oft hörest du die Stimm des Gewissen,  
welche dir gewaltig zuruffet: dieses oder jenes  
ist dir nicht erlaubt: O daß dir nicht öfter die  
Begierlichkeit einrathet jenes zu thun, was dich  
lustet, und nicht, was geziemet. Sehe zu,  
wem du folgest.

Du tragst den Feind mit dir herum, der  
früh, und spatt, bey Tag, und Nacht nicht ru-  
het, sondern immerdar Krieg führet. S.  
Chrysoft.

Gebet wie oben

25. Tag.

25. Tag.

## Heiliger Guilielmus Beichtiger.

**D**amit er Harmia eines unverscham-  
 ten Weibs, die ihn zur Ungebühr  
 anreichte, geile Brunst mit einem  
 besseren Feuer auslöschte, hat er sich  
 auf brinnende Kohlen geworfen, und  
 das Weib gefragt, ob auch sie ein  
 gleiches zu thun bereit ware. Wo-  
 durch er in ihr die Beschämung, und  
 herzliche Bereuung ihres Lasters er-  
 wecket, besonders da sie den heiligen  
 Mann aus dem Feuer unverletzt auf-  
 stehen gesehen hat.

Was das kleine Feuer bey diesen Schand-  
 weib gewürket, sollte bey allen Liebhabern  
 gleicher Laster das Ungedenken des ungeheuren  
 ewigen Feuer auswürfen: nicht mit zeitlichen,  
 sondern unauslöschlichen Feuer werden die  
 Unreine gestraffet.

Nach einer stündlichen Freud, und augen-  
 blicklichen Süsse, werden sie zur ewigen Bit-  
 terkeit verwiesen. S. Bern.

Gebeth wie oben.

26. Tag.

26. Tag.

## Heiliger Pelagius Blutzeng.

Ein keuscher, adelich: und holdseliger Jüngling gerathet in die Gefangenschaft des Moabiten Königs; dieser von der Gestalt des heiligen Jünglings eingenommen, wollte ihn umfangen, und mit einem Kuß in die Freyheit entlassen. Aber Pelagius wendet das Gesicht von dem König ab, wodurch der König erzörnet, Befehl gegeben, ihn in Stuck zu zerhauen: Da wurde die Stimm gehöret: Komme zur Kron.

O Jugend! du bist eine Lilien, lasse dich demnach nicht betasten, sonst wird dir eine Mackel angehänget. Das Küssen ist eine Liebesföschung deren Unflättigen: Ach nehme dir mehr die Ehrbarkeit zu Herzen, als diese Poffen. Küsse die Erden, und gedenke, du seyest Staub, und Aschen, und werdest wiederum Staub, und Aschen werden.

Seze hindann alle Liebe, schöner ist ja, der Himmel und Erden erschaffen hat. S. Aug.

Gebeth wie oben.

27. Tag.

27. Tag.

## Heiliger Ladislaus König.

Dieser Marianische Fürst hat aus seinem Reich, und Lager mit scharfen Gesäßen und Straffen alle Laster verbannet, die der Keinigkeit zuwider. Er sahe einstens, wie ein Tartar eine Jungfrau auf seinem Pferd mit Gewalt entführen wollte; Ueber dero Jungfrauschaft erbarmte sich der König, holet den Tartar ein, und entreisset ihm selbe mit seiner Lebensgefahr. In dem Krieg stunden ihm die Engel bey.

Grosse Kraft haben die Beyspiel den Menschen zu bewegen. Der Gute Beyspiel ansichet, wird zur Tugend, der böse vor Augen hat, wird unvermerkt zu Lasterthaten gezogen. Du befeisse dich allzeit gute Beyspiel zu geben. Hätte dich aber, denen Bösen zu folgen.

In allen stelle dich selbst zu einem Beyspiel guter Werken, in der Lehr, und in dem Wandel. S. Paul.

Geberth wie oben.

28. Tag.

## Heilige Potamiana Martyrin.

Weilen sie ihrer Tugend nicht trautes  
 ts, hat sie ihr zum Beschützer  
 ihrer Jungfrauschaft, und zum Lehr-  
 meister heiligen Basilidem erwählt.  
 Folgte auch treulich dessen Rath, und  
 Anweisung. Nachdem sie durch grau-  
 same Marter den Himmel erobert,  
 damit sie sich ihrem Schutzherrn  
 dankbar zeigte, hat sie demselben eine  
 himmlische Kron überbracht, und ihn  
 zur Glori reiner Seelen eingeladen.

Wehe jenen, die anderen lehren, was sie  
 nicht wissen sollten; diese machen sich schuldig,  
 und theilhaftig aller Sünden, die von selbst  
 begangen werden: und müssen demaleins Re-  
 chenschaft geben nicht nur von eigenen, son-  
 dern auch von jenen Seelen, welche sie mit  
 Wort, oder Werk zum Bösen abgerichtet.  
 Hingegen

Welche viel anderen die Gerechtigkeit leh-  
 ren, werden glänzen wie die Stern durch die  
 lange Ewigkeit. Dan. 12.

Geberh wie oben.

29. Tag.

## Heiliger Paulus Apostel

Wäre überall befließen, die in Gefahr stehende Jungfrauen in Sicherheit zu setzen. So vielen Jungfrauen er kunte, hat er eingerathen, sich Christo zu verloben, die aber schon verführet waren, auf besseren Weeg zu bringen. Nero liesse ihn enthaupten, aus Zorn, weil er dessen lasterhaften Bey Schlaf zur Bus, und Ehrbarkeit befehret: aus seinem abgeschnittenen Hals ist nicht Blut, sondern Milch geflossen.

Auch du hast Gelegenheit einen Apostel abzugeben: du kanst ja jemand anderen von Untugenden, böser Gesellschaft, Worten, und Gebärden abhalten, du kanst andere mit Wort, und Beyspiel zur Liebe der Keinigkeit bereden. Sey denn ein Apostel: aber von dir selbst muß den Anfang machen.

Wir straffen an anderen kleine Ding, und an uns übersehen wir die Grosse. Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

30. Tag.

30. Tag.

## Heiliger Martialis Bischof.

In Bekehrung des Frankreichs haben ihm zwölf Engel geholfen. Unter anderen bekehrte er Salesiam die adeliche Jungfrau, die auch ewig die Jungfrauschaft verlobet. Da dieses der in sie verliebte Herzog aus Aquitanien sahe, liesse er sie enthaupten. Aber Wunder! sie selbst truge das abgeschchnittene Haupt in die Kirch zum Altar, da Martialis Mess gelesen: dieser vereinigte das Haupt mit dem Leib, und erwecket die Jungfrau zum Leben.

Wir alle müssen sterben. Wohl ein spöttlicher Tod, da man sich durch Sünd, und Lasterleben viele Krankheiten, ja den Tod zugezogen. Glorreicher Tod, den man Gott und der Tugend zu Lieb ausstehet. Glückseliger Augenblick, der uns alsdenn in die unendliche Freud den Eingang öfnet!

Jener Tod ist nicht für übel zu halten, deme ein gutes Leben vorher gegangen ist. S. August.

Gebeth wie oben.

I. Tag.

I. Tag.

## Heiliger Gallus Bischof.

Die Kirch zu Clarmond hat er mit auferbäulichsten Tugend, Beyspiel verwaltet. Ein Engel brachte ihm von Himmel ein Schnee-weisses Kleid, entweder als ein Vorbild, oder als eine Belohnung der Keinigkeit, die er mit gröstem Fleiß besorget, und darum hatte er lieber mit den Engeln, als mit denen Menschen Gemeinschaft. Das Feuer hat er mit unbeschädigten Händen berührt.

Wer nicht gern bethet, dessen Umgang, und Gemeinschaft ist in den Himmel. Sofern du nicht bethest, es seye denn, du werdest darzu angehalten, wie solle Gott dein Gebeth gefallen? Bethen muß man, gern und ohne Zwang; Bethen in geheim, und ohne eitler Ehr.

Gleichwie ein Soldat ohne Waffen denen Feinden zum Gelächter ist also wird ein Mensch ohne Gebeth von dem Anfall des Höllenfeinds leicht überwunden. S. Thom. de Aquin.

Gebeth wie oben.

2. Tag.

Heil. Otto Bischof. zu Bamberg.

**L**as Pommerland zum Glauben zu bekehren, brauchte er diesen Vortheil: Anfangs hat er zwey Knäblein mit Wort und Geschenken zu sich gelocket, und in der Glaubenslehr unterwiesen: Diese haben gleich andern ihres Alters die geschöpfte Lehr beygebracht, und diese wiederum unter andern ausgebreitet, bis endlich die Eltern selbst von ihren Kindern die Unterweisung angenommen: also ist dieses Land dem jungen Alter ihre Bekehrung schuldig.

Höchstloblich ist der Eifer jener Jünglingen, welche die Predigen in denen Kirchen, oder die geistreiche Anrede in Marianischen Versammlungen also aufmerksam anhören, daß sie nachmahls zu Haus von dem, was sie gehöret, besonders mit denen Kleinen ein Gespräch halten können. O wie vielen können sie hierdurch zur Tugend, und Fortgang im Guten die Wegweiser seyn.

Nichts ist Gott also angenehm, wie der Ee-  
leneifer, als welcher alle will selig haben.  
S. Chrysoft.

Gebet wie oben.

3. Tag.

Heilige Clara Jungfrau.

Eines Indianischen Königs einzige Tochter hat die angetragene Ehe eines benachbarten Königs wider alles Zureden des Vaters beständig ausgeschlagen; Da sie davon flohe, hat sich ein Fluß voneinander getheilet, daß sie trockenes Fuß durchgehen kunte. Sienge in den Orden St. Dominici, da sie durch 50. Jahr allein an Sonntagen eine Speis genossen, wurde aber von denen Engeln mit himmlischen Getrank erquicket.

Grosser Gewinn ist es, so man Gott zu Lieb einen zeitlichen Nutzen auffer acht läffet, denn Gott auch diesen unendlich ersetzen kann, und noch darbey die Seel mit geistlichen Trost in Ueberfluß ersättiget. Niemals läffet sich Gott durch unsere Freygebigkeit übertreffen.

Elender Mensch! was suchest du auf Erden? Suche Gott allein, der das einzige Gut, über alles Gutes ist. S. Anselm.

Gebeth wie oben.

26. Tag.

4. Tag.

Heiliger Udalricus Bischof  
zu Augspurg.

Zum Zeichen kunftiger Heiligkeit enthielte er sich zu gewissen Zeiten von der Muttermilch: von Wilarda seiner Säugamme bekam er sehr heilige Lehrstück; nemlich, er solle freche Wort weder reden, noch anhören, die ausgelassene Jünglinge als Feind meiden, die Versuchung des Fleisches mit eisener Busgürtel bezähmen, alle Vertraulichkeit des andern Geschlechtes fliehen: denen er sein ganzes Leben hindurch empfsig nachgekommen.

Wieder die Selenfeinde muß das Gemüth schon in der Jugend sich bewaffnen lernen, auf daß es selben im höhern Alter gewachsen seye. Ruffe in aller Versuchung, wie Udalricus zum Himmel: O Gott! merk auf mein Hilf, Herr eile mir zu helfen!

Also trägt Gott Sorg für jeden insonderheit, als ob er für niemand andern zu sorgen hätte. S. Greg.

Gebet wie oben.

5. Tag.

5. Tag.

## Ehrwürdige Margaritha

**K**aifers Maximilian II. Tochter, beschloß sich in ein Frauenkloster zu Madrit. Vor einer Mariä-Statuen eröffnete sie ihr die Brust mit einem Schreibmesserl, und schrieb mit eigenem Blut: mit diesem Blut opfere ich mich dir auf O Jesu zu einer Braut! die leblose Bildniß Mariä neigte ihr das Haupt, zum Zeichen, daß Gott ihr Gelübde für genehmt halte.

Auch Jüngling hat es gegeben, die das Gebeth, mit welchem man sich Mariä in der Sodaklität aufopferet, mit ihrem Blut geschrieben: was hast du bishero, Marianischer Sodak, Gott und Mariä zu Lieb gethan? Hast du bis zur Blutvergießung Gott geliebet, oder das Laster gehasset? Auf solche Weis hast du annoch nicht die Kron der Glori verdienet.

Verweile dich nicht, rüste dich aus zum Streit; auch die Erhaltung der Keinigkeit gilt gleich dem Blutvergießen. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

3

6. Tag.

## Heiliger Goar Priester

**W**urde bey dem Bischof von Trier als abscheulicher Lasterer schuldig angegeben. Aber ein unmündiges Kind hat seine Unschuld verfochten, welches, da es befragt wurde, wer sein Vater wäre, jemand anderen aus denen Anwesenden mit deutlicher Stimm als seinen Vater verrathen. Sigebertus der König wolte den heiligen Priester zu einem Bischof erheben, er aber aus Forcht deren Gefahren, mit denen hohe Würden umgeben, hat durch Gebeth ein siebenjähriges Fieber von Gott erlanget.

Welche heilig, und unschuldig in der Armuth leben, würden vielleicht bald lasterhaft seyn im Reichthum, und Ueberfluß. Niemand lasse sich von Begierd nach diesen einnehmen, jeder sage mit Salomon:

Armuth und Reichthum gebe mir nicht O Herr! gebe mir nur was zu meinem Unterhalt nöthig. Prov. 30.

Gebeth wie oben.

- 7. Tag.

## Heilige Edilburga Jungfrau.

Eine Königstochter, so bald sie die Vernunft erreicht, hat sie sich Christo als einem Bräutigam verlobet. Denen Gefahren zu entweichen, welche sie im Vaterland vorsah, reiset in Franken, und verberget sich in einem Kloster. Ihr nach sieben Jahren des Tods frisch unversehrt befundener Leib ware das Zeugniß, wie rein ihre Seel von aller Sündenmactel gewesen.

Sehr weislich handelt, der sich wider vorgesehene Streich bewaffnet. Thätest du in der Fröh gedenken, was, wo, und mit wem du heut werdest zu handeln haben, was für Gefahren dort oder da deiner Unschuld, und Reinigkeit kunten aufstossen, thätest du zugleich dir fürnehmen, wie du selbe vermeiden, oder überwinden wöllest, wie sicher würdest du seyn vom traurigen Sündenfall.

Grosse Weisheit ist es, in seinem Thun und Lassen nicht gäh, nicht unvorsichtig seyn. Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

3 2

8. Tag.

## Heilige Landrada Jungfrau

**S**chätze höher die Tugend, als ihr Königliches Geschlecht, welches sie lieber wolte absterben lassen, als dem unbefleckten Lamm Gottes die Treu brechen. Der Jungfrauschaft zu Lieb flohe sie in schlechter Kleidung in die Wüsten, allwo sie öfters die Engeln besuchet, und mit himmlischen Gesang ergöset, durch diese schickte ihr Christus, anstatt des Brautrings, ein Kreuz, welches sie aus Hochschätzung auch mit ihr zu begraben befohlen.

Das Kreuz ist eine Morgengab reiner Seelen, entweder weilten Gott jene mit mehreren Trübsaalen heimsucht, die er liebet, oder weilten ohne Dornern die schöne Blum der Keinigkeit hart, oder gar nicht sicher erhalten wird.

Keuschen Seelen öfnet die Trübsal die Ohren des Herzens, welche das Wohlleben manchen zugeschlossen. S. Gregor.

Gebeth wie oben.

9. Tag.

## Heilige Anatolia Jungfrau.

Ihre prächtige Kleider hat sie denen Armen ausgetheilet, daß dieses Gott gefallen, bezeugte ihr ein Engel, der mit Purpur gekleidet, und mit goldener Kron auf dem Haupt Anatolia erschienen, folgende Wort sprechend: O Jungfrauschaft! du Königlicher Purpur, du Edelgestein, du werther Schatz des himmlischen Reichs, deme die höllische Diebe stets nachstellen!

Solche Hochschätzung haben die Engel von der Jungfrauschaft. Anders urtheilen davon die Schwein, die sich in Rothlacken wälzen. Wem aus diesen wirst du glauben? Die Schwein wissen die kostbare Perlen nicht zu schätzen, nur jene haben von dieser Tugend eine rechte Meinung, die vom Himmel erleuchtet sind.

Höret liebe Kinder! was grosser Lohn der Reinigkeit seye. Sie macht ( und was schöner denn dieses ) daß ihr unter den Menschen Engeln sehet. S. Ambros.

Gebeth wie oben.

J 3

10. Tag.

## Heilige Amelberga Jungfrau.

Wegen auserlesener Schönheit hatte sie die Augen und Liebe Carli Martelli, eines Königs, an sich gezogen, dessen Lieblosen sie doch beständig verachtet. Als sie dieser einstens mit Gewalt aus ihrer Behausung entführen wolte, hat sich die tapfere Jungfrau also gewehret, daß ihme ein Bein an dem Arm zerbrochen. Der König wurde durch die Stärke des zarten Mägdelein beschämnet, und ließe sie zufrieden.

Sehe! ein kleines Mägdelein hat an Stärke einem König, ein zarte Jungfrau einem Zwinger deren Völkern den Trus gebotten, und du soltest dich nicht trauen an den Versucher zu wagen? Einem Dieb thätest du dich widersetzen, und für den kostbaresten Schatz, den du hast, wilst du dich nicht wehren?

Widerstehet dem Teufel, und er wird von euch fliehen. S. Jacob. c. 4.

Gebeth wie oben.

## II. Tag.

## Heilige Colinducha

Sabe durch eine Verzückung den reichen Prasser in der Höll n in erschrocklichen Peinen, der auf der Welt in allen Wollüsten gelebet, und schöpfte hieraus bessere Gedanken. Vier Monat in einem Kerker hat ihr der Drach nichts geschadet. Wurde in ein allgemeines Schandhaus verschlossen, damit sie verführet solte werden, aber ein Engel hat sie unberlezt heraus geführt, der sie zugleich zur himmlischen Mahlzeit eingeladen.

Wenn du öfter die Ewigkeit sowohl deren Peinen, als deren Freuden vor Augen hättest, wie leicht würdest du alle fleischliche Gelüsten verachten, die man in der Höll ewig büßen muß. Die Ewigkeit solle dein Rathgeberin seyn. Sage in der Versuchung, aber mit Besachtsamkeit: O Tod! O Gericht! O Himmel! O Höll! was rathet ihr mir?

Gott hat zum Streit eine kurze, zur Belohnung eine unendliche Zeit aufgesetzt. Euch. Emiss.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Udalricus.

Ein Unverwandter des Heil. Udalrici  
 Augspurgischen Bischofs, führte  
 im Kloster Gluniack ein frommes Leben,  
 als er durch langes Fasten die heftige  
 Anfechtungen des Fleisches kaum über-  
 winden kunte, hat er mit glühendem Ei-  
 sen ihme Haut und Fleisch durchstos-  
 chen, einen Strick durchgezogen, und  
 mit diesem bey jeder Versuchung den  
 entsetzlichen Schmerzen erneueret,  
 leuchtet vor, und nach den Tod mit  
 Wunderzeichen.

Also muß man sich die Versuchung zu Nu-  
 zen machen. Kanst du den Höllefeind nicht  
 auf eine Weis besiegen, so bestreite ihn auf eine  
 andere. Einreich ist die Liebe Gottes, die er-  
 findet immer neue Art, den Versucher zu über-  
 winden.

Wer seinen Knecht (den Leib) haßlich er-  
 nähret, der wird ihn wider sich aufrührerisch  
 erfahren. Prov. 29.

Gebeth wie oben.

13. Tag.

## Heilige Justina Jungfrau.

Niemand, als den himmlischen Bräutigam achtet sie ihrer Liebe würdig. Vor dem letzten Schwerdstreich begehrte von ihr scherzweis Zeno der Richter, sie sollte ihm von ihrem Bräutigam, von dem sie stät's geredet, einige Zeichen seiner Freuden übersenden, und siehe, gleich nach dem Tod überbrachte Zenoni ein Engel die schönste Blumen, wodurch er bewogen, eben allda für Christo die Marter gelitten.

Wäre in dir ein lebhafter Glauben von künftiger Belohnung, wie tapfer würdest du alle böse Anreizung ausschlagen! glaube nur gewiß, daß die größte Herzensfreud aus Verachtung der Wohlust entspringe, und solchen Ueberwindern das Siegkränzlein im Himmel bereit seye.

Für schlechten Sold lauft man einen weiten Weg, für das Himmelreich hebt man kaum einen Fuß von der Erden auf! Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

S 5

14. Tag.

14. Tag.

## Heilige Tuscana Wittib.

Unverschämte Bursche stiegen in ihr Zimmer ein sie zu schänden. Sie aber flohe zum Gebeth, und erhielt von Gott Hilf, denn die schandlose Menschen alle Tod zur Erden nieder gefallen. Die fromme Matron erbittet ihnen wiederum von Gott das Leben, aber auch die Guad der Buß, und ernstlicher Besserung des Lebens.

Ein grösseres Wunder ist es, einen von böser Gewohnheit zum besseren Leben bekehren, als Tode erwecken. Unglückselige Menschen! die das Joch sündhafter Gewohnheit drucket. Selten werden angewöhnte Laster verlassen, ausser da sie den Sünder zur Zeit des Todes verlassen.

Wie länger der Mensch sich hier verweilet böser Gewohnheit Widerstand zu thun, desto schwächer wird er täglich, und der Feind wider ihn stärker. Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

15. Tag.

15. Tag.

## Heiliger Henricus Kaiser.

Ein Lehrlinger des heiligen Bischofs  
Wolfgangi wolte sich selbst ehender,  
als die Völker, überwinden und  
beherrschen, lebte im Ehestand als eine  
Jungfrau, welcher Sieg ihm zum  
grösseren Lob, als alle andere Kaiserliche  
Victorien. Die Jungfrauschaft  
seiner Ehegemahlin zu prüfen, hat er sie  
geheissen mit blossen Füß n auf glühendem  
Pflugeisen daher zu gehen, welches  
sie unverlezt bewirkt.

Nicht alles ist heilig und unschuldig, was  
also scheint, oft steckt unter der Larven der  
Frömm- und Eingezogenheit ein übelriechender  
Bock verborgen. Traue nicht jedem Freund,  
und Gespann, bevor du nicht unfehlbar weißt,  
wie sie allerdings beschaffen

Fliehe jene Personen, von welchen nur ein  
Argwohu seyn kann, daß ihre Sitten mit etw  
was Ueblen angesteket sind. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

## Heilige Reinildis Jungfrau.

Mit Verachtung aller Buhlern empfanget sie von dem heiligen Alberto den geistlichen Weibel. Nur einmahl des Tags speiset sie den Leib mit Gerstenbrod und Wasser. Zur verschlossenen Kirch haben ihr die Engeln die Porten eröffnet. Wolte lieber von denen Hunnen, die in Frankreich eingefallen, grausam ermordet, als an der Reinigkeit verletzet werden.

Empfindest du in dir, daß sich das Fleisch wider den Geist empöre, so bringe das Fleisch durch Fasten, und andere Strengheiten in die Dienstbarkeit. Christus selbst becheuret uns, daß der Geist der Unlauterkeit nicht anderst, denn durch Gebeth, und Fasten ausgetrieben werde.

Die Christi sind, haben ihr Fleisch mit ihren Begierlichkeiten, und bösen Neigungen gekreuziget. Gal. 5.

Gebeth wie oben.

17. Tag.

## Heiliger Alexius.

Aus Liebe der Keinnigkeit verliesse er am Hochzeittag heimlich seine Braut, und Eltern. Brachte 17. Jahr zu in Besuchung deren heiligen Orten in der Welt, bis er durch Ungestümme deren Winden nach Rom getrieben, in einem Winkel des väterlichen Haus wiederum 17. Jahr unbekannt verborgen geblieben, und erst nach dem Tod wunderbarlich von seiner Braut und Eltern ist erkennet worden.

Wohl ein trefflicher Weltbetrüger ware Alexius. Ein solcher Betrug ist heilig, und löblich, durch welchen man sich deren Weltgelüsten entschlaget, hätte diese Alexius auf Erden genieffen wollen, wäre er gewiß zu solcher Freud und Glori im Himmel nicht gelanget.

Wenn die Güter der Welt ergößlich sind, so gedenke, wie erfreulich jenes seye, das alles Gut unendlich in sich begreiffet. S. August.

Gebeth wie oben.

37

18. Tag.

## Heiliger Fridericus Bischof

Truge kein Bedenken, den König, welcher der unreinen Liebe ergeben, und vielen zur Aergerniß ware, zu ermahnen, und zu bestraffen. Als er dessentwegen von bestellten Reichelsmördern schwer verwundet worden, hat er sich selbst in die Todtenbahre gelegt, und nachdeme er den Untergang des Reichs wegen der Unlauterkeit des Königs vorgesagt, wollte er lieber sterben, als solchen Greul ansehen.

Gleichwie wegen den Ungehorsam des Jonas das ganze Schif, auf welchem er ware, in Gefahr gestanden, also straffet Gott oft wegen einen Sünder ein ganzes Haus, oder Gemeinde. Sehe zu, daß du nicht jenem Haus, in welchem du lebest, ein Ursach der Straf, oder Verderben seyest.

Durch das Beyspiel eines bösen Menschen können viele zu Grund gehen, stehet demnach nicht einer allein, sondern ein ganze Gemeinde in Gefahr. S. Chrylost.

Gebeth wie oben.

19. Tag.

## Heilige Macrina Jungfrau

Von Kindheit auf ware sie an der Brust mit einem Schaden behaftet, woraus der Krebs zu besorgen, als sie nun den Wundärzten die bloße Brust aufweisen sollte, verneinte sie dieses ein=für allemal, und wolte lieber jenes Uebel erdulden, als sich vor denen Augen eines Manns entblößen, welches Gott also gefallen, daß der Schaden mit darüber gemachten Kreuz gänzlich verschwunden.

Was sagen hierzu jene unverschämte Werkzeug des Teufels, welche selbst Hals und Brust entblößen, auf daß sie keuschen Augen Fallstrick legen? Du o Jüngling! halte behutsam ein deine Augen, auf daß du nicht einstens feufzen müßest: mein Aug hat mir meine Seel beraubet.

Wende ab o HErr! meine Augen, damit sie die Ueppigkeit nicht sehen. Psalm. 118.

Gebet wie oben

20. Tag.

20. Tag.

## Heilige Wilgefortis Jungfrau

Tochter Königs in Portugall wurde wegen fürtrefflicher Gestalt von vielen zur Ehe begehret, weilien sie aber ihre Jungfrauschaft Gott zu verloben einzig verlangte, bate sie Gott inständig, er wolle ihr die Schönheit, diese Anreizung deren Augen, hinweg nehmen, welches sie auch erhalten, denn unter dem Gebeth ist ihr ein männlicher Bart gewachsen. Sturbe durch grausame Marter.

Bitten wir Gott um das, was uns heilsam ist, so hilft er eilends. Ihme ermanglet es nicht an Mittlen, uns, unsere Reinigkeit zu beschützen, wenn nur wir es an eifrigen, beständigen Gebeth nicht ermanglen lassen, ohne welchem niemand keusch leben kann.

Das Gebeth ist ein Schutz frommer Seelen, dem guten Engel ein Trost, dem Teufel eine Pein. S. August.

Gebeth wie oben.

21. Tag.

21. Tag.

## Heiliger Daniel Prophet.

Den Geist der Weissagung hat er durch ausserordentliche Keinigkeit verdienet. Hat die Unschuld der keuschen Susanna wider die falsche Anklag deren zwey unkeuschen alten Männer tapfer verfochten und an Tag seleet. Wurde in die Löwengruben geworfen, aber von denen hungerigen Thieren nicht beschädiget. Allda haben ihm die Engeln gedienet.

Etwas abscheuliches ist es um einen verliebten Alten, aber also ergethet es, so man dieses Höllenfeuer in der Jugend über Hand nehmen lasset, kann es auch unter eisgrauen Haaren, bey schon kalten Alter nicht mehr gelöscht werden. Du chrisilliche Seel! hüte dich anjeho vor einem Funken, damit nicht ein Feuersbrunst darus werde.

Ein schweres Joch ist die Gewohnheit, von welchem die Seel gedrucket, nicht aufstehen, ja kaum athmen kann. S. August.

Gebeth wie oben.

22. Tag.

## Heilige Magdalena

Vormahls eine offene Sünderin, nachmahls ein öffentliches Besserspiel der Buß. Waschet Christo mit Thränen die Füß, salbet sie mit kostbarer Salben, trücket sie mit denen Haaren, auf daß sie nemlich die Werkzeug deren Sünden zu Werkzeug der Buß mache. Dreyßig Jahr in der Wüsten ware ihr Bett die harte Felse., ihre Speis wenige Kräuter.

Du hast vielleicht öfters geweinet um eine nichts w herte Sach, welche dir verlohren gegangen, wenn aber hast du einmahl einen Zäher für deine Seel vergossen, welche du so oft durch die Sünd verlohren? O wie viele Nachfolger hat Magdalena im sündigen, wie wenige in der Buß!

Haben wir unsere Glieder gebraucht zum Dienst der Unreinigkeit, und Sünden, so laßet uns selbe nun brauchen zum Dienst der Gerechtigkeit, und Heiligung. Rom. 19.

Gebeß wie oben.

23. Tag.

Heilige Romula Jungfrau

Erhielte von Gott zum Schutz der Jungfrauschaft, daß sie viele Jahr ohne Gebrauch deren Gliedern gichtbrüchtig zu Bett gelegen. Leidet alle Schmerzen, als ein Mittel wider die Unlauterkeit, nicht nur mit Gedult, sondern mit Freuden, wodurch sie verdienet, daß die heiligen Beichtiger, und Jungfrauen wechselseitig gegenwärtig ihr seliges Hinscheiden beehret.

Wir wissen oft nicht die Gaben Gottes zu schätzen, da wir als eine Straf ansehen, was eine Gnade ist, dergleichen ist die Krankheit, welche die Seel, und die Keunigkeit bewahret. Glückselig jener, der hierdurch seine Sünden allhier abbüffet. Niemand unglückseliger, als der stets glücklich ist.

Hier brenne, hier schneide O Herr! wenn du meiner nur in der Ewigkeit verschonest. S. August.

Gebeth wie oben.

24. Tag.

24. Tag.

## Heilige Charitina Jungfrau.

Ihre heftige, und zur Unreinigkeit geneigte Natur hat sie möglichst in Zaum gehalten, und damit sie jenes hitzige, übelriechende Feuer auslöschte, erwählte sie zu Beschützer ihrer Reinigkeit die Seelen im Fegfeuer, denen zu Lieb sie mehr gethan, und gelitten, als wir erzehlen, ja auch nur bewunderen können. In Weisheit und Gesang deren Engeln beschliesset sie ihr unschuldiges Leben.

Was für eine Sorg tragest du für jene leidende Seelen? Bist du nachlässig in Hilf derselben, so wirst auch du ein langes Fegfeuer haben. Treibet dich deine hitzige Natur zu einer Ungebühr an, so gedenke jenes erschreckliche Feuer, und dämpfe dadurch die Hitze der Natur. Bethe fleißig für die leidende Seelen, denn

Selig sind die Barmherzige, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5.

Gebeth wie oben.

25. Tag.

25. Tag.

## Heilige Glodesinda Jungfrau.

Als eine Jungfrau zu sterben wäre  
 ihr Schluß schon in der Kindheit.  
 Die Eltern versprachen sie mit einem  
 Edelmann, sie aber entflohe in eine  
 Kirchen, als nun diese die Eltern mit  
 einer Wacht umgeben, damit sie nicht  
 entfliehen kunte, bliebe sie 6. Tag ohne  
 Speis und Trank in dem geheiligten  
 Ort, allwo sie denn ein unbekanter  
 Ehrwürdiger Mann mit Blumen ge-  
 krönet. Worauf die Eltern sich zu Ru-  
 he gegeben.

Eltern! gehet euch vielleicht jenes Kind ver-  
 lohren, welches ihr Gott schenket? Habt ihr  
 darum selbes überkommen, daß ihr es von  
 Gott, und seinem Dienst abhaltet, und dem  
 Beruf Gottes zuwider handelt? Jüngling!  
 du habe acht auf jenes, was Gott von dir,  
 nicht was Vater oder Mutter begehret.

Wer Vater oder Mutter mehr liebet als  
 mich, der ist meiner nicht wehrt. Sagt Chri-  
 stus Matth. 10.

Gebeth wie oben.

26. Tag.

## Heilige Anna

**M**aria der heiligsten Jungfrau heiligste Mutter, auf daß sie ihrer reinsten Tochter mehrere Nachfolger zubrächte, hat sie vielen Ungefochtenen, welche sie angeruffen, wunderbarlich geholfen. Eine mit Andacht ihr zugethane Wittfrau hat sie wider die Nachstellung unverschämter Jüngling beschützet, denen sie in schrockbarer Herrlichkeit erschienen, und sie bewogen Buß zu thun, und in geistlichen Stand zu gehen.

Der geistliche Stand ist zwar ein Bußstand, doch nicht rathsam anzutretten denenjenigen, die in der Jugend lasterhaft gelebet. Willst du nicht fehlen, so folge dem Rath des Beichtvaters, der dich von deinem ganzen Leben, und beständig kennet. Heilig ist der Ordensstand, aber nicht für alle.

Wer wird stehen in einem heiligen Ort? der unschuldig an Händen, und rein von Herzen ist. Psalm. 23.

Gebeth wie oben.

27. Tag.

## Heilige Kagenulpha Jungfrau.

Kein Geschlecht, kein Alter so schwach,  
 das nicht Heldenthaten ausüben  
 kann, da ihnen die Stärke vom heilighen  
 Geist gegeben wird, welche sie von  
 Natur nicht haben. Kagenulpha die  
 zarte Jungfrau seye zur Prob. Welche  
 von dem herrlichsten Hochzeitfest,  
 so ihr die adeliche Eltern zubereitet,  
 davon geflohen, also, daß sie auf kei-  
 ne Weis, obschon ihr viel nachgesehet,  
 gefunden, noch erreichet werden  
 kunte.

Also hoch ist Gott selbst die Keinigkeit sei-  
 ner ihm geliebten Seelen angelegen. Er über-  
 schattet sie mit seinen Achseln, er führet sie mit  
 seiner Hand, er leitet sie einen Weg, den die  
 blinde Augen eitler Menschen nicht sehen. Un-  
 schuldige Seel! ersehe hieran deine Glückse-  
 ligkeit.

Wer unter der Hilf des Allerhöchsten wohe-  
 net, der wird in dem Schirm Gottes des  
 Himmels bleiben. Psalm. 90.

Gebeth wie oben.

28. Tag.

28. Tag.

## Heiliger Nicetas Jüngling

Als Befehl eines Tyrann wurde er von einem unverschämten Weibsbild auf ein mit Blumen bestreutes Bett mit seidenen Bändern angebunden, und zur Ungebühr angereizet, da er keine andere Waffen hatte seine Schamhaftigkeit zu verfechten, beißet er ihme selbst die Zunge ab, speyhet sie samt dem Blut der Unverschämten ins Angesicht, und machet durch seinen Großmuth ihre Leichtfertigkeit zu Schanden.

Besser ist es stumm seyn, als nicht keusch seyn. Willst du dir die Zung nicht abbeißen, so halte sie wenigstens ein, daß sie kein unehrbares Wort hervor bringe. Schweigen hat selten geschadet, aber unbedachtsam reden hat oft großes Unheil gestiftet.

Ein Wort ist zwar etwas ringes, weil es leicht davon fliehet, aber es verwundet oft schwer. Es gehet leicht vorbey, aber brennet oft heftig. S. Bern.

Gebeth wie oben.

29. Tag.

29. Tag.

## Heilige Martha Jungfrau

Hatte die Ehr den vermenschten  
 GOTT Christum in ihrem hoch-  
 adelichen Schloß zu bewirthen. Nach  
 dessen Tod wurde sie von denen Juden  
 aus Haß auf ein Schif ohne Segel und  
 Ruder gesetzt, kame alsdenn nach  
 Masilien, allwo sie in ein Kloster sich  
 verschlossen, und als eine Jungfrau  
 gelebet, sterben wollte sie an einem  
 Ort, wovon sie den Himmel ansehen  
 kunte. Christus hat sie sichtbar zum  
 Himmel eingeladen.

Hat Martham die bloße Anschauung des  
 Himmels zur Tugend, und Fromkeit ange-  
 trieben, was wird bey dir dessen stäte Betrach-  
 tung nicht auswirken? dieses nemlich, daß  
 dir die Welt verächtlich, ihre Wollüsten un-  
 geschmack vorkommen werden.

Sind so viele Ergößlichkeiten in denen Ges-  
 schöpfen, wie viel und grosse werden in jenem  
 zu finden seyn, der alles Ergößliches erschaffen  
 hat? S. August.

Gebeth wie oben.

R

30. Tag.

30. Tag.

## H. H. Maxima und Donatilla

Jungfrauen, Blutzuginnen, und Schwestern haben mit gleichem Großmuth bis zum Tod ihre Jungfrauschaft verfochten. Wurden mit Gall, und Essig getränkert, und auf einem glühenden Rost gebraten, durch dero Beyspiel die heilige Secunda ein zwölfjähriges Mägdelein bewogen, sich zu gleicher Marter entschlossen; endlich wurden alle drey denen wilden Thieren vorgeworfen, zu welcher Marter sie sich einander herzhafft aufgemuntert.

Ein gutes Beyspiel ist eine mächtige Stimm, die auch mit Stillschweigen anderen die Nachfolg einrathet. O wie viel Gutes würdest du unter deines gleichen stiften, wenn du ihnen mit guten Beyspiel der Fromm- und Anferbäulichkeit vorgiengest!

Der in Gegenwart anderer etwas Böses thuet, der ermordet jene, so viel an ihme ist, die ihme zuschauen. S. August.

Gebeth wie oben.

31. Tag.

31. Tag.

## Heiliger Ignatius Lojola

**S**tifter der Gesellschaft J E S U, gleich Anfangs seiner Bekehrung machte er das Gelübde ewiger Keuschheit. Von Maria überkam er sichtbar die Gab der Reinigkeit, wurde hierdurch von allem unreinen Wesen auf ewig befreuet. Auf daß er einen unreinen Jüngling von sündhafter Buhlschaft zurück hielte, hat er sich bis auf den Hals in ein gefrorenes Wasser versenket. Erbauet zu Rom ein Haus für die Gefahr leidende Mägdelein.

Ein Patron wider die Teufel ist Ignatius: Keiner ist schädlicher, als Asmodäus der Geist der Unreinigkeit. Diesen zu vertreiben verehre Ignatium. Einstens haben die Versuchte in seinem Angesicht ein Mittel wider die Anfechtung gefunden, du gebrauchte dich wider diese seiner Bildniß.

Mit denen Seelenfeinden soll niemahls Fried seyn, sie lügen allezeit, und legen uns immerdar Fallstrick. S. Laurent. Just.

Gebeth wie oben.

R 2

1. Tag.

## Heilige Sophia.

Ihre drey Töchter Fides, Spes, und Charitas hat sie so heilig erzogen, daß sie durch ihre Jungfräuschafft die Lieb Christi gewonnen. Keine ware noch über 12. Jahr alt, als sie für den himmlischen Bräutigam Tod, und Marter gelitten. Nachdem die Mutter derselben unschuldige Leiber begraben, ist sie an eben selben Ort im Gebeth selig verschieden, und ihren Töchtern zur Himmelsfreud nachgefolget.

Uebe, und erwecke öfters Glaub, Hofnung, und Liebe, (denn so viel heiße, Fides Spes, Charitas,) mit diesen Flügeln erschwinde dich gleichsam in Himmel; diese Uebungen entzünd den das Herz mit göttlichen Feuer, und machen fast einen neuen, das ist himmlischen Menschen aus etnem irdisch- und sterblichen.

Willst du vollkommen von Lastern gereinigt werden, so entzünd in dir, so viel es möglich, das Feuer der göttlichen Liebe. S. Bern,

Gebeth wie oben.

## Heiliger Franciscus Beichtiger

Unter denen Menschen ein englischer Seraphim. Anheut wurde sein Herz in dem englischen Kirchlein Maria de Portiuncula mit himmlischen Gnaden, und Süßigkeit von dem freigebigsten Gott fast unendlich überhäuffet, allda er sich vor Jesu, und Maria unter einem englischen Gesang gleichsam im Himmel befunden. In diesem Ort haben nach dem Tod die Engeln sein Herz begraben.

Bewahre dein Herz mit all möglicher Sorg, denn aus dem Herzen entweder das Leben, oder Tod herrühret. Durchsuche selbes genau, ob nicht darinnen auch bisweilen ein Abgott Belial, oder ein Venusbild einen Platz habe? Werffe es heraus, und raume es Gott allein, und seiner Liebe ein.

Glückseliges Herz! in welchem auffer der Liebe Jesu Christi kein andere Liebe sich aufhaltet. S. Hieron.

Gebet wie oben.

## Heiliger Stephanus Erzmartyrer.

**D**ie Reinigkeit dieses keuschesten Diacous hat Gott auch nach dem Tod der Welt kund gemacht. Heut wurde auf himmlisches Anzeigen sein reinester Leib erfunden. Eine blinde Weibsperson, die man dahin geführet, hat aus Andacht einige Blumen auf den seligen Körper gestreuet, und mit diesen nachmahls ihre Augen berühret, wodurch sie selben Augenblick sehend worden.

Auch nach dem Tod erstirbt die Tugend der Reinigkeit nicht. Da die garstige Leiber deren Wollüstlern unter denen Würmen verfaulen, werden hingegen die Gebein deren Keuschen von Gott selber geehret, denn die Stern behalten ihren Glanz, auch da es scheint, als ob sie untergingen.

Du o Herr! wirst nicht zulassen, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Psalm. 15.

Gebeth wie oben.

4. Tag.

## Heiliger Dominicus Beichtiger.

Die Lilien, so er in der Hand traget, zeigt an die erhaltene Jungfräuliche Keimigkeit. Sabe einstens Mariam, wie sie bey der Nacht allen schlafenden Brüdern den Seegen gegeben, ausser einem, der nicht gar züchtig im Bett gelegen. Führte den Gebrauch des heiligen Rosenkranz aller Orten ein. Wurde in der Todsangst von Maria getröstet.

Ich zweifle nicht, daß du christliche Seel! täglich den heiligen Rosenkranz behest. Gehe niemahl aus dem Haus, es seye denn, du tragest mit dir dieses marianische Ehrenzeichen. Viele pflegen selben auch bey der Nacht an Hals zu hangen, oder um die Hand zu wicklen. Diese sollen deine Waffen seyn wider die unsichtbare Feinde.

Maria die seligste Jungfrau ist die Mutter aller in der Jungfrauschaft, weilen sie die erste die Gab der Jungfrauschaft GDr aufgeopfert hat. S. Antonin.

Gebeth wie oben.

R 4

5. Tag.

## Heilige Maria zum Schnee.

Johannes ein adelicher Römer verlangte seine grosse Reichthumen Gott und Mariã zu Ehren, nicht zum Pracht, und Eitelkeit zu verwenden. Bittet Gott demnach, er möchte ihm ein Zeichen geben, wo ihm gefällig diese Güter anzulegen; da er nun gesehen, daß bey heisser Sommerzeit ein Berg in Rom mit Schnee wunderbarlich bedeckt wäre, hat er all dort zu Ehren Mariã eine herrliche Kirch erbaut.

Nirgends ist Maria lieber, als bey dem Schnee! gleichwie die Tauben sich nur in reinen Orten aufhalten, also liebet Maria nur jene Herzen, in denen sie den Schnee der Keuschheit findet. Ist dein Herz voll des weissen Schnee, oder aber des Venusfeuer? Lösche aus jeden Funken, vor welchen der reine Euzgendschnee zerschmelzet.

Dazumahl seyt ihr wahre Verehrer, und Liebhaber Mariã, wenn ihr auch ihre Nachfolger seyt. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

## H. H. Justus und Pastor

Zwey Brüder, werffen ihre Tafeln, und Schulbücher, aus denen sie die freye Künsten lerneten, hinweg, und stellen sich selbst denen Peinigern, für den Glauben getödtet zu werden, von diesen wurden sie mit Ruthen gestrichen, sie aber verlangten größere Peinen für Christo zu leiden, darum sie zum Schwert verdammet worden, zu welchen glorreichen Tod sie sich voller Freuden selbst einander aufgemuntert.

Wahrhaftig ein edles Paar deren Brüdern! wollte Gott! daß nicht öfter ein Bruder oder Gespan dem andern ein reißender Wolf, daß ist ein Verführer zum Bösen seye! ein Wunder wäre es, so jemand nicht mit dem Aussatz deren Untugenden angesteckt würde, wenn sein Bruder, oder Gespan, mit dem er umgeheth, darmit behaftet ist.

Kan der Teufel unser Herz durch seine Anreizung nicht stürmen, so schauet er dieses zu bewerken durch die Zungen, und Beyspiel deren, mit denen wir umgehen. S. Greg.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Albertus Carmeliter.

**N**ach unschuldig vollbrachter Kindheit tritt er in S. Carmeliterorden, in welchem er den Teufel, der ihn in Gestalt eines adelichen Mägdleins zur Ungebühr anreizte, tapfer überwunden; als Provincial des Ordens hat er einen Geistlichen, der in Verehrung Mariä nachlässig, und fast schon von fleischlicher Versuchung überwunden worden, vom unreinen Geist befreuet. Seine Leich wurde mit englischen Gesang beehret.

Wenn die Engeln die Leichen keuscher Menschen besorgen, wer, meinst du, besorget die Leichen deren Unreinen? die Teufel nemlich, deren Anreizungen sie oft gefolget. Dieses ist der Lohn für so abscheulichen Dienst, und danoch, psul der Schand! wie viele sind nicht, die sich solcher Dienstbarkeit ergeben!

Der Teufel trachtet nicht soviel nach der Befügung, als nach dem Verderben des Menschen. S. Chrysol.

Gebeth wie oben.

8. Tag.

## Heiliger Gerarchinus.

Sobald er die Welt erkennet, hat er sie geflohen, und sich in S. Cisterzerorden, als in das Zufluchtort der Reinigkeit, geflüchtet, in welchem er bey Maria also beliebt ware, daß, als er aus Befehl deren Oberen Brod backen sollte, sich aber zu dieser Arbeit nicht verstunde, er durch Maria Beystand, die er eifrig angeruffen, zu aller Vollziehung des Gehorsams sich fähig befunden.

Denen Unschulbigen sind auch die Wunderwerk des Himmels zu Diensten. Diesen gehen gemeiniglich alle ihre Geschäften wohl von statten, diesen stehen die Engeln bey, diese haben menschliche Gunst, und Gnaden nicht nöthig, als denen Gott selbst, und seine unbefleckte Mutter, mit Gnaden sonders geneigt sind.

Denen, die Gott lieben, hilft alles zu ihren Guten. Rom. 8.

Gebeth wie oben.

R 6

9. Tag.

## S. S. Firmus, und Rusticus

Wären im Kerker erhungert, wenn sie nicht die Engeln mit Speisen versehen hätten. Ihre Leiber nach dem Tod befahle der Tyrann unbegraben liegen zu lassen, aber auch die Engeln haben selbe in Gestalt deren Kaufleuten zu Erden bestattet. Die Stadt Verona hat für diese Leiber so viel Gold angetragen, als sie im Gewicht ausmachen, und sie wurden so gering befunden, als ein halber Ducaten. Zu Verona aber hatten sie wiederum ihr natürliches Gewicht.

Dieses ist die Gütigkeit Gottes, daß er jener, die ihn einzig auf Erden gesucht, und geliebet, auch nach dem Tod ihre Leiber versorge, und ihnen jene Ehren will erwiesen haben, welche sie bey Lebenszeit gestohlen.

Der Tod deren Gerechten ist kein Ausgang, sondern ein Uebergang von der zeitlichen Reis zur ewigen Ruhe. S. Cyprian.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Laurentius Blutzeug

Hat alle Ergößlichkeit der Welt, samt ihren Wollüsten, und Schätzen großmüthig mit Füßen getreten. Wurde lebendig auf einem glühenden Rast gebraten, aber sein reiner Leib hat vor Heftigkeit göttlicher Liebe, von welcher sein Herz gebrunnen, jenes Feuer so wenig empfunden, als wäre er auf einem mit Blumen bestreuten Bettlein gelegen.

Empfindest du die Flammen des Feuers, nicht zwar auf einem Rast, sondern, welches in deinem Leib der Teufel, der Feind der Unschuld, entzündet, so erhebe dein Herz, und Gemüth zu Gott, erwecke einen Akt der göttlichen Liebe, und du wirst leicht die Flammen unreiner Unmuthung auslöschen.

Wenn du die Süßigkeit göttlicher Liebe vollkommen verkosten wirst, wirst du nicht mehr achten alle irdische Süßigkeit. S. Bern.

Gebeth wie oben.

## Heilige Susanna Jungfrau.

Jesus, deme sie die Jungfrauschaft  
 verlobet, liebte sie dermassen, daß  
 sie in die Ehe Maximiani durchaus  
 nicht eingewilliget. Da ihr Maximi-  
 anus, Kaisers Diocletiani Sohn, Ge-  
 walt anthuen wolte, hat sie durch Hilf  
 des heiligen Schutzengel den unber-  
 schämten Buhler von ihrer keuschen  
 Wohnung abgewiesen, und das Thor  
 verriglet. Wodurch der Kaiser erzör-  
 net, die reineste Jungfrau enthaupten  
 liesse.

Damit deine Reinigkeit wider sehr viele  
 Feind sicher stehe, solle deine größte Sorg seyn,  
 daß du die Pforten deren Sinnen wohl bewah-  
 rest. Stehen die Augen, Ohren ic. unbehut-  
 sam offen, wird nicht lang die Reinigkeit in  
 dem Herzen wohnen, sondern anstatt selber  
 aller Unstat sich eindringen.

Auch die bewahrte Schamhaftigkeit hat  
 ihre Marter. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

12. Tag.

## Heilige Clara Jungfrau.

Als die Saracenen die Stadt Assis belagerten, und ihre sowohl, als ihrer Gott verlobten Jungfrauen Reinigkeit von dem barbarischen Kriegsvolk angefochten wurde, giengen sie denen Feinden mit dem Hochwürdigen Gut entgegen, und jagte sie also in die Flucht. Maria mit einem Jungfrauchen begleitet, stunde ihr im Sterben bey, und führte sie zum Hochzeitfest des himmlischen Bräutigams.

Ueberal hat die Reinigkeit ihre Feind. Du hast immer dar mit dir selbst, und deiner bösen Natur, mit der Welt, und ihreu Anfechtungen zu streitten. Nehme öfters deine Zuflucht zum allerheiligsten Sakrament des Altars, da wirst du Stärke, und Kräfte finden.

Unsere Väter haben wider die grausamste Schmerzen gestritten, wir wollen streitten wider die schmeichlende Wollüsten. Euseb.

Gebeth wie oben.

13. Tag.

## Heilige Madegundis Königin

Vertauschet die Hoffstatt mit dem Kloster, das Ehebett Königs Clotarii mit der Liebe Christi. Mit einer dreyfachen Ketten umgürtet sie also stark den Leib, daß ihr selbe in das Fleisch eingewachsen. Damit sie ihres himmlischen Bräutigams nie mahls vergessete, hat sie ein Crucifixbild von Erz ihr in die Brust eingebrennet. Noch im jungen Alter haben die Engel ihre reine Seel unter wunderschönen Gesang in Himmel übertragen.

Nichts so fast ist denen Engeln angelegen, als die Lilien der Keinigkeit bewahren, auf daß sie nicht welken, darum übesetzen sie selbe nach Gottes Anordnung frühzeitig aus der gefahrvollen Welt in das Paradeis, O daß du in der Welt diese Schneeweisse Blum keiner Gefahr aussetzen thätest!

Wenn du in der Jungfrauschaft verharrest, so wirst du bey Gott seyn wie ein Engel, bey denen Menschen fast wie ein Gott. S. Th. VII.

Gebeth wie oben.

14. Tag.

## Heiliger Stanislaus Kostka.

Solchen Haß zeigte er wider alles, was unrein ist, daß er in Anhörung eines unflätigen Worts in die Ohnmacht gefallen. Maria besuchte ihn in der Krankheit, gabe ihm das Jesukind in die Arm, mit Befehl, in die Gesellschaft Jesu zu treten. Wurde öfters von denen Engeln mit dem Hochwürdigen Gut gespeiset. Was Wunder, wenn er alles Irdische verabscheuet.

O Jüngling! wie leicht würdet ihr keusche Stanislai verbleiben, wenn euere Oberen in Anhörung unflätiger Gespräch behutsamer wären! was wäre leichter, als davon gehen, als keine Antwort darauf geben, als ein finstres Gesicht darzu machen, da sich ein unsaubere Zung hören lasset?

Dein Herz neige sich zur Lehr, und deine Ohren zu denen Worten der Weisheit.  
Prov. 23.

Geberth wie oben.

15. Tag.

15. Tag.

## Heiliger Arduinus.

Da er vermerkte, daß er auch nach dem Gebeth, und all angewendeten Fleiß nicht gänzlich von unreinen Versuchungen befreyet wurde, hat er sich mit blossen Leib Mitten in die Brennestel hineingeworffen, wodurch er den bösen Feind beschämte, das Fleisch in die Dienstbarkeit gebracht, und allen Liebhabern der Keinigkeit gelehret, daß diese Tugend eine Beschwerlichkeit koste.

Alles, was glorreich ist, kann nicht ohne Beschwerde seyn, allein diese Beschwerlichkeit soll uns nicht abschrecken, sondern vielmehr antreiben. Wer glorreich obsiegen will, muß sich vorher auf den Kampfplatz wagen. Weigere dich nicht deinen Seelenfeinden eine Schlacht zu liefern, hierdurch wirst du groß werden vor Gott, und denen Menschen.

Kein stärker Mann ist jener, deme nicht in Mitte deren Beschwerden der Muth wachset. S. Bern.

Gebeth wie oben.

16. Tag.

## Heiliger Hyacinthus.

Seine Jungfrauschaft hat er in dem Orden St. Dominici sicher gestellet, und durch das Gebeth, in dem er ganze Nacht zugebracht, wie auch durch strenge Abtödtung bewahret. Als in dem Kloster ein Feuer entstanden, hat er eine sehr schwere Statuen der Mutter Gottes in die Arm gefasset, und selbe also ringerfahren, daß er sie viel Meilwegs weit getragen.

Die Gleichheit deren Sitten stiftet Liebe unter zweyen Gemüthern. Sonderbare Liebhaber Mariä sind allzeit keusch, und unbesleckt, und auch diese werden mehrer von Maria geliebet. Willst auch du geliebet werden, so siehest du ja den Weeg hierzu, nemlich die Keinigkeit.

Stelle dir vor gleichsam in einer Bildniß das Leben und Wandel Mariä, aus welcher wie aus einem Spiegel die Gestalt der Keuschheit hervorleuchtet. S. Ambros.

Gebeth wie oben.

17. Tag.

## Heiliger Johannes Elias

Hat seinen hohen Adel mit noch größeren Tugenden vereiniget. Wäre von Himmel mit vielen Offenbarungen begnadet. Einem Kranken, mit Namen Constantino, hat er vorgefagt, mit seiner Krankheit werde es nicht ehe besser werden, als bis er von angewöhnter Unlauterkeit abstehen würde. Sein verstorbenen Leib wurde nach zehen Monat unverweset, und wohl riechend befunden.

Die Krankheiten, ja auch der frühzeitige Tod kommen oft aus verborgenen Ursachen her, welche kein Arzt, und keine Arzney in der Welt heilen kann, wenn nemlich ein sündhaftes Uebel, ein unreine Untugend inner dir steckt. Diese mußt du selbst heilen, sonst ist es mit dir geschehen.

Besser ist es an der Hitze des Fiebers krank liegen, als von dem Feuer der Unlauterkeit verzehret werden. S. Gregor.

Gebeth wie oben.

18. Tag.

18. Tag.

## Heiliger Agapitus.

Weisheit, Stärke, und Reinigkeit zierten schon außerordentlich sein junges Alter. Dem Landpfleger, der ihn mit Schmeicheln, und Verheißungen zu Ehren, und Wollüsten angereizet, antwortet er uner-schrocken: all deine Bemühung vermag bey mir so wenig, als der Rauch. Solche Verachtung verdrossen den Landpfleger, und liesse den fünfzehnjährigen Jüngling über einen dicken Rauch auf der Folterrahm aufheften.

Nichts denn ein Rauch ist alle Wollust, weil er wie ein Rauch geschwind vergeht, und die Augen mit Thränen füllet Was ist augenblicklicher, als die Wollust? was ist mehr thränenwürdig, als die Abscheulichkeit, und Unstat, welchen sie in der Seel unterlassen?

Die Wollust ist eine Mutter eines ewigen Wurm, sie schmeichlet einen Augenblick, aber belohnet mit Gall, und Bitterkeit.

Gebeth wie oben.

19. Tag.

19. Tag.

## Heiliger Ludovicus Bischof.

Schon als ein Knäblein bethete er viele Zeit in der Nacht. Lieffe sich auf keine Weis bereden, seiner Schwester einen Kuß zu geben. In höherem Alter machte er das Gelübde der Keinigheit, nach welchen er keines Weibsbilds Angesicht mehr angeschauet, wurde gesehen unter denen Engelschaaren in Himmel fahren, und die Stimm gehöret: Solches geschiehet jenem, der in der Keinigheit Gott gedienet.

Hörest du, was Gott durch die Engeln der Keinigheit verheisset? was haltest du von jenen Höflichkeiten, da du einige siehest Weibspersonen bey der Hand führen, oder die Hand küssen? wilst du ein keuscher Ludovicus seyn, so meide solche Posen der Höflichkeit.

Wie mehr du dich von all irdischen Trost entziehst, desto süßeren Trost wirst du in Gott finden. Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

20. Tag.

20. Tag.

## Heiliger Bernardinus Abbt.

Wegen schöner Gestalt litte er viele Nachstellungen vom anderen Geschlecht, denen er doch allen aus Liebe der Keimigkeit entflohen. Einstens wurde er bey der Nacht von einer Weibsperson überfallen, da er denn mit ausgebigem Stimm geschrien: Räuber, Räuber sind im Haus. Da er nur einmahl frehwillig ein Weibsbild angeschauet, hat er sich zur Buß in einem erfrorenen See versenket. Mit achtzehnen Jahren gehet er in geistlichen Stand.

Veruffet dich Gott, so verweile nicht, dich aus denen Gefahren zu retten. Der sich im geistlichen Stand Gott bey Zeiten schenket, der gewöhne sich leichter an das geistliche Joch, und hat weniger Untugenden aus der Welt ihme abzugewöhnen.

Gut ist es einem Mann! wenn er das Joch von Jugend auf getragen hat. Sagt der heilige Geist Thren. 3.

Gebeth wie oben.

21. Tag.

## Heilige Humbelina

Eine Schwester des heiligen Bernardi nicht so viel dem Geblüt, als der Tugend nach. Auf dessen Einrathen verlasset sie alle Welteitelkeit, und erwählet ein strenge Lebensart. Legte das Busckleid niemahls ab, schlieffe stäts auf harten Brettern. Ein Engel kündet ihr den Tod an, und sie finge an zu singen: ich bin erfreuet in deme, was zu mir gesagt worden, wir gehen in das Haus des HErrn.

Also singet im Tod, der keusch gelebet, den sein Gewissen nicht beschuldiget, den kein Laster anklaget. O was erfreulicher Tod eines Unschuldigen! als welchen Christus erwartet, ihn in die Himmelsfreud einzuführen.

Christus liebet sonders die Jungfrauen, weilien sie ihme freywillig leisten, was ihnen nicht befohlen ware. S. Athanas.

Gebeth wie oben.

22. Tag.

Heilige Anthusa Jungfrau.

Als sie heiliger Athanasius getauft, und zur Tauf wunderbarlich Wasser aus der Erden erwecket, haben ihr zwey Engeln ein Schneeweisses Kleid angeleget. Lebte in einer Wüste 12. Jahr, und ernährte sich allein von der Hirschenmilch und wenig Wurzeln. Und dieses Leben zöge sie allen Weltlustbarkeiten vor, weilten es von aller Sündengefahr sicher und entfernet.

Unter vielen Menschen, besonders ohne Behutsamkeit leben, ist allzeit gefährlich, denn alles Fleisch hat seine Weg verdorben. Hundert Augen mußt du haben, wenn du alle Gefahren vorsehen, und vermeiden wilst. So wandle denn behutsam, und niemals ohne Forcht.

Gut leben unter denen Feinden der Tugend, und die der Frömmkeit abhold sind, brauchet eine grosse Stärke. S. Chryl.

Gebeth wie oben.

¶

23. Tag.

23. Tag.

## Heiliger Philippus Benitius

Gabe schon in der Kindheit herrliche Zeichen grosser Tugend. Im fünften Monat des Alters öfnete er den Mund wunderbarlich zum Lob Gottes. Liebte als ein Knab nebst denen Wissenschaften besonders die Keimigkeit, wodurch er verdienet, daß ihn Maria in den Orden ihrer Diener beruffen, in welchem er gelebt voll der Tugenden, und Wunderzeichen. Im Tod hat ihn Maria wider die Anfälle des bösen Feinds beschützet.

Die Unschuldige folgen dem Lamm Gottes in Himmel nach, wohin es immer gehet, und kann auch niemand anderer das himmlische Freudengesang singen, welches allein denen Jungfrauen zustehet. Wilst du dich ihnen beugesellen, so lebe unschuldig.

Die als Jungfrauen auf Erden leben, haben ihr Bürgerrecht schon in dem Himmel. Cassian.

Gebet wie oben.

24. Tag.

24. Tag.

## Heilige Rosa Jungfrau

In der weit entlegenen Amerika-  
nischen Welt ist diese schöne  
Blum unter denen Dörnern der Hei-  
denschaft entsprossen. Hat von Ma-  
ria selbst den Namen Rosa bekom-  
men. Die in jenen Ländern unbekann-  
te Jungfrauschaft liebte sie also, daß  
sie selbe mit ewigen Gelübdt verspro-  
chen. Begibt sich in dritten Orden  
St Dominici, und bringet ihr Leben  
in stätter Betrachtung des gekreuzig-  
ten Jesu zu.

Wenn du deine Augen und Liebe öfters auf  
den gekreuzigten Heiland wenden, und dein  
Herz ihme schenken thätest, würdest du leicht  
alle sinnliche unreine Liebe ausschlagen, von  
welcher Jesus annoch zum öfteren gekreuz-  
iget, und verwundet wird.

So oft du in eine Sünd verwilligest, gibst  
du Ursach, daß Christus aufs neue gekreuziget  
werde. S. Thom. Aquin.

Gebeth wie oben,

2

25. Tag.

## Heiliger Ludovicus König.

Dem Gebeth Blanca seiner Heiligen Mutter hat er seine Unschuld zu danken; als welche von Gott dieses zur größten Gnad inständig begehrte, daß ihr Sohn ebender sterben solte, als durch eine Sünd die Unschuld bemackten. Diese schöne Tugend erhielt er auch bey Hof durch rauhe Bußkleider, und Fasten. Vor dem Tod gabe er seinem Sohn diese Lehr: er solle lieber das Reich, als die Seelenreinigung verlihren.

Auch ein Königreich ist nicht so viel, als die Seel, und ihre Unschuld zu schätzen, in dero Vergleich ist alles Irdische nichts. Was Trost, was Nutzen wird eine Königskrone verschaffen, wenn die Seel eine Leibeigene deren Sünden des Teufels ist?

Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnet, aber an seiner Seele Schaden leidet. Matth. 16.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Gebhardus Bischof.

Von dem heiligen Conrado Bischöffen zu Constanz seinem Lehrmeister erlernete er solche Heiligkeit, welche er an sich seine ganze Lebenszeit gezeigt. Aus Ansehen einer Bildniß Mariä schöpfte er die Liebe dieser reinsten Jungfrau, wie auch der Jungfräulichen Keimigkeit, die er auch also gleich Gott ewig gelobet. Bey der Begräbniß sahe man auf der Todtenbahr eine Schneeweiße Tauben sitzen.

Das ganze Leben hanget an guter Erziehung, glücklich jene, die solche Lehrmeister haben, welche an ihren Sitten keine Untugend gedulden. Die zarte Weinrebe muß an den Stock gebunden seyn, sonst fallet sie zur Erden, und verfaulet. Also ist von der Jugend nichts Gutes zu hoffen, die man nicht an gute Gefäße bindet.

Erziehet das junge Alter in der Lehr, und in der Zucht des Herrn. Ephes. 6.

Geberth wie oben.

27. Tag.

Heil. Heil. Aurelius und Natalia.

Zwey fromme Eheleuth haben durch gottseligen Lebenswandel die ganze Stadt auferbauet. Dieses ware an ihnen das verwunderlichste, daß sie in dem Ehestand die Jungfrauschaft zu halten verheissen, welches Gott so wohl gefällig ware, daß Christus mit Maria ihnen sichtbar bey diesem ihren Versprechen den Segen gegeben, und ihnen für eine Belohnung die Martirer vorgefagt.

Also zeigt Gott seine Liebe gegen die Selbige, da er ihnen Gelegenheit grösserer Verdiensten an die Hand giebt. Denn was heisset lieben? als dem anderen alles Gutes gönnen: und zwar nicht ein Zeitliches, welches uns mit denen Thiren gemein, sondern ein ewiges Gut.

Die Wunden eines Liebhabers sind besser, als das betrügliche Küssen von deme, der dich hasset. Prov. 27.

Gebeth wie oben.

28. Tag.

## Heiliger Augustinus Bischof

Widerstunde lang dem heiligen Geist, der ihn von fleischlichen Gelüsten zum besseren Leben beruffen: bis er ungefähr aus dem heiligen Paulo jenen Spruch gelesen, nicht in Schlemmen, und Trunkenheit, nicht in denen Schlafkammern, und Unzucht, sondern leget an den HERRN JESUM CHRISTUM. Sienge zur Stund ein neues Leben an. Flohe alle Gemeinschaft deren auch anverwandten Weibern, beweinet Lebenslang die Sünden seiner Jugend.

Wie oft meldet sich an bey dir der heilige Geist, warum folgest du nicht jenen Einsprechungen, die dich zur Ablegung der Sünd, zur Tugend und Fromkeit antreiben? rühren sie nicht bisweilen dein Gewissen, und wie lang verharrest du gleichwohl in deiner Verstockung? lieber folge heut noch, denn morgen ist ungewiß.

Rede, O HERR! denn dein Diener höret dich. 1. Reg. 3.

Geberth wie oben.

29. Tag.

### Enthauptung des Heil. Johannes.

**S**icherer hat Johannes als ein Knäblein unter wilden Thieren, als in der Hofstatt Herodis gelebet: denn da er dem blutschänderischen König öffentlich ins Gesicht gesagt: es ist dir nicht erlaubt das Weib deines Bruders zu haben, gerieth er in die Ungnad, und muste als ein glorreicher Verfechter der Reinigkeit auf Anhegen der Tänzerin Herodias durch Enthauptung zum Martyrer der Reinigkeit werden.

Der Tanz ist ein Cirkel, dessen Umkreis die Narrheit, dessen Mittelpunkt der Teufel ist. Weit seye es von einem keuschen Jüngling, nicht nur, daß er selbst tanze, sondern auch, daß er solchen Narrheiten nur gegenwärtig seye, oder zusehe.

Wo Spielleuth und Musickklang, wo ein Paschen deren Händen, und Füßen, dort ist eine Trauer deren Engeln, und ein Freudenfest deren Teufeln. S. Ephrem.

Gebeth wie oben.

30. Tag.

30. Tag.

## Heiliger Raymundus Nonnatus.

Alle Welteitelkeiten verachtet er noch als ein Knab zu aller Verwunderung. Mariam die heiligste Jungfrau bate er inständig, sie wolte ihn zu ihrem Sohn annehmen, und ihm den Weeg der Seligkeit zeigen. Auf dero Eingeben er sich selbst, mit Leib und Leben dargebotten, die Gefangene bey denen Unglaubigen zu erlösen.

Ein heiliges Werk ist die Gefangene erlösen, aber kein so elende Gefangenschaft, als die Sünd, in welcher die Seel vom Teufel gebunden ist. Vielleicht ist deine eigene Seel also elendig im Verhaft, erbarme dich, erbarme dich derselben, bevor du andere von solchen Joch zu erlösen gedenkst.

Lasset uns die Band der Sünden zerreißen, und ihr Joch von uns hinweg werfen.  
Psalm. 2.

Gebeth Wie oben.

31. Tag.

## Heilige Isabella Jungfrau

Schwester St. Ludovici Königs in Frankreich, verbarg sich ins Kloster als ein Zufluchtort der Kei- nigkeit. Bey ihrem seligen Hinschei- der erschiene in dem Zimmer ein un- gemein grosses Licht, und erschallte die Stimm: ihre Ruhestatt ist in dem Frieden. Nach dem Tod ware ihr Angesicht viel holdseliger, als im Leben, ihre Augen glänzten wie zwey schimmerende Sternen.

Desto herzhafter ist die Verachtung der Welt, wie grössere Reichthum, Ehren, Kro- nen und Wohlkusten sie antraget. Allein was ist all dieses gegen dem Ewigen? nichts als ein Schatten, ja ein Nichts. Und du wirst dich durch ein schlechtes Weltgeschenk vom Dienst Gottes, von dem ewigen Lohn ab- halten lassen?

Die Welt vergehet sammt all ihrer Begiere- lichkeit. 1. Joan. 2.

Gebeth wie oben.

1. Tag.

I. Tag.

## Heiliger Megidius Abbt

Aus Königlichem Geblüt entsprossen, doch wohl wissend, was Gefahren im Hofleben seyen, gehet er in eine abgelegene Wüsten. Lebet da einzig von Milch einer Hirschkuhe, welche als die Jäger mit Pfeil verfolgten, haben sie ungefähr Megidium getroffen, liessen diese Wunden grösseres Schmerzens wegen niemals heilen. Aus Offenbarung des Himmels erkennet er eine heimliche Sünd des Königs, und diesen beredet er selbe durch Buß zu entdecken.

Die Schamhaftigkeit ist niemals schädlicher, als in Bekantniß unreiner Sünden. O wie viele Beichten werden deswegen ungiltig, und Gottesrauberisch gemacht! indeme doch in diesem Laster keine Besserung zu hoffen, als so du oft, und aufrichtig beichtest.

Du wirst durch die Verschwiegenheit verdammet, der du durch die Bekantniß hättest können selig werden. S. August.

Gebeth wie oben.

L 6

2. Tag.

2. Tag.

## Heiliger Justus Bischof.

**N**aum geboren nahm er sich schon um die Keinigkeit an, denn als seine Mutter eines Ehebruchs beschuldiget wurde, hat das Kind mit deutlicher Stimm ihre Ehre verfochten. Wie unschuldig sein Lebenslauf gewesen, ist daraus abzunehmen, daß er sein Bistum aufgegeben, und in die Aegyptische Einöden sich verkrochen, allwo er seine Tag in Betrachtung ewiger Dingen zugebracht.

Das mündliche Gebeth ist zwar gut, doch besser ist jenes, welches mit dem Herzen geschieht, da man eine ewige Wahrheit von Tod, Gericht, Höll, oder Himmel ic. bey sich erwäget, übe dich täglich eine kurze Zeit in dieser Weis zu bethen, du wirst bald die Frucht davon erfahren.

Das mündliche Gebeth ohne Aufmerksamkeit des Herzen gefällt Gott so wenig, als das Geschwätz deren Vögeln, oder Gronnen deren Schweinen. Bellarm.

Gebeth wie oben.

3. Tag.

## Heilige Seraphia Jungfrau.

Unverschämte Jünglinge, welche sie aus Befehl des Tyrann schänden solten, fallen aus Schickung Gottes tod vor ihren Füßen nieder. Wurde darum einer Zauberey beschuldiget, sie aber, um Böses mit Guten zu vergelten, erwecket sie wiederum zum Leben. Brinnende Fackeln, mit denen man ihren reinen Leib gepeiniget, sind ausgeloschen. Endlich hat sie mit Freuden den Hals zum Schwerdstreich dargestreckt.

Die stäte Fröhlichkeit des Herzen ist eine heilsame Weis den Teufel zu überwinden. Siehet er einen traurigen, und langweiligen Menschen, so giebt er selbst einen Lust nach denen Wohlkusten ein, damit seine Traurigkeit zu vertreiben. Also nemlich pflaget der Teufel im trüben Wasser zu fischen.

Seyet allzeit fröhlich im HErrn, ich sage es widerum, seyd fröhlich. Philip. 4.

Gebeth wie oben.

## Heilige Rosalia Jungfrau

Erkannte gleich in der Kindheit die Eitelkeit der Welt, verliesse demnach heimlich den Königlichen Pallast, und die ihr angestellte Hochzeit. Lebte in einer engen Höhlen von lauter Kräutern, und Wurzeln, wurde oft von Engeln besucht, von denen sie gelernt den Marianischen Rosenkranz bethen, den man nach dem Tod an ihrem Hals hangend, wie auch eine goldene mit Rosen untermischte Kron auf dem Haupt gefunden.

Menschlicher Trost, und Freud was ist es anders, als ein lautere Betrügeren? jener ist ein wahrer Trost, der von Gott, und vom Himmel herkommet. Und diesen hat jener zu hoffen, und schon auf der Welt zu verkosten, der allen irdischen Trost, und Freud verachtet.

Erfreuet euch, und frolocket, weil eure Namen im Himmel geschrieben sind. Luc. 10.

Gebeth wie oben.

5. Tag.

## Heiliger Genebaldus Bischof.

Auf daß nicht nur die Unschuldige gestärket wurden, sondern auch jene nicht verzweifeln solten, die in ein Sünd gefallen, hat Gott zugelassen, daß Genebaldus entweder aus Schwachheit, oder durch böse Gesellschaft verführet, sich schwer versündigt. Aber kaum ware die Sünd vorbey, hat es ihm also gereuet, daß er durch siebenjährige strenge Buß die Sünd ausgetilget, nach welchen ihm ein Engel die Verzeihung angekün-det.

In die Sünd fallen, ist menschlich, aber darinn verharren ist teuflisch, hat dich deine Schwachheit gestürzet, so verzweifle nicht an der Güte Gottes, aber eile zur Buß, damit dein Fall nicht unheilbar werde.

Verweile nicht dich zum HErrn zu bekehren, denn urplötzlich kommet sein Zorn. Eccl. 5.

Gebeth wie oben.

6. Tag.

## Heiliger Magnus Bischof.

Gott schickte ihm einen Engel, der vor ihm einen Kreis auf dem Papier gezeichnet, sprechend: sehe daß die ganze Welt leer, und verlassen seye, wornach er mit Verachtung der Welt sich Gott gänzlich ergeben. Nach überwundenen bösen Neigungen waren ihm die wilden Thier gehorsam, denn ein Beer hat ihm gedienet, und einen giftigen Drachen hat er vertrieben. Wurde annoch lebend der ihm zubereiteten Kron im Himmel versichert.

Wer betrogen seyn will, traue nur der Welt, diese macht dir grosse Hoffnung, und Versprechen, erwachest du aber zur Zeit des Todes, so findest du nichts in deinen Händen. Die Katze scherzet so lang mit der Maus, bis sie selbe erwürget. Eben dieses hast du von der Welt zu erwarten.

Die größte Weisheit ist, durch Verachtung der Welt nach dem Himmel trachten.  
Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

7. Tag.

## Heilige Regina Jungfrau.

Die Lesung eines geistreichen Buchs  
 ware Regina der Anfang, und  
 Antrieb zur Heiligkeit, und Erhaltung  
 der Jungfrauschaft, welche sie mit  
 der Marter gekrönet. Sie widersezte  
 sich tapfer Olybrio dem Landpfleier,  
 der durch ihre Schönheit eingenom-  
 men, mit vielen Liebkosen ihre Gegen-  
 neigung gewinnen wolte, wurde an  
 der Folterram aufgehängt, und stir-  
 be mit diesen Worten: ich verwillige  
 nicht, denn ich habe Jesum, der  
 mich stärket.

Da hast du den allgemeinen Waffenzug  
 wider alle Feind der Keinigkeit, nemlich: ich  
 verwillige nicht, wenn du dieses sagest, oder  
 gedenkest, werden dir weder tausend Teufel,  
 noch tausend Anfechtungen, noch böse Ver-  
 führer schaden können.

Versuchungen empfinden schadet nicht, wo  
 die Einwillignug nicht ist, ja vielmehr wird  
 jene gekrönet, der selbe tapfer überwunden.  
 S. Bern.

Gebeth wie oben.

8. Tag.

## Geburt Mariä der H. Jungfrau.

Heiliger Paulus der Erzbater aller frommen Einsiedlern, wie bewährte Geschichtschreiber melden, solle durch mehrere Jahr, in der Nacht, die dem heutigen hohen festag vorgehet, ein schön glanzendes himmlisches Gestirn gesehen haben, welches das Lauretanische Gnadenhaus in helles Licht gesetzt. Zweifels ohne jener edlen Jungfrau zu Ehren, die anheut geböhren, mit ihren Tugendglanz nicht nur dieses Haus, sondern Himmel und Erden erleuchtet.

Wende die Augen nicht ab von dem Schein dieses Gestirns, ermahnet H. Bernardus, in allen Anliegen des Leibs und der Seel ruffe Mariam zur Hilf, alle Fürsten der Finsternissen müssen vor Schröcken flüchtig gehen, allwo das Marianische Gnadenlicht seine Strahlen blicken lasset.

Wer Mariä Verehrung verabsaumet, der wird sterben in seinen Sünden. S. Bonav.

Gebeth wie oben.

Heiliger Audomarus.

Als er bey dem Grab des Heil Beda-  
sti sein Gebeth verrichtet, in deme  
er blind ware, erhielt er das Gesicht  
deren Augen, doch wurde er beäng-  
stiget, ob nicht die Augen ihm vieler  
Anfechtungen, und böser Begierden  
Ursach seyn möchten, bittet darum,  
so es zu seinem Seelenheil wäre, um  
die vorige Blindheit, die er auch er-  
halten. Nach vielen Wundern führ-  
ten ihn die Engeln in Himmel.

Jene Blindheit ist zu fürchten, welche die  
Unlauterkeit der Seelen zuziehet, also zwar,  
daß sie ihr Elend nicht erkenne, die ewige  
Belohnung nicht mehr achte, und ihre grös-  
ste Freud habe in dem Schatten des Todes,  
in dem Wust der Wohlkusten zu leben. Bitte  
Gott inständig.

Erleuchte D. Herr! meine Augen, auf daß  
ich niemahl in Tod entschlasse. Psalm. 12.

Gebeth wie oben.

## Heilige Nicolaus von Tolentin

**E**henkte sich, und all das Seinige  
 Gott im Heil. Ordenstand, als  
 er in einer Predig die Ermahnung  
 Christi gehöret: ihr sollt die Welt  
 nicht lieben. Den Teufel zu besiegen,  
 und die Keinigkeit in ihrer Blühe zu  
 erhalten, peinigete er das Fleisch mit  
 einem rauhen Kleid, eisernen Ketten,  
 und strengen Fasten. Sechs Monat  
 vor dem Tod hörte er alle Nacht die  
 Engel singen. Führe in Himmel in  
 Begleitschaft Mariä, und des heiligen  
 Augustini.

Wißt du eine solche Gemeinschaft, wie  
 Nicolaus? in dem Himmel haben, so muß du  
 auch auf Erden mehr mit reinen Engeln, als  
 mit ärgerlicher Gesellschaft wandeln, auch  
 diese werden dir zwar in die Ewigkeit fol-  
 gen, aber nur dich bey Gott dem Richter  
 anklagen. Sage herzhafft:

Gehet hinweg von mir alle, die ihr Bö-  
 ses wirket. Psalm. 6.

Gebeth wie oben.

## Heilige Theodora Büßerin

Legte ein Mannskleid an, gehet in ein strenges Kloster, und verrichtet allda die schlechte Dienst. Wird einer Schandthat beschuldiget, aber unschuldig, welche sie sieben Jahr lang gebüßet, da sie das kleine Kind, für dessen Vater man sie ausgeben, ernähret. Erst nach dem Tod wurde ihre Unschuld bekannt, da sie der Abbt des Klosters unter denen Heiligen im Himmel gesehen.

Kurz ist Theodora die Zeit von sieben Jahren vorgekommen, da ihr die Gedult durch ein lange Ewigkeit vergolten wird. Hast du etwas unschuldig zu leiden, so leide es mit Freuden, und gedenke dabey auf die ewige Belohnung.

Keine Drangsal solle schwer, keine Zeit lang scheinen, durch welche die Glori der Ewigkeit erlanget wird. S. Hieron.

Gebet wie oben

## Heiliger Guido.

Ein Jüngling arm an Gütern, reich an dem größten Seelenschatz der Unschuld, welchen Schatz er in dem Herzen durch öftere bedachtsame, und aufrichtige Beicht noch scheinbarer machte. Ware ein getreuer Bewahrer eines Marianischen Kirchlein, bey seinem Tod erschiente von Himmel ein helles Licht, und erschallte die Stimm: komme unser Geliebter die ewige Freudenkron zu empfangen.

Niemand wird entscheiden, ob die Arme, oder Reiche mehr zum Bösen geneiget sind? weder die Armuth, noch der Reichthum ist an sich selber böß, doch gemeiniglich ist der Ueberfluß eine Ursach zu Sünden, bist du arm, so leide es gedultig, bist du reich, so wende dein Gut zum Guten an.

Die Armuth vertreibet die Bosheit durch Abgang der Gelegenheit S. Lauren. Just.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Maurilius Bischof.

Gleichwie er selbst ein unbeslecktes Leben geführt, also wolte er auch in seiner Stadt Andegabo keine Vergerniß gedulden. Der Mäßigkeit in Speis und Trank schriebe er es zu, daß er bis ins hohe Alter allzeit frisch und roth, weder an Augen, noch andern Gliedern eine Schwachheit gelitten. Auf dem Sterbbett bate er die Seinige, sie solten gedenken, daß sie mit grossen Wert, mit dem Blut Christi erkaufte sind.

O Seel! wenn die Menschen deinen theuren Wehrt erkennen thäten! wie wäre es möglich, daß sie dich wegen augenblicklicher Wohlust so schändlich beslecken, ja ewig verlihren solten?

O Seel! wenn du dich erkenntest, würdest du dich nicht so leichtsinnig zur Liebe verächtlicher Dingen erniedrigen. S. Thom. Vill.

Gebeth wie oben.

## Erhöhung des Heil. Kreuzes.

**H**eraclius der Kaiser hat um Er-  
 oberung des Kreuzes Christi Chos-  
 roâ Krieg angekündet, nach dessen  
 Ueberwindung er das H. Kreuz auf  
 seinen Schultern, wie er wolte, nicht  
 tragen kunte, bevor er nicht Purpur  
 und Kron abgelegt hätte. Allwo vor-  
 hero die Bildniß eines Gözenbilds ge-  
 standen, alldort hat Heraclius das  
 heiligste Kreuz Christi aufgerichtet.

Wolte Gott! daß durch das heilige Kreuz  
 aus aller Herzen alle eitle Gözenbilder ver-  
 bannet würden! du lasse dir gesagt seyn,  
 was Constantinus vor der Schlacht gehö-  
 ret, da er ein liechtes Kreuz am Himmel  
 gesehen: in diesem Zeichen wirst du übe-  
 winden.

Das ganze Leben Christi ware ein Kreuz,  
 und Marter, und du suchest Ruhe und Freu-  
 den? Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

15. Tag.

Heiliger Richardus Abbt.

Ein Vater, und Lehrer von 900. Mönchen, weil er nicht wissen kunte, was Gefahren ihnen nach seinem Tod bevor stunden, bate er Gott, er wolle sie ehe von der Welt hinwegnehmen, als in Gefahr der Seelen gerathen lassen, da kame ein Engel, der ihme 450. Mönchen, da sie schliefen, gezeigt hat, die alle innerhalb drey Tagen heilig gestorben, denen er selbst voll der Freuden bald in die Ewigkeit gefolget.

Ob dir ein langes, oder kurzes Leben zur Seligkeit nützlicher seye, ist Gott allein bekannt. Du lebe also, als wenn du alle Tag sterben soltest, thätest du dieses, O wie rein, wie unschuldig wurde dein Leben seyn!

Wenn du heut nicht bereit bist zum sterben, wie wirst du es morgen seyn? Thom. Kemp.

Geb. th wie oben.

16. Tag.

## Heilige Editha Jungfrau

**W**olte lieber im Haus Gottes ver-  
achtet seyn, als auf dem Kö-  
nigsthron in Engelland herrschen.  
Ergabe sich ganz dem Dienst deren  
Aussägigen. Nach dem Tod erschiene  
sie ihrer Mutter in grosser Glory, und  
ware am ganzen Leib unverweset,  
ausser an Augen, Händ und Füssen,  
aus Ursach, weilien sie sich dieser als ein  
Kind zu einigen Possen mißbrauchet.

Auch Kinder thuen bisweilen Böses, be-  
vor sie noch wissen, was böß, oder sündhaft  
seye; scheint dir nun etwas nur einen Schatz-  
ten der Sünd zu haben, oder fallet dir ein,  
ob dieses oder jenes vielleicht nicht unrecht  
seye, so frage also gleich ohne Schambastige  
Zeit deinen Beichtvater um eine Auskunft.

O heiliges Gewissen! du bist annoch auf  
Erden, und wohnest schon im Himmel! 8.  
August.

Gebeth wie oben.

17. Tag.

17. Tag.

## Heiliger Lambertus Bischof

Verschonte mit der Bestrafung nicht einmahl den König, der zur Mergernuß eine fremde Weibsperson liebte: welches Lamberto solchen Haß verursacht, daß ihn die Brüder jenes Schandweibs ermordet. Zu seiner Grabstatt kann annoch niemand, der einer Unreinigkeit ergeben ist, ungestraft hinzugehen. Also feind ist er auch nach dem Tod allem unlauteren Wesen.

Nicht der Person, sondern ihren Sünden ware Lambertus abhold. Wie auch Gott zwischen denen Menschen keinen Unterschied machet, als welcher Große, und Kleine, König, und Bauern auf gleiche Weis einstens richten wird.

Ein jeglicher wird empfangen, wie er in setnem Leib gehandelt hat, Gutes, oder Böses. Coloss. 5.

Gebeth wie oben.

M 2 18. Tag.

## Heiliger Thomas von Villanova.

Un ihme schon als einem Kind wurde ein sonderbare Gutthätigkeit gegen die Arme verspühret, zoge öfter sein eigenes Kleid ab, die Nackende damit zu bekleiden. Die Reinigkeit, die er sorgsam bewahrte, auch in anderen zu beförderen, hat er sein ganzes Erbtheil dahin verwendet, arme Jungfrauen zu ernähren, oder damit sie nicht in Gefahr geriethen, ehrlich auszuheurathen.

Die Frengeligkeit, so man an dergleichen übet, verdienet sowohl den Lohn der Barmherzigkeit, als der Reinigkeit. Kanst du solche nicht üben, so hast du ja gewiß Gelegenheit andere zur Ehrbarkeit zu ermahnen, oder von unehrbaren Dingen abzuhalten, hierdurch übest du grosse Gutthätigkeit.

Gott hat einem jeden seinen Nächsten anbefohlen. Eccl.

Gebeth wie oben,

## Heiliger Goericus Bischof

Stritte eine Zeit als ein Kriegsmann wider die Barbarn, da er aus Schickung Gottes die Augen verlohren. Zu seinem Heil ware ihm die Blindheit, da er in diesem Stand sorgfältig sein Gewissen durchsuchet, und von mindesten Mackeln gereiniget. Als er Gott für diese Gutthat dankete, erschiene ihm ein Engel mit Befehl zum Grab des heiligen Stephani zu reisen, da er wiederum sehend, und gezwungen Bischof geworden.

Ein grosser Last ist es, über andere Sorgen tragen, als von welchen einsten Rechenschaft wird zu geben seyn. Bist du kein Vorgesetzter über andere, so hast du noch die Schuldigkeit über dich selbst zu sorgen, deine Sinne, Glieder, böse Neigungen zu beherrschen.

Wisse, für alles wird dich Gott zur Rechenschaft fordern. Eccl. II,

Gebeth wie oben.

## Heilige Fausta Jungfrau.

Wider die Feind der Reinigkeit, und des Lebens, hat sie mit gleicher Herzhaftigkeit gestritten; deren Tyrannen ihrem Drohen, und Schmeicheln begegnete sie nur mit Lachen, in dessen Ansehen sich Evilasius der Gözenpfaf zum Glauben Christi bekehret. Da ihr die Haut über den Kopf gezogen, Nägel im ganzen Leib eingeschlagen, auf einem glühenden Rost gelegt worden, hörte sie eine Stimm von Himmel, und führe zum HErrn.

Mehr leiden die unreine, als keusche Seelen. Jene werden niemals satt an ihren Schweintrebern. Wie mehr sie trinken, desto mehr durstet sie nach ihren unsauberen Rothlacken. Sie gestatten dem Leib alle Gelüsten, und dannoch

Werden sie die Trübsal des Fleisches haben.  
1. Corint. 7.

Gebeth wie oben.

21. Tag.

## Heiliger Matthäus Apostel

Predigte den Glauben Christi in Moab, **P**renland, da ihn Sphigenia die Anverwandte des Königs von der Jungfrauschafft reden gehöret, wurde sie bewogen, und machte mit 200. Jungfrauen das Gelübde ewiger Jungfrauschafft, da dieses der König vernommen, der sie ihm zur Braut bestimmet, gabe er sich nicht zur Ruhe, bis nicht der heilige Apostel ermordet worden.

Also schön ist die Keuschheit, daß soferne man sie mit Augen sehen kunte, sich alle in sie verlieben würden. Alle Schönheit des Leibs ist in dero Vergleich nur ein Häßlichkeit. Allein nur reine Augen können solche Schönheit sehen.

Nicht alle begreifen dieses Wort (Keuschheit) sondern nur jene, denen es von Gott gegeben ist. Matth. 19.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Mauritius.

Ein gewisser Udo führte zu vieler  
 Vergerniß ein unflätiges Leben:  
 Gott ermahnte ihn durch eine vom  
 Himmel erschallende Stimm, Udo,  
 Udo! höre auf mit Gott zu scherzen.  
 Allein der schon in Thorheiten erhar-  
 tete Mensch verachtet es als einen  
 Traum. Endlich auf Anhalten deren  
 Heiligen, und besonders Maria, be-  
 fahle Gott dem heiligen Soldaten  
 Mauritio, diesem ärgerlichen Men-  
 schen den Kopf abzuschlagen.

Gewiß ist es, daß vielen die Unlauter-  
 keit das Leben abkürze, welche viel länger  
 leben thäten, wenn sie keusch verblieben.  
 Nimmt Gott dergleichen das Leben nicht  
 durch ein Wunderwerk, so nimmt er es  
 ihnen durch viele Krankheiten.

Gleichwie jene Thier verfaulen, so lang  
 im Roth liegen, also reiben sich jene selber auf  
 die in der Unlauterkeit stecken. S. Gregor.

Gebeth wie oben.

23. Tag.

## Heilige Thecla Jungfrau.

**D**urch öftere Ansprach mit dem heiligen Apostel Paulo bekame sie solche Liebe zur Jungfrauschaft, daß sie sich von eigener Mutter nicht bereden ließe sich zu verehlichen. Die Mutter erzörnet, verklaget selbst ihre Tochter bey dem Tyrann: aber das Feuer, wilde Thier und Schlangen aus Ehrforcht ihrer Jungfrauschaft haben sie nicht verlest. Auch unter denen Peinen ware sie also eingezogen, daß sie nicht einmal die Umstehende angeschauet.

O ihr Eltern! wenn ihr doch euerem Vorgeben nach die Kinder liebet, warum wolt ihr sie denn von Gott abwendig machen? heisset denn dieses lieben? ihr Jüngling seyd behutsam, folget euren Eltern nicht in deme, was wider Gott ist.

An denen Eltern haben wir Mörderer erfahren. S. Cyprian.

Geberth wie oben.

24. Tag.

## Heiliger Gerardus Bischof

Ein ganz Jungfräulicher Mann, dessen reineste Sitten allen zum Beyspiel, dessen Liebe gegen der Jungfrau aller Jungfrauen ungemein groß gewesen, von dero Verehrung er bey Tag, und Nacht nicht ausgesetzt. Den heiligen Emericum Königs in Ungarn Sohn hat er zur Angelobung ewiger Jungfrauschaft unterwiesen. Wurde von denen Ungarn, die in die Abgötterey verfielen, bey Ofen ermordet.

Die Hofnung des Himmels machte Gerardo ein fröhlichen Tod, hast auch du ein so feste Hofnung? allein thorrecht ist es, bey sündhaften Leben den Himmel hoffen. Damit dich deine Hofnung nicht betrüge, so lebe unbefleckt, die Milchstrasse ist der Weeg zum Himmel.

O Unlauterkeit, du höllisches Feuer! dessen Nahrung der Fraß, dessen Funken die böse Gespräch, dessen End die Verdammnis. S. Hieron.

Geberth wie oben,

25. Tag.

25. Tag.

## Heil. Heil. Nurelia und Neomisia

Ihre einzige Sorg ware, Gott in der Jungfrauschaft gefallen. Diese aus denen Gefahren der Welt zu retten, baten sie Gott, daß sie sterben, und bey Christo seyn könnten. Da sie in diesem Gebeth begriffen, beruffet sie ein Engel zum Himmel, sie dankten Gott um diese Botschaft, und gaben den Geist auf. Ein Himmlisches Licht stiele über sie herab, die Glocken der Stadt wurden von sich selbst geläutet, und ein Engelgesang gehöret.

Wie armselig wären wir Menschen, wenn uns nicht die Hoffnung des Himmels glücklich machte, und dennoch, was Thorheit! wie viele sind nicht in dieses Weltelend verliebet, der Himmel ist unser Vaterland, hier ist ein Jammerthal, dort eine ewige Ruhe.

Wenn die Hofnung also süß ist, um wie viel süßter wird die Sach selber seyn. S. Bern.

Gebeth wie oben.

M 6

26. Tag.

## Heilige Justina Jungfrau.

Aglaïdus ein unverschämter Buhler die Liebe Justina zu gewinnen, stiftet Cyprianum einen Zauberer an, dieses durch seine Teufelskunst auszuwirken, er aber konnte es nicht bewirken, ruffet demnach die Hilf des Teufels an, allein auch dieser bekennet, er habe keinen Gewalt wider die christliche Jungfrau: worauf Cyprianus bekehret, ein Martyrer geworden. Aglaïdus aber in seiner Bosheit verharret.

Ein so starkes Band ist die Unzucht, der einmal darein verwicklet ist, wird ehender das Leben, als seine unreine Liebe lassen. Ein grausamer Tyrann fürwahr, und dennoch wird er von so wenigen geforchten.

Dem Gottlosen halten gefangen seine Bosheiten, und er wird gebunden von den Stricken seiner Sünden. Prov. 5.

Gebeth wie oben.

27. Tag.

## Heiliger Elzearius Graf.

Mit Delphina seiner Ehefrau lebte er in stätter Jungfrauschaft also vollkommen, daß obschon beede in der Blüthe des Alters, und von aus-erlesener Gestalt, sie doch von ein-ander zur Lieb dieser Tugend immer wurden aufgemuntert. In Abwesenheit schriebe er seiner Ehefrau, wilst du mich finden, so suche mich in der Seiten Christi. Im Todbett hat er eine heftige Versuchung des Teufels durch Erinnerung des Leidens Christi überwunden.

Beede wusten nemlich, wie kostbar im Angesicht Gottes die Jungfrauschaft seye. Sie wusten, Gott sey gleichwie ein grosser Liebhaber, also ein reichlicher Belohner keuschen Herzen. O daß du auch so theuren Werth recht begreifen, und schätzen thätest.

Alle Schätz sind nicht würdig mit einer keuschen Seel verglichen zu werden. Eccl. 29.

Gebath wie oben.

M 7

28. Tag.

## Selige Joanna Jungfrau.

Ungeachtet ihres hohen Adels ver-  
schloſſe ſie ſich mit dem Schatz  
ihrer Jungfrauschaft in das Kloſter  
Clarofont. Führete ein faſt himm-  
liſches Leben annoch auf Erden; alſo  
wenig hat ſie alles Zeitliche geachtet,  
dahero auch geſchehen, daß die Aus-  
erwählte aus dem Himmel ſie zum öf-  
teren beſucht, auch die Königin aller  
Heiligen Maria ſelbſt ſichtbarlich ge-  
tröſtet.

Hat Gott Johannâ ſo groſſen Troſt annoch  
im Leben zugestanden, was Freud wird er  
ihr nicht im Himmel zu verkosten gegeben  
haben. O daß wir unſer Herz, und Hof-  
nung öfter dahin richten thäten, wie geſchwind  
wurden wir vor allem deme ein Abſcheuen  
haben, was uns auf der Welt erluſtigen  
kunte.

Gedenken wir auf den Lohn, der uns im  
Himmel verheiſſen, wird uns alles verächts-  
lich werden, was uns die Welt darbietet.  
S. Greg.

Gebeth wie oben.

29. Tag.

## Heiliger Michael Erzengel.

Wider Lucifer, und seinen Anhang, da sie sich Gott widersetzet, hat dieser glorreiche Himmelsfürst tapfer gekämpft, und sie in den Abgrund der Höllen gestürzt. Aber noch heut zu Tag streittet er wider diese Höllengeister, da sie denen nach Gottes Ebenbild erschaffenen Menschen schaden wollen. Ist also heiliger Michael von jenen besonders zu verehren, die vom Teufel, und seinen Nachstellungen wollen befreyet seyn.

Die Engeln sind gefallen, und zwar von dem Himmel, wer solle nicht fürchten, nachdem die Säulen des Himmels zu Boden gesunken. Du bist ein schwaches Rohr, traue demnach nicht zu viel deinen Kräften, verlass dich mit Demuth allein auf die Hilf Gottes, denn

Alles kann ich in dem, der mich stärket.  
S. Paul.

Gebeth wie oben.

30. Tag.

30. Tag.

Heil. Hieronymus Kirchenlehrer.

Aus einem unbehutsamen Augenwurf entstande in seinem Gemüth ein nicht allerdings ehrbarer Gedanke, damit er nun sich, und die Reinigkeit der Gefahr entrisse, verlasset er die Stadt, und verberget sich in einer finstern Höhle. So bald ihm ein unreiner Gedanken aufstiege, schlug er mit einem Stein an die Brust, und stellte ihm stets das erschrockliche Gericht Gottes vor Augen.

Dieses thate ein so heiliger, so abgetödteter Mann. Und wir wollen bey aller Freyheit deren Sinnen, unter gefährlichen Gesellschaften leben, und darbey Engeln verbleiben. O vermessene Hofnung! unbehutsam seyn, und keusch leben, gehet nicht zusammen.

Was ist dir nöthig in jenem Haus bleiben, in welchem du alle Tag entweder überwinden, oder unterliegen must? S. Hieron.

Gebeth wie oben.

1. Tag.

I. Tag.

## Heiliger Bavo

Von hohem Adel entsprossen, erbauet ein Kloster, in welchem er sich gleichsam als in einem Grab lebendig verschlossen. Ein englisches Leben zu führen nahm er zur Speis nur wenig Brod, und Wasser, schlieffe jederzeit auf harter Erden, truge ohne Aussetzen ein rauhes Buskleid, und lieffe keine Stund ohne einem Buswerk vorbei gehen. Zur Zeit des Tods beruft ihn Gott zu sich durch einen Engel.

Ohne Abtödtung, und Buswerk verwelket die Reinigkeit. Kanst du so viele, und grosse nicht, so kanst du doch einige üben. Fange nur einmal von kleinen an. Folge hierinnfalls nicht der Sinnlichkeit, sondern dem Beyspiel so vieler Heiligen.

Wie mehr das Fleisch durch Abtödtung gebändiget wird, desto mehr wird der Geist gestärket. Thom. Kemp.

Geberth wie oben.

2. Tag.

2. Tag.

## Heiliger Leodegarius Bischof

Bleibt ein unversehrte Jungfrau unter allen Gefahren, gibt das Amt eines Königlichen Statthalters freywillig auf, wie auch, nachdem er Bischof zu Augustoduno worden, jedes Bistum, damit er freyer Gott, und seiner Seelen abwarten kunte. Als ihme der Wahrheit wegen die Augen ausgestochen, Zung, und Lefzen abgeschnitten wurden, hörte er doch nicht auf, mit und von Gott zu reden. Glanzte wunderbarlich unter den letzten Schwerdstreich.

Nicht allein sind wir Gott zu danken schuldig, da er uns mit Glück überhäuffet, sondern auch, da er uns etwas zu leiden schicket. Widerwärtigkeiten sind die größte Suthaten Gottes, die uns von Sündigen abhalten, und zu Gott führen.

Wenn du erzöner bist, O Herr! übest du Barmherzigkeit, und in der Zeit der Trübsal erlassest du die Sünden. Tob. 3.

Gebeth wie oben.

3. Tag.

## 3. Tag.

## Seliger Isaias Boner

Trauet in der Welt seiner Unschuld  
 nicht, geht darum in den Orden  
 St. Augustini, in welchem er nicht so  
 viel durch Studiren, als Betten sol-  
 che Wissenschaft erreicht, daß er sehr  
 viele Kezer zum wahren Glauben, und  
 unbußfertige Sünder zur Buß be-  
 kehrte. Wird vor dem Tod von de-  
 ren Engeln zum Himmel eingeladen,  
 nach welchen sein Leib zum Zeichen  
 seiner Jungfrauschaft einen schönen  
 Glanz von sich gegeben.

Keusche Seelen sind tauglicher zu Erler-  
 nung deren Künsten. Gleichwie die Schwein  
 mit denen Augen nur die Erden, nicht den  
 Himmel anschauen, also das Gemüth, wel-  
 ches in unreinem Leib wohnet, sich nicht er-  
 schwingen kann etwas Gutes zu begreifen.

Umsonst bemühet sich der Mensch ohne  
 der Keinigkeit die Weisheit zu erlangen. S.  
 Thom. Vill.

Gebeth wie oben.

4. Tag.

## Heiliger Franciscus Seraphicus

Ein Engel schon unter denen Menschen, unter denen Engeln ein Seraphin, ein glorreicher Obsteiger der Welt, Fleisch, und Teufel, funfzehnen Jahr alt verliesse er seine Eltern, seine Erbschaft, sich selbst, und seine Neigungen, denen er niemals mehr nachgegeben. An seinem heiligen Leib weist er fünf blutige Wundmahl auf zum Zeichen, wie gehorsam dieser sein Leib samt all seinen Anreizungen dem Geist gewesen.

Schämen sollte es dich, daß du unter Jesu Christo deinem blutigen Haupt ein häßliches Glied seyn wilt. Franciscus wolte nicht ohne Wunden leben, weil er nicht ohne Verdienst sterben wolte. Damit dich Christus einstens unter seinen Schäflein sehe, und erkenne, must du dir selbst durch die Abtödtung des Leibs ein Merkmal eindrucken.

Kein Diener Christi muß ohne Plag, und Trübsal seyn. S. Aug.

Gebeth wie oben.

5. Tag.

## Heiliger Apollinaris Bischof

Adelich von Geburt, tapfer an Eifer für Gott. Als er jemand in den geistlichen Bann geschlagen, der zur Schand des heiligen Ehestands in unreine Liebe verwicklet ware, wird er vom König ins Elend verjaget. Apollinaris traget es zwar mit Gedult, aber Gott rächet die Unschuld, denn der König verfielle in eine abscheuliche Krankheit, von welcher er doch durch Apollinaris Gebeth, nach versprochener Buß, wiederum genesen.

Besser ist es in das Elend gehen, als bey denen Sündern wohnen. Der böse Geruch ihrer Laster ist denen unerträglich, die eines reinen Herzen, und Gewissen sind. Und in Wahrheit, kann, und soll fromme Seelen nichts mehr peinigen, als da sie sehen, daß Gott beleidiget werde.

Meine Augen haben Bäche der Zähler vergossen, weil sie (die Sünder) dein Gefäß nicht bewahret. Psalm. 118.

Gebeth wie oben.

6. Tag.

6. Tag.

## Heiliger Bruno.

Zu Paris starbe ein Gelehrter, dem Schein nach frommer Mann, doch in der Sach ein Gleisner. Bey drentägiger Leichtbesingniß richtete er sich aus der Todtenbahrl auf, und rufte überlaut, aus gerechtem Urtheil Gottes bin ich angeklagt, gerichtet, verdammet. Bruno dieses hörend, um sein Heil in Sicherheit zu sehen, beurlaubet die Welt, gehet in eine finstere Wildniß, lebet Englisch außser aller Gemeinschaft deren Menschen.

Die beste Vorbereitung zu einem seligen Tod ist diese, sich nicht nur von der Sünd, sondern auch von aller Gefahr, ja von dem Schatten der Sünd entfernen, alle Weeg in der Welt sind schlipfrig, der ihme allda zu viel trauet, der fallet elendig.

Wer hat jemals neben einer Wippern sicher geschlaffen? S. Hieron.

Gebeth wie oben.

7. Tag.

7. Tag.

## Heilige Dsitha Jungfrau.

**A**us Unobachtsamkeit deren Jhrigen  
fielen sie von einer Brucken in ein  
reissendes Wasser, als sie durch Got-  
tes Hilf mit dem Leben darvon gekom-  
men, verlobte sie Gott zur Danksa-  
gung ihren kostbaresten Schatz, die  
Jungfrauschaft. Verschmähet die ihr  
angetragene Ehe des Königs in Ost-  
sachsen. Gehet mit vielen adelichen  
Jungfrauen in ein Kloster, wird von  
denen Feinden aus Haß des Glau-  
bens gemartert.

So viel, und grosse Ding haben die  
Heilige aus Liebe der Keinigkeit gethan, auf  
daß auch du hieraus den Werth, und Schön-  
heit dieser Tugend ermestest. Zarte Jung-  
fräulein haben Tod, und Marter nicht ge-  
achtet, wie viel ist denn dir an dieser Engli-  
schen Zierde gelegen?

Jungfrauen, und Liebhaber der Keinig-  
keit müssen allzeit forchtsam, niemals sicher  
oder verwegen seyn. S. Bern.

Gebeth wie oben,

8. Tag.

## Heilige Pelagia Büsserin

Vormals ein verruchtes Venus-Kind, brachte den heiligen Bischof Nonnus in Ansehen ihres Kleiderprachts zum weinen, daß er keine so grosse Sorg trage seine Seel, als sie ihren Leib zu zieren. Wurde in einer Predig dieses heiligen Manns also bekehret, daß sie aus einer offenen Sünderin ein Spiegel der Buß, hiemit gleichsam aus einem schwarzen Raben eine schneeweiße Tauben geworden.

Ist das Wort Gottes also kräftig, wie gern, und eifrig sollest du selbes nicht anhören? wer weis, ob nicht die Erhaltung deiner Unschuld, ja deine Seligkeit an der Anhörung einer Predig hange. Verabsäume es nicht, da dir Gott durch den Priester zu Herzen reden will.

Der sich gern mit dem Wort Christi speisen lasset, verlanget keine irdische Speis mehr. S. Ambros.

Geberb wie oben.

9. Tag.

## Heilige Thais Büsserin.

Die junge Jahr brachte sie in verbottenen Liebsgewerb zu, wurde durch gottselige Ansprach des heiligen Paphnutii bewegt, und warfe offentlich auf dem Platz in das Feuer alle Geschenk und Aufpuß, die sie durch unreine Buhlschaft bekommen. Ihr Seufzen ware immerdar: Der du mich gestaltet, erbarme dich meiner! Gott erhörte die Büsserin, und zeigte ihr ein Blumenbett, das ihr im Himmel ware zubereitet.

O glückselige Feuersbrunst! durch welche die Anreizungen der Wollust im Rauch aufgehen. Hast du vielleicht ein Buch, ein Gesang, ein Bild, die nicht allerdings keusch sind, so mache ein Feuer auf, und werfe diese Gefahren der Reinigkeit darein.

Nichts bleibt stärker in der Gedächtniß der Menschen, als was ihme vor Augen stehet. Petrarck.

Gebeth wie oben.

N

10. Tag.

10. Tag.

## Heiliger Franciscus Borgia O. J.

Fornehmer Hofherr bey dem König in Spanien hatte im Brauch, als oft er Amts oder Höflichkeit halber Frauenzimmer besuchen mußte, eine eiserne Bußgürtel um den Leib zu nehmen, weil er wußte, daß die Keinigkeit mit solchen Waffen leichter verfochten werde wider die feindliche Anfälle, mit welchen sie in solchen Gelegenheiten bestürmet wird.

Weniger schaden die Pfeil, die man vorsehet. Wie oft kunntest du einen Fall vermeiden, wenn du auf die offene Graben acht hättest. Gehest du blind in den Streit, was Wunder, wenn du verwundet wirst. O was Unvorsichtigkeit, ohne Waffen den Feind angreifen.

Treibest du diesen Feind tausendmal zurück, wird er dich doch wider anfallen. Niemals macht er einen Waffenstillstand. S. Chryl.

Gebeth wie oben.

11. Tag.

## Seliger Jacobus Alemannus

Die Welt zu fliehen gieng er in den Orden St. Dominici. Wurde oft vom unreinen Teufel versucht, und ware sehr ängstig, ob er genug widerstanden, bis ihm ein Engel gesagt, seye getreu, sehr grosse Belohnung stehet dir für kurzen Streit bevor. Hierdurch beherzt besieget er Fleisch, und Teufel, und erhielt von Maria eine besondere Gab der Reinigkeit.

Empfindest du eine Versuchung, so gedente, daß dich einerseits der Teufel zu solchen Unflath anreize, anderseis der Schutzengel dich davon abhalte, in Mitte dich Gott betrachte, der dir eine Kron, so du überwindest, die Straf, so du überwunden wirst, vorhaltet.

Wenn du sündigen willst, so suche dir ein Ort, wo dich Gott nicht siehet, alsdenn thue, was du willst. S. August.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Opilius.

Nicht nur denen Menschen, sondern auch denen Engeln machte ihn lieb, und angenehm seine Eingezogenheit, und Lebensunschuld. Denn da ihn sein Bruder Gelasius bethend gesehen, vermerkte er mit ihm ganz freundlich die Engeln reden, und hörte die Stimm: Lasset die Kleine zu mir kommen, denn dieser ist das Himelreich. Worauf Opilius mit glänzendem Angesicht verschieden.

Alzeit haben die Engeln reine Seelen lieb, denn keine Tugend ihrer Natur mehr gleichet, als die Reinigkeit, darum sie auch niemand mehrer Gunst, als denen Keuschen, erwiesen. Nemlich: gleich und gleich gefellt sich gern.

Die sich nicht verehlichen, werden seyn wie die Engeln Gottes. Matth. 22.

Gebeth wie oben.

13. Tag.

## Heiliger Gerardus Graf.

Wie sorgfältig er für die Reinigkeit und Schamhaftigkeit im Leben gewesen, zeigte er auch nach dem Tod: denn als man seinen entseelten Leichnam, nach adelichem Gebrauch, zum Waschen entblößet, hat er als todter die Hand aufgehoben, und sich selbst zu dreymalen zugedecket, wornach ihn niemand mehr zu betasten getrauet.

O daß solche Sorg der Schamhaftigkeit bey mehreren zu finden wäre! sich waschen, oder baden vor anderen in einem offenen Fluß, ist eine That schamloser Menschen. Mußt du Noth, oder Gesundheit halber ein Bad brauchen, so stelle es in geheim, und größter Ehrbarkeit an, damit nicht die Seel besudlet werde, da der Leib gewaschen wird.

Keine Seelen müssen weder sehen, noch gesehen werden. S. Ambros.

Gebeth wie oben.

14. Tag.

## Heiliger Dominicus Loricatus

Durch fünfzehn Jahr truge er am bloßen Leib einen eisernen Panzer, auch hin, und wieder am Leib eiserne Ring, mit welchen er das Fleisch, so dem Geist widerspenstig, gleichsam in die Band und Eisen geschlagen. Täglich geißelte er sich so lang, bis er die 150. Psalmen Davidis gebethet. Auf solche Art zähmte er das Fleisch, und brachte es in die Dienstbarkeit.

Das heisset sich wahrhaftig lieben. Niemand hasset sich mehr, als die Wollüster, denn beynebens, daß sie den Leib entkräften, und mit Krankheiten behaften, machen sie selbst auch zu einem ewigen Höllebrand.

So viel er Wollüsten genossen, so viel gebet ihm Pein, und Tormenten. Also der heilige Geist. Apoc. 18.

Gebeth wie oben.

15. Tag.

15. Tag.

## Heilige Theresia

Als ein Kind von sieben Jahren seufzete sie schon, O Ewigkeit! O Ewigkeit! Ein Seraphin entzündete ihr Herz mit himmlischen Feuer, und zeigte ihr die Freuden des Himmels, damit sie erkennete, was grosser Güter sich berauben, die ihren Gelüsten nachgehen. In dem heiligen Carmeliter-Orden erneuerte sie die alte Strenghheit. Ihre unbeflegte Seele flog in Gestalt einer weissen Taube zum göttlichen Bräutigam ab.

Auf daß du irdischen Dingen nicht anhangest, so erinnere dich öfters, was dir alles dieses zum ewigen Leben nützen wird. Hast du eine besondere Neigung zu etwer zeitlichen Sach, so wende deine Gedanken von selber ab, und lehre das Gemüth zu Gott. Also ermahnet H. Theres.

Diese zwey Ding gehen nicht zusammen, ein geistreiches Leben führen wollen, und dabey seine Neigungen behalten.

Geberth wie oben.

16. Tag.

## Heiliger Valdericus Herzog

**S**ich frühzeitig denen Gefahren der unlauteren Welt zu entreißen, richtet er zwey Klöster auf, eines für sich, das andere für die heilige Bona, damit in jenem adeliche Jünglinge, in diesem das Frauenvolk ein Zufluchtsort ihrer Keinigkeit hätten. Beyden hat ihr Anschlag wohl gelungen. Valdericus hat noch vor dem Tod die ihm im Himmel zubereitete Kron gesehen, zu welcher er mit Freuden abgegangen.

Wir sind ein guter Geruch Christi, wenn wir mit dem Beyspiel eines frommen Lebens auch andere zur Lieb der Tugend ziehen. Das gute Beyspiel ist eine kräftigere Predigt, als alle, die man von der Kanzel haltet. Nachdrücklicher zum bereden sind die Werk, als die Wort.

Die Zunge rathet, aber das Leben befehlet, denn grösseres Ansehen hat das Beyspiel. S. Athan.

Gebet wie oben.

17. Tag.

17. Tag.

## Heilige Hedwigis Königin

Ihren Eheherrn Henricum König in Pohlen hat sie beredet die Jungfrauschaft auch im Ehestand zu halten. Sieng nachmahls in Eisterzerorden, da sie den alten Menschenfeind mit Wachen, Fasten, und rauhen Kleidern tapfer besieget. Pfliegte täglich von früh Morgen, bis Mittag denen heiligen Messen beyzuwohnen. Stirbt voll der Verdiensten.

Mit was unterhaltest du dich, da du nichts zu arbeiten hast? glaube gewiß, der Müßiggang ist dir das schädlichste Gift. Wäre es dir nicht besser, und nützlicher, als denn mehrere Messen anhören, oder auch zu selben dienen? eine Berrichtung deren Eigeltn ist diese, die viele Gnaden Gottes verdienet.

Niemals wird jener ein Bürger des Himmels seyn, der den Müßiggang liebet.  
S. Aug.

Gebet wie oben.

18. Tag.

## Heiliger Petrus de Alcantara

Machte mit seinem Leib den Pact ihm keine Ruhe zu lassen, den er mit vielen Geißeln, Fasten und aller Strenghheit geplaget Eröffnet die Augen niemals, denn allein in höchster Noth, um seine Seel von all böser Anreizung zu bewahren. In der letzten Krankheit liesse er sich von dem Krankenwarter nicht im geringsten berühren. Nach 40. Jahren wurde sein Leib ganz frisch und wohlriechend befunden.

Kanst du die Beyspiel deren Heiligen nicht erreichen, so bestreibe dich wenigstens selbst nach Kräften nachzufolgen. Auch du trachtest, gleich ihnen, nach dem Himmel, trettest du nicht in ihre Fußstapfen, so verfehlest du den Weg dahin.

Der Arme erkennet seine Armuth, so er königliche Schatz ersiehet. Also hat sich jener billig zu demüthigen, der die herrliche Thaten deren Heiligen siehet. S. Clim.

Gebeth wie oben.

19. Tag.

19. Tag.

## Heilige Tredeswinda Jungfrau.

Algarus ein Prinz aus Engelland wollte mit Liebkosen ihre Gegenlieb gewinnen, aber die fromme Jungfrau nimmet die Flucht, da ihr der Buhler nachsetzte, bathe sie Gott um Hilf wider den Feind ihrer verlobten Jungfrauschaft. Und siehe! er wird augenblicklich stockblind. Nachdem er aber versprochen, ihr nicht mehr überlästig zu seyn, hat er durch ihr Gebeth das Gesicht wiederum erhalten.

Wo die Unschuld in Gefahr stehet, da ist die Grausamkeit eine Tugend. Verschne einen solchen Feind wenigstens mit schärfen Worten nicht, sage ihm die Freundschaft auf, kündige ihm einen ewigen Krieg, einen unversöhnlichen Haß an.

Was ist elender, als daß wir unseren Feind (den Leib) ernähren müssen, und nicht ermorden dürfen.

Gebeth wie oben.

20. Tag.

## Heiliger Felicianus Blutzeug.

Nachdem er durch den Martertod zur glückseligen Anschauung Gottes gelangte, hat er durch seine Fürbitt der Stadt Fulginium, die er als Bischof mit seinen Tugenden gezieret, drey Gutthaten zuwegen gebracht, ztens, daß die Kezerey alda niemals Wurzel gefasset: ztens, daß die Einwohner in keinen einheimischen Krieg verwicklet wurden: ztens, daß kein Feind die Stadt erobern konnte.

Die Seele ist eine auserwählte Wohnstadt Gottes, auf daß sie von dem Gift irrgläubiger Lehrsätzen nicht angesteckt, von ihren einheimischen Feinden, den bösen Neigungen, und von den höllischen Nachstellern nicht gar überwunden werde; so bewerbe dich um den starken himmlischen Schutz Gottes, und der lieben Heiligen, denn

Sofern nicht der Herr die Stadt beschützet, wachet umsonst, der sie bewahret.  
Psalm. 126.

Gebeth wie oben.

21. Tag.

21. Tag.

## Heilige Ursula Martyrin

Eine Jungfrau von einem mannbaren Herzen, hat 11000. Jungfrauen durch ihr Beyspiel die Liebe der Jungfrauschaft eingerathen. Nachdem sie also tapfer auf Erden für die Reinigkeit gestritten, hat sie auch im Himmel derselben Sorg getragen, da sie ihr Pflegkind, welche ein verwegener Mensch durch Zauberkünsten zu seinen Begierden zwingen wollte, von aller Gefahr errettet.

Cordula eine Gespänin Ursulâ hatte im Streit zu wanken angefangen, aber durch anderer Beyspiel beherzt, setzte auch sie für die Jungfrauschaft das Leben auf. Kommt dich im Streit ein Wankelmuth an, so gedenke, haben viele tausend Jungfrauen standhaftig seyn können, warum ich nicht?

Die unbefleckte Dienstbarkeit eines frommen Herzen ist eine tägliche Marter. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

22. Tag.

## Heiliger Bonus

Zu Mantua brachte er die Jugend in aller Frechheit zu. Endlich eine tödliche Krankheit erweckte in ihm bessere Gedanken, tritt in den Orden St. Augustini. Als ihm dahin auch die fleischliche Anfechtungen gefolget, schlugte er unter die Nägel der Finger spizige Rohr so tief hinein, daß er vor Schmerzen drey Tag ohne Zeichen dahin gelegen, wornach er keine böse Begierlichkeit mehr empfunden.

Glückselige Krankheit, die der Seel zum guten ist! nicht allzeit siehet es mit der Seel zum besten, da es dem Leib wohl ergeth. Viele hat eine Krankheit, zur Besserung vermöget, denn wie solle einem das Sündigen lusten, deme auch das Leben zuwider ist.

Niemand schreibe die Reinigkeit seinen Kräften zu, wenn er auch auf dem Kampfplatz für selbe heftig gesritten. S. Climac.

Gebeth wie oben.

23. Tag.

23. Tag.

## Heiliger Macarius.

Sein Vater ein römischer Rathsherr zwinget ihn zum Ehestand. Macarius unter dem Tausen entfliehet aus der Stadt, vor dem Thor begegnet ihm ein Ehrwürdiger Alter, der ware Gabriel der Erzengel, mit diesem hat er drey Jahr die heiligen Ort durchwandert, kame endlich in die innerste Wüsten, allwo ihm sein Wegweiser zwey Löwen zugegeben, die ihn mit täglicher Nahrung versahen.

Die Vorsichtigkeit Gottes verlaßet niemahls die Seinige, besonders Jene, die Gott, und der Keinigkeit zu Liebe das Thirige verlassen. Solchen geben auch die Wälder einen Pallast, und die wilde Thiere Hofherren ab.

Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, also erbarmet sich Gott deren, die ihn fürchten. Psal. 102.

Geberth wie oben.

24. Tag.

24. Tag.

## Heiliger Martius Einsiedler.

Von aller Weiber Gemeinschaft frey zu seyn, verbergte er sich in eine dicke Wüsten. Dort schmiedet er einen Fuß an eine eiserne Ketten, da er nicht weiter gehen konnte, als die kurze Ketten gelanget. Heil. Benedictus dieses hörend, liesse ihm sagen: bist du ein Diener Gottes, so muß dich nicht eine eiserne, sondern die Ketten Christi halten. Worauf Martius die Ketten zwar abgelegt, doch niemals aus jenem Plätzlein getreten.

Kein Gewalt, kein Wachtbarkeit wird dich inner denen Schranken der Gebühe, und Reinigkeit erhalten, wenn dieses nicht die Liebe Gottes bey dir wirket, alle andere Mittel sind zu schwach hierzu, eine freywillige Tugend ist diese, lasset sich nicht zwingen.

Die Lieb ist mein Gewicht, wohin sie mich ziehet, dahin wende ich mich. S. August.

Gebeth wie oben.

25. Tag.

25. Tag.

Heil. Heil. Chrysantus und Daria  
Martyrer

Lebten auch in dem Ehestand als Jungfrauen. Lieffen sich durch kein Drohen, oder Schmeichlen zur Verehrung deren Gözen bereden. Chrysantus wird in ein Ochsenhaut eingenähet, Daria in ein öffentliches Schandhaus geführt, aber ein Löw hat sie wider die unverschämte Anreißer beschützt. Wird endlich samt dem Löwen ins Feuer geworfen, welches doch beeden nichts geschadet.

Gleichwie in dem gebrechlichen Leib, und verderbten Natur die Keuschheit ein Wunderwerk ist, also wirket Gott zum geschwindesten Mirackeln zur Beschützung der Reinigkeit. Aber sehe! auch du, so oft du willst, kannst du Wunder wirken, denn

In dem Fleisch ohne Werken des Fleisches leben, ist kein menschlich, sondern himmlisches Leben. Cassian.

Gebeth wie oben.

26. Tag.

## Heiliger Evaristus Pabst

Zu Bethlehem geboren, hatte aus der Heiligkeit des Orts solche Liebe der Unschuld, und aller Tugend geschöpft, daß er gleich einem Licht in Auferbäulich- und Heiligkeit des Lebens allen vorgeleuchtet. In dem Pabstum sorgte er für dieses, daß die Laster nicht ungestraft blieben. Vielem unlauteren Wesen vorzubeugen hat er mit scharfen Verbothen alle Winkelheurathen eingestellet.

Was heimlich ist, solle dir allezeit verdächtig seyn, die Finsternissen, die Nacht, die Winkel rathen nichts Gutes. Du seye ein Kind des Lichts, du führe dich überall also auf, als wenn dich alle Leut sehen, rede also, als wenn dich alle hören thäten.

Also leuchte euer Licht vor denen Menschen, auf daß sie euer gute Werk sehen. Matth. 5.

Gebeth wie oben.

27. Tag.

27. Tag.

## Heiliger Elesbaan König

Unter Anführung des heiligen Erzengel Gabriel erhaltet er grosse Sieg wider seine Feind. Gott aber wolte ihn zu einem Obsteiger seiner selbst machen, das ist, daß er lernen sollte, sein Fleisch zu bezähmen, seine Begierden zu beherrschen, und also der Höll fürchterlich zu werden. Er folgte dem Willen Gottes, opferet Christo zu Jerusalem seine Kron, und lebt als ein Eremit in Aschen, und Bußkleidern.

Wenn du willst, kannst du ein König werden, glorreicher als alle irdische Könige, so du nemlich deine Sinnen, und Begierden überwindest. Wahrhaftig eine grosse, und glückselige Beherrschung! denn also wirst du auf Erden, und im Himmel ein König seyn.

Der überwindet, dem werde ich geben zu sitzen auf meinem Thron. Apoc. 3.

Gebeth wie oben.

28. Tag.

28. Tag.

Heiliger Judas Thadäus Apostel

Ein Blutsfreund Christi, hat sich dieser Gnad durch Reinigkeit des Lebens würdig gemacht. Seine Unschuld bezeugte ein himmlischer Glanz, der aus seinem Angesicht hervor scheinete. Seine Gegenwart zwang die Teufel in denen Götzenbildern zu verstummen. Wird für den Namen Jesu mit einem Kolben ermordet. Ist ein Patron in verzweifelten Sachen, und wider unreine Gedanken.

Christo anverwand seyn, ist die größte Würde auf Erden. Sehe eine Weis, wie auch du zu dieser gelangen kanst. Bist du ein Sohn Maria, so bist du ja ein Bruder Jesu, lebest du aber keusch, und rein, so bist du ein Kind der Mutter aller Jungfrauen. So hoch erhebet dich die Reinigkeit.

Der den Willen meines Vaters thuet, der ist mein Bruder, Schwester, und Mutter. Sagt Christus. Matth. 12.

Gebeth wie oben.

29. Tag.

29. Tag.

## Heilige Ermelindis Jungfrau

Noch als ein Kind verbarge sie sich in die Winkel, um ruhiger bethen zu können. Bey höheren Alter vertauschte sie das väterliche adeliche Haus mit der Einöde. Allein all da traffe sie grosse Gefahren an. Denn zwey fürnehme Jünglinge von ihrer Gestalt eingenommen, hatten schon alle Anstalt gemacht, sie auf dem Weg zur Kirchen zu fangen. Aber auf Ermahnung, und Leitung des Schutzengels flüchtet sie sich in ein sicheres Ort.

Ein kostbares Ding muß es um die Keuschheit seyn, weil sie so viele Feind hat. Weder die Perlen in denen Muscheln, noch das Gold in denen Bergen hat so viele Nachsteller. So verwahre sie denn sorgfältig, damit sie dir nicht entrisen werde.

Ein gewaltiger Streit der Jungfrauschafft, denn sie wider die Gelüsten des Leibs Krieg zu führen hat. S. Ihdor.

Gebeth wie oben.

30. Tag.

30. Tag.

## Heilige Notburgis Jungfrau.

Mectrudis ihre heilige Mutter hatte sie in Frommkeit, sondern aber in der Liebe der Reinigkeit aufgezogen. Viele Fürsten begehrten sie zur Ehe, aber umsonst, bathe Gott inständig, er wolle sie lieber sterben, als zur Liebe eines sterblichen Bräutigams zwingen lassen, wurde also ihre unschuldige Seel in Blüthe des Alters zum Himmel abgefordert, der Leib aber mit himmlischen Lichtern erleuchtet.

Kein schöneres Licht, als welches der Glanz unbefleckter Reinigkeit von sich giebet. Gleichwie die Sonne unter denen Wolken der Welt ihr Licht mittheilet, also kann sich die Reinigkeit auch unter dem Fühhang demüthiger Sitten nicht also verbergen, daß sie nicht allen in die Augen falle, und von allen geliebet werde.

Gedenke, was grosse Würdigkeit der Jungfrauschaft, welche dich über die menschliche Natur erhebet. S. Chrysol.

Gebeth wie oben.

31. Tag.

31. Tag.

## Heiliger Wolfgangus.

Seiner Mutter kame vor, sie gebähre einen Stern, da sie ihn zur Welt brachte. Wie hoch er die Reinigkeit, und Jungfrauschaft geschäzet, erbhellet aus Henrico dem H. Kaiser, deme er als Lehrmeister ein solche Lieb dieser Tugend eingeflesset, daß er nachmals mit Cunegunde seiner Ehegemahl ewige Jungfrauschaft gehalten. Hat Henrico nach sechs Jahren die Kaiserkrön vorgesagt.

Ein Stern leuchtet in die Finstere. Auch du befleisse dich in Mitte der Boshaften from, und gottsfürchtig zu seyn. Anderer ihre Finsternissen, das ist, Bosheiten werden dir an dem Licht deiner Tugend nichts benehmen. Gottlose werden dich nicht gottlos machen, wenn du nicht selber willst.

Tausend werden auf deiner Seiten fallen, und zehentausend zu deiner Rechten, aber zu dir werden sie nicht hinzu nahen. Psal. 90.

Gebeth wie oben.

1. Tag.

I. Tag.

## Ehrwürdige Solentis Jungfrau

Besuchte einstens mit ihrer Mutter ein Frauenkloster, da sie denn heimlich im Chor ihre schon vorhin verlobte Jungfrauschaft Gott aufgeopferet, das Ordenskleid angenommen, und öffentlich gesungen: Aus Liebe Jesu hab ich das Reich der Welt, und allen Pracht verachtet. Die Mutter, welche sie zu einer hohen Ehe bestimmet, reisset sie mit Gewalt aus dem Kloster, konte doch durch drey Jahr ihre Beständigkeit nicht brechen, stellet sie also dem Kloster zurück.

Hast du dich einmahl entschlossen, Gott vielleicht im geistlichen Stand zu dienen, so bleibe standhaft bey deinem Entschluß, lasse dich vom göttlichen Beruf durch keine menschliche Anschläge abwendig machen. Wessen Stimm, Gottes, oder deren Menschen hast du bishero gefolget?

Ben denen Christen schauet man nicht auf den Anfang, sondern auf das End. S. Hieron.

Gebet wie oben.

2. Tag.

2. Tag.

## Heiliger Joannicius.

Von Bauerkleuten geboren, war er doch adelich an der Tugend, da ihm unreine Gedanken bengefallen, hat er sich selbst einem Drachen, der alldort sehr viele Aecker verwüstet, zu verschlingen vorgeworfen. Solcher Starkmuth des Jünglings hat den Drachen getödtet, und jenes Land von ferneren Schaden befreuet. Joannicius lebte nachmals frey von aller Unreinigkeit, und löschte auch in andern unlautere Begierden aus.

Wie viele Seelen leiden im Fegfeuer wegen Sachen, die sie für nichts gehalten. Als wegen fürwitzigen Augenblicken, unsauberen Worten, die sie Gespas halber geredet. Was würde eine solche Seel thun, wenn sie zum Leben zuruckkehrte, wie behutsam würde sie in allen seyn? dieses thue du anjesho, da du Zeit hast.

Besser ist es die Sünden vermeiden, als von selben in der anderen Welt gereiniget werden. Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

D

3. Tag.

## Heilige Wenefrida Jungfrau.

Ein gewisser Königs, Sohn liesse sie enthaupten, weil sie nicht wolte seines Willens werden. Gott verhängte nun zur Straf, daß dieser unlaudere Prinz gäbe gestorben, und gänzlich verschwunden, daß also kein Zweifel, er seye mit Leib, und Seel vom Teufel hinweg geführet worden. Wenefrida stunde durch Gottes Kraft z in Leben auf, und lebte als ein Beispiel deren Jungfrauen.

Wunderbarlich sind die Urtheil Gottes, sehr oft geschiehet es, daß die der Unzucht ergeben, gähen Tods dahin sterben, zur Straf ihrer Unreinigkeit, in welcher sie Sünden mit Sünden überhäuffen, und glauben vermessen, sie werden mit einer Beicht für alles genug thuen.

Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden, und sterben in euren Sünden. Sagt Christus Joan. 7.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Carolus Borromäus

Erzbischof zu Mailand, liebte dermassen die Keuigkeit, daß er freche Weiber, die ihne versuchen sollten, wie die Höllfurien von sich berjaget. Seinen keuschesten Leib peinigte er mit grausamen Bußzeug. Wider den Anfall unreiner Gedanken truge er stäts auf der Brust ein Bildnuß Mariä. Nach herrlichsten Tugend=Beyspielen stirbt er in dem Bußkleid.

Ein starker Schild wider die Höll ware Carolo, und Ignatio die Jungfräuliche Bildnuß Mariä. Bewaffne auch du deine Brust mit solchem Schild; vermerkest du einen Anfall des Feinds, so ruffe um Hilf zu Maria der Bewahrerin deines Herzens, und du wirst aller Feinden nur lachen.

Maria erkennet, und liebt ihre Liebhaber, sonders jene, die ihr gleich worden sind in der Keuschheit. S. Bern.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Emericus König.

Zu Besprim in Ungarn, als er zu Nacht Gott bate, was er thun sollte, daß Gott zum angenehmsten wäre, wurde er mit himmlischen Glanz umgeben, und hörte die Stimm vom Himmel: eine fürtreffliche Sach ist die Jungfrauschaft, die er mit seiner Königlichen Ehegemahl unverlest gehalten. Im Kloster St. Martini küste er die Geistliche einige öfter, andere weniger, und gabe die Ursach, er liebe die Menschen nach Maas der Reiniigkeit, die aus ihren Sitten hervor scheint.

Wilst du geliebet werden von Emerico, von denen Engeln, von Maria, von Gott selber? so viel wirst du bey ihnen beliebt seyn, als du die Unreiniigkeit verabscheuest.

Die Jungfrauschaft, daß ich alles auf einmal sage, machet den Menschen dem unsterblichen Gott gleich. S. Basil,

Gebeth wie oben.

6. Tag.

## Heiliger Andreas Bischof.

Aus Unbedachtsamkeit berührte der heilige Mann den Rücken eines Weibsbilds; welche That unter denen Teufeln in der Höll grosse Freud verursachte, da sie einander erzehlet, wie viel Seelen ein jeder verführet. Andreas aber von der Reu getroffen, schaffet das Weib aus dem Haus, ersetzt die unbedachtsame That mit vielen Bisthränen, wurde zur Freud denen Engeln, zum Schröcken denen Teufeln.

Fromme werden allzeit mehr vom Teufel versucht; die Gottlose geben ihnen selbst Teufel, und Versucher ab, denn sie sich selbst in sündhafte Gefahren stürzen, böse Gelegenheiten suchen, und den bösen Feind wider ihre Seel aufheizen.

Unmöglich ist es, daß jemand ein Weib berühre ohne sein Seel, und Unschuld zu verlegen. S. Basil.

Geberh wie oben.

O 3 29. Tag.

7. Tag.

## Heiliger Willibrordus Bischof.

Ein Abgötterer, der mit dem Degen auf ihne hauen wolte, wurde vom Teufel ergriffen, und starbe den dritten Tag. In einem Frauenkloster, in welchen die Pest eingerissen, besprenge er die Zimmer mit gesegnetem Weihwasser, und vertriebe also die leidige Seuch. Eine Schaar deren Engeln hat unter annehmlichen Gesang diesen Apostel des Frieslands in Himmel begleitet.

Kein so giftige Pest auf der Welt, als die Unzucht! denn gleichwie die Pest ein Ort nach dem anderen ansteckt, und durch den Umgang mit Pesthaften geerbet wird, also ergießet die Unlauterkeit ihr Gift in jene, die nicht allerseits, sondern in dem Umgang mit dergleichen behutsam sind.

Die Unlauterkeit schleichet heimlich ins Herz hinein, und wenn sie nicht gleich verbannet wird, stecket sie den ganzen Menschen mit Gift an. S. Bern.

Geberth wie oben.

8. Tag.

8. Tag.

## Heiliger Hartwicus Erzbischof.

Ein durrer Stecken, den er auf der Reiss im Winter in der Hand trug, finge wunderbarlich zu blühen an zum Zeichen seiner Jungfrauschaft, darum noch jenes Ort, da dieses geschehen, Blühenbach genennet wird. Nach dem Tod zeigte er seine Wunderkraft sonders in Gesundmachung kleiner Kinder, denen er in Unschuld des Lebens, und unsträflichen Sitten allzeit gleich gewesen.

Andere Blühe, und Blumen verwelcken bald, aber das Blümlein der Reinigkeit blühet immerdar, ist auch in Mitte des Winters nicht ohne holdseligen Farben; ja sie ist ein Vorzeichen der glückseligen Ewigkeit, die in dem himmlischen Paradisgarten gepflanzen wird.

Die Keuschheit blühet wie eine Rosen in Mitte des Leibs, und der Seele, und erfüllet ein ganzes Haus mit süßem Geruch. S. Ephrem, Gebeth wie oben.

## Heiliger Theodorus Blutzeng.

Solche Reinigkeit, als er gepflogen, hätte man in einem Soldaten nicht gesucht. Im Kerker tröstete ihn Christus, sprechend: Theodore! fürchte dir nicht, ich bin bey dir. Wurde auch eine schöne Engelmusic gehört. Gabe fröhlich den Geist auf, nachdem er mit einer Schneeweissen Schaar deren Engeln die Psalmen abgesungen.

Die Jungfrauen werden im Himmel ein Lied singen, daß niemand anderer singen kann. Hingegen was erschreckliches Wehe werden in der Höllen jene brüllen, die im Leben unflätige Gesäng geltebet, ihnen selbst, und anderen hierdurch geschadet. Gewöhne dich an geistliche und erbauliche Gesäng, und die Engeln werden dir hierin Gesellschaft leisten.

Liebe Kinder! das rathe ich euch (es ist ja doch nichts schöneres) daß ihr unter denen Menschen Engeln sehet. S. Ambros.

Gebeth wie oben.

## Heilige Theoctista Jungfrau

Wurde von denen Arabiern gefangen, in dieser Gefahr ihren kostbarsten Schatz, die Jungfrauschaft zu verlihren, ruffet sie Gott um Hilf, der ihr einen Weeg zur Flucht gezeiget; kame also in die Wüsten, allwo sie 35. Jahr sich mit Wurzeln, und Kräutern erhalten; hatte doch den Trost, daß sie vor dem Tod mit dem hochwürdigen Gut versehen worden. Ihren Leib haben die Engeln anderst wohin übergetragen.

Diese Flucht geschah nicht aus Furcht, sondern aus Liebe, nemlich der Reinigkeit, denn sie gewiß den leiblichen Tod auszustehen sich nicht geforchten. Du fürchte vielmehr die Liebe deren Gottlosen, als ihren Haß, denn ihre Liebe dir mehr schädlich seyn kann, als alle Grausamkeit deren Barbaren.

Der Sieg der fleischlichen Versuchung ist sicherer in der Flucht, als im Streit. S. Bern.

Gebeth wie oben.

## Heiliger Martinus Bischof

Trauet seiner Jugend gar nicht, obschon ein Mann von grossen Verdiensten, daß er mit dem Bußkleid angethan, und in Aschen auf der Erd liegend hat sterben wollen, und dieses nicht ohne Ursach, denn er auch im letzten Zügen vom Teufel heftige Versuchungen erlitten, den er doch voll des Großmuths abgewies'n, sprechend: was stehest du da grausames Thier, du wirst an mir nichts Verdammnißwürdiges finden.

Vertraue nicht zu viel auf deine wenige, bishero geübte gute Werk, denn was sind diese, wenn du sie mit deren Heiligen ihren Werken vergleichest? und diese haben doch bis in Tod den Teufel, ja auch ihr eigenes boshaftes Fleisch geforchten.

So lang wir auf dieser Welt leben, können wir niemals ohne Plag, und Versuchung seyn. Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

12. Tag.

## Heiliger Didacus Beichtiger.

Aus dem Orden St. Francisci, wurde öfters von der Erden erhoben, und mit dem Geist in Himmel verzu-  
cket; als er zu sich gekommen, rufte er auf: O wie süß sind die Früchten des Paradis! die Stücklein Brod, die er denen Armen ausgetheilet, sind vor dem Oberen in Blumen verkehret worden. Sein keuschestes Leib gabe nach dem Tod einen süßen Geruch von sich.

O wie süß, wie angenehm sind Gott die Früchten des Paradis, das ist, keusche Sitten. Allein gleichwie die Früchten der Stätten Sorg eines Gärtners, und eines guten Zauns bedürftig sind, also müssen die Früchten der Keuschheit, die einstens in das Paradis sollen überpflanzet werden, mit strenger Einhaltung deren Sinnen bewahret seyn.

Einen mächtigen Feind hat die Keuschheit, deme man nicht so viel widerstehen, als davon fliehen muß. S. August.

Gebeth wie oben.

D 6 13. Tag.

## Heiliger Stanislaus Kostka.

Die in der Tauf erhaltene Unschuld zu bewahren, gehet er auf Befehl Mariä in die Gesellschaft Jesu, in diese angenommen zu werden, reiset er von Wien nach Dillingen, von dannen nach Rom, und zwar zu Fuß. Genießet öfters die Ansprachen deren Engeln, ja auch die Gegenwart Mariä der Jungfrauen. Denen, die ihn angeruffen, hat er sich öfters wider unreine Versuchungen einen Helfer gezeiget.

So strenges Leben hat der unschuldige Stanislaus geführt, als wäre er der größte Sünder gewesen. Er wußte nemlich, es seye nicht genug die Welt überwinden, so man nicht auch weiß sich selbst zu besiegen.

Der seine Begierden nicht zähmen kann, der wird wie ein unbändiges Pferd hin und wieder gerissen, zerstoßen, zu Boden gestürzt. S. Ambros.

Gebet wie oben.

14. Tag.

## Selige Agnes Jungfrau.

**D**ier Jahr alt wird sie ins Kloster gegeben, allda sie in dem Heiligtum der Unschuld aufgewachsen. Da sie vermerket, man wolle sie mit Gewalt aus dem Kloster heraus nehmen, hielt sie sich mit beyden Armen an dem Tabernackel des Altars, und rufte: O Jesu! lasse mich von dir nicht scheiden; Gott erhörte ihr Gebeth, und nahm sie durch frühzeitigen Tod zu sich.

Dieses ist der Weltbrauch, daß sie jene auf alle Weis vom geistlichen Stand abhalte, die mit sonderbaren Gaben von Gott begnadet sind. Blinde, Lahme, und Mangelhafte will die Welt in die Klöster schieben. Allein Anderst sind die Urtheil Gottes, als der Welt.

Zu Fleiß hat Gott die Gnad des geistlichen Berufs denen Menschen verborgen, damit nicht alle dahin lauffen, wenn sie dessen Nutzbarkeit erkennen. S. Laur. Just.

Gebeth wie oben.

O 7 15. Tag.

15. Tag.

## Heiliger Maglovius.

Wie lieb Gott die Unschuld habe, zeigte er an Maglovio noch einem Knaben; denn da er an dem Meer auf einem Wasen schlief, und von denen gäbe angeloffenen Wellen hinweg gerissen wurde, ist er durch Gottes Vorsichtigkeit wiederum ans Gestatt gefest worden; begiebt sich nachmals in geistlichen Stand, als einen sicheren Port, in welchem die Sogeln mit ihm vertraulich gehandelt, und ihm alle Willen Gottes, ja auch den Tod geoffenbahret.

Fehlen kann jener nicht, der sich Gott zu leiten gänzlich überlasset. Gott ist ein so mächtig- und allwissender Führer, der alle Gefahren vorsehen, und abwenden kann. Er gebe dich ihm in allen als einem Vater, wenn du doch sein Kind bist.

Viele sind, die keineswegs können selig werden, wenn sie nicht alles verlassen. S. Greg.

Gebeth wie oben.

16. Tag.

16. Tag.

## Heiliger Edmundus

Wäre als ein Knab ein Spiegel der Unschuld, darum Christus bey ihm in der Schul zu sitzen sich gewürdiget, um mit ihm Bücher zu lesen. Da andere Knaben mit einander gespielt, hat ihm auch Christus mit einer Ergözung unterhalten; dieses wäre der Frucht guter Gesellschaft. Ein Mägdlein, die ihn versuchte, fertigt er mit Schlägen ab. Bekamte einen Ring von Maria zum Lohn der Reinigkeit.

Kannst du nicht allen Tugenden Edmundi nachfolgen, so kannst du doch jenes urtheilen, was er gesprochen, nemlich: so mir die Wahl gegeben würde, die Sünd, oder die Höll zu erwählen, wolte ich alsogleich in die Höll hineinspringen.

Nichts ist auf der Erden ein Uebel zu nennen, als allein die Sünd. S. Cassian.

Gebeth wie oben.

17. Tag.

## Heiliger Gregorius Erzbischof

Der Wunderthäter genannt wegen vielen Wunderzeichen. Eine Kirch zu erbauen, überträgt er durch das Gebeth einen Berg. Schlagt mit dem Stecken in einen Fluß, und macht, daß seine ergossene schädliche Wasser gleich abgenommen. Die Liebe der Reinigkeit, und Wissenschaft hat ihm H. Johannes der Apostel als sichtbarer Lehrmeister eingesselet. Ein Schandweib, die ihm etwas Unziemliches gezeiget, wurde vom Teufel besessen, und nicht ehe befreyet, bis er für sie gebethet.

Der Teufel wird nicht ausgetrieben, sagt Christus, als durch Gebeth, und Fasten. Und dieses ist sonders wahr von jenem Teufel, der in unserem Fleisch, und Gliedern lebet.

Die Sinn des Menschen sind von Jugend auf zum Bösen geneigt. Genes. 8.

Gebeth wie oben.

18. Tag.

Heiliger Odo Abbt.

Noch als ein Knab verschliesset er sich in ein Kloster, um seine Seel unbesleckt zu bewahren, welches er auch seinem Vater, und Mutter eingerathen. Damit ihne Gott von Lesung unnützer Bücher abschrockte, hat er ihme ein Geschirr voll mit Schlangen gezeigt, daraus zu erkennen gegeben, was Gift in diesen Büchern stecke.

Bewahre es Gott, daß du aus jenen Büchern etwas lernen, oder ein Ergötzung suchen wöllest, aus denen man nur Laster lernet. O künstest du ein dergleichen Buch verbrennen, damit es in Feuer aufgehe, welches unreine Flamm erwecket.

Böse Bücher sind Waffen des Teufels, und das Verderben deren Seelen. S. Chryf.

Gebeth wie oben.

19. Tag.

19. Tag.

## Heilige Elisabetha

Andrea Königs in Ungarn Tochter wirft vor dem Crucifix die Kron, und allen Aufpuß von sich. Einem adelichen Mägdlein, die sich eitel gekrauset, schneidet sie unversehens die Haar hinweg, zugleich die Strick, und Band, welche sie nach eigener Bekannniß von dem Eingang des geistlichen Stands abgehalten. Bey ihrem Grab haben viele, die in Gefahr der Reinigkeit gestanden, Hilf erhalten.

Was ist verächtlicher, als sich in seine Haar verlieben, damit stolzieren, und selbe grausen? schaue einen Todtenkopf an, diesem wird dein anjeho geschmückter Kopf ganz gleich sehen.

Wie mehr der Leib gezieret wird, desto häßlicher wird von innen die Seel bemacklet.  
S. Bern.

Gebeth wie oben.

20. Tag.

20. Tag.

## Heiliger Mandetus

**K**önigs in Irroland zehenter Sohn,  
 nachdem seine neun Brüder ge-  
 storben, wird aus der Wüsten, da-  
 hin er geflohen, zum Reich, und Kö-  
 niglichen Ehebett beruffen. Aber  
 Gott schickte ihm nach eifrigen Ge-  
 beth eine abscheuliche Krankheit, dar-  
 durch seine Braut abgeschrocket, nichts  
 mehr von einer Ehe mit ihm wissen  
 wolte. Mandetus gehet wiederum  
 freudig in die Wüsten, reicher an  
 dem Schatz der Reinigkeit, als Kö-  
 niglichen Reichthumen.

Eine Krone verachten, ist etwas grosses,  
 doch ist es nicht so groß, so der Lohn, das  
 ist die Ewigkeit betrachtet wird. Größerer  
 Last als Zierde ist eine irdische Kron, sie  
 ist ein Glanz, der geschwind verschwindet.

Gott dienen ist herrschen. S. Bern.

Gebeth wie oben.

21. Tag.

21. Tag.

## Fest der Opferung Mariä.

Joachim und Anna, die heilige Eltern opfern Gott in dem Tempel, nicht nur was sie selbst zum liebsten hatten, sondern auch, was in der Welt das Kostbareste wäre, Mariam ihr dreijähriges Tochterlein. Maria aber, damit sie eine Gott angenehmere Geschenknis wäre, gelobet die allererste ihre Jungfräuschaft, und wurde hierdurch eine Anführerin, Mutter, und Königin aller Jungfrauen.

Frühzeitig, und in der Jugend muß man sich dem Dienst Gottes ergeben. Gott erwartet von dir kein anderes Opfer, als dich selbst. Ich bin aber nicht würdig, wirst du sagen, und Gott wird es vielleicht nicht annehmen? durch Opferung deiner selbst wirst du würdig werden, sagt Augustinus.

Gott suchet dich vielmehr, als das Delnige. S. August.

Gebeth wie oben.

22. Tag.

22. Tag.

## Heilige Cäcilia Martyrin.

Die fürtreffliche Gaben dieser Eng-  
lischen Jungfrau bewogen Ba-  
lerianum zu ihrer Liebe, sie aber ver-  
achtet seine Liebe, weil sie ihrem  
Vorgeben nach einen Engel zum Ver-  
wahrer ihrer Jungfrauschaft hatte,  
Valerianus aus Begierd auch den  
Engel zu sehen, wird ein Christ, siehet  
also den Engel zwey Kronen in der  
Hand haltend, eine für Cäcilia, die  
andere für Valeriano, worauf auch  
er die Jungfrauschaft angelobet.

Gleichwie das Paradies ein mit dem  
Schwert bewaffneter Engel verwahret, also  
stelle du vor dein Herz deinem Schutzengel,  
auf daß in selbes nicht hinein schleiche  
was dir deine Keinigkeit rauben, oder selbe  
im mindesten verunreinigen kunte.

Wenn uns unser Herz nicht bestraffet,  
so haben wir Vertrauen zu Gott. 1. J. 2. 1.

Geberh Wie oben.

23. Tag.

23. Tag.

## Heiliger Trudo

Dem abgötterischen Frankenland einstens einen Apostel abzugeben, verlasset er die Welt. Haltet seinen Leib also streng, daß ihn viele gewarnet, seine zarte Kräfte, denn er von Königlichen Geblüth hergestammet, werden solche Strengheit nicht ertragen können, welche er unbarmherzige Freund, und beschwerliche Tröster geneunet. Ein Engel hingegen rathet ihm in dem guten Anfang zu verharren, und davon nicht abzustehen.

Welche dich vom Guten abhalten wollen, die sind deine Freund nicht, ja es ist nichts Gutes an ihnen. Welche dir die Casteyung des Leibs widerrathen, die wollen, daß du eine Schlang in dem Busen tragest, und endlich Gott verliehrest.

Ein Mensch kann des anderen Menschen Freund nicht seyn, wenn er ein Feind Gottes ist. S. Ambros.

Gebeth wie oben.

24. Tag.

24. Tag.

## Heiliger Jacobus Beichtiger

**P**redigte scharf wider die Unzucht, dieses verdrossen einen, der sich schuldig wußte, passet also dem heiligen Mann bey einer Bildniß Mariä auf, alwo er vorbegehen mußte: da er nun den Degen gezucket ihn zu ermorden, ruffet Maria dem Mörder aus der Statuen zu: was unterstehest du dich gottloser Mensch! wodurch er von der Lasterthat abgeschröcket worden.

Der sich schuldig weiß, der glaubt, es werde alles auf ihne geredet. Die Laster lassen sich nicht lange verbergen. Wo ein Eyer ist, da verursachet die mindeste Berührung großen Schmerzen. Du lebe frey von aller Schuld, und dein gutes Gewissen wird aller Menschen Wort nicht achten.

Der ihme gut bewusst, der haltet mehr auf das Zeugniß seines Gewissen, als auf die Nachreden deren Menschen. S. Ambros.

Gebeß wie oben.

25. Tag.

25. Tag.

## Heilige Catharina Jungfrau.

**M**aria die Mutter Gottes truge ihr, da sie noch nicht getauft, war Jesum für einen Bräutigam an, aber Jesum wolte sie nicht ansehen, darum sie sich tauffen liesse, worauf sie die vorige Erscheinung hatte, da ihr denn Jesus einen Ring verehret. Verschmähet das Ehebett Maximiani des Kaisers, der sie aus Zorn enthaupten liesse. Aus dem Hals flosse Milch anstatt Blut, ihren Leib haben die Engeln begraben.

Diese Jungfrau hat 50. Weltweise überwunden; und was Wunder, nachdeme so viele wie an der Reinigkeit, also an der Weisheit fürtrefflich gewesen: Isaias, Daniel, Joseph, Johannes, lauter Weise, aber auch kensche Leut. Dieser ist der Weeg zur wahren Weisheit.

Nicht ihr seyd es, die da redet, sondern mein Himmlischer Vater wird euch geben, was ihr reden sollet, Matth. 10.

Gebeth wie oben.

26. Tag.

26. Tag.

## Seliger Sylvester.

Ungefähr geschah es, daß der Sarg eines franken, und von Schönheit einstens berühmten Jünglings eröffnet wurde: als er nun den abscheulichen, verfaulten, und übel riechenden Leichnam gesehen, so voller Würm, und Unflat, daß es ihm den größten Eckel erwecket, fieng er bitter zu weinen an, verlasset die Welt, und alle Eitelkeit; Nach vielen Wunderzeichen wird er von denen Engeln sichtbar in Himmel getragen.

O daß nur eitle Weltbursch öfter dergleichen Trauerspiel sehen thäten! ich rathe dir, so jemand aus deinen Bekannten gestorben, daß du hingehst, den todten Leib eine Viertelstund stillschweigend betrachtest, und du wirst viel hieraus zu deinen Nutzen lernen.

O Tod! wie bitter ist dein Andenken, Eccli. 14.

Gebeth wie oben.

P

27. Tag.

27. Tag.

## Heiliger Josaphat.

Abenner der Juden König war  
nichts mehr besorget, als daß  
Josaphat sein Prinz von Christi Glauben,  
Tod, und Lehr nichts hören sollte.  
Doch kame auf Eingebung Gottes  
Barlaam in der Gestalt eines Ju-  
belier zu ihm, legt ihm den Werth  
des kostbaresten Edelstein, der Jung-  
frauschaft aus, beweget ihn also, daß  
er mit ihm ungeacht aller Hindernis-  
sen in die Wüsten gegangen. Be-  
kehret den Vater selbst zu Christum.

Nur einmal hat Josaphat das Wort  
Gottes gehöret, und hundertfachen Frucht  
daraus geschöpft; andere hören es so oft,  
und fruchtet nichts bey ihnen. Was Ursach?  
nemlich, wo einmal die Laster eingewurzlet,  
und ein böse Gewohnheit herrschet, da fällt  
das Wort Gottes unter die Dörner.

Der Sünder, wann er in die Tiefe komet,  
so verachtet er es. Prov. 18.

Gebet wie oben.

28. Tag.

28. Tag.

## Heiliger Stephanus Abbt

Wird von unfruchtbarer Mutter durch Hilf Mariä gebohren,hero er seine Lieb, und Dankbarkeit zu zeigen, er die Jungfrauschaft Gott versprochen. Ein gottloses Weib, die durch falsche Aussag dieser seiner Tugend eine Mackel angesprengt, wird aus gerechtem Urtheil Gottes von zweyen Kindern in eigenem Leib zerrissen.

Durch was jemand sündiget, durch das wird er auch gestraffet. Es braucht keinen anderen Scharfrichter, die Sünd selbst ist des Menschen eigener Peiniger. Weh der Zung, weh denen Augen, weh denen Händen, die sich anjeko zu Lastern brauchen lassen.

Auch alhier können die Gottlose nicht ohne Straf seyn, denn obschon der Tag deren Peinen noch nicht angekommen, so hat doch die Sünd, und Straf gleichen Anfang. S. Cyprian.

Gebeth wie oben.

## Selige Hathmudis Jungfrau.

Tochter Ludolphi Herzogens in Sachsen, ware als ein Kind all kindischen Weesen abhold, weinte bitterlich, da sie zierliche Kleider anlegen sollte. In dem Kloster zu Herfard lebte sie als ein Spiegel, ja ein Wunder der Jungfrauen. Den Jungfräulichen Leib merglet sie aus mit all erdenklichen Strengheiten, damit die Seel desto ehender zum Himmel abfliegen möchte.

Hart ist es einer Seel, die einmal die Himmelsfreuden verkostet, wenn sie auf der Welt aufgehalten wird; sie verlangt einzig, bey, und mit Christo zu seyn. Ein gewisses Zeichen, daß du in die Welt verliebet bist, wenn du nicht gern sterben thätest.

Der eines guten Todes stirbt, dem ist der Tod ein Gewinn.

Gethet wie oben.

30. Tag.

## Heiliger Andreas Apostel

**N**aum hörte er Johannem von Christo sagen: siehe das Lamm Gottes; verlasset er gleich alles, und folget Christo nach, führet auch Petrum seinen Bruder zur Nachfolg dessen. Verdienet von Christo zum Zeichen der Liebe, daß er mit ihm gleichen Todts, nemlich an Kreuz gestorben; unarmet selbes mit Freuden,prechend: siehe gegrüßet du liebes Kreuz! hanget zwey Tag darau, bevor er den Geist aufgegeben.

Durch Kreuz ist der Weeg in Himmel, nicht durch Wollust des Fleisch: Wenn dieses nicht durch Abtödtung gekreuziget wird, zeigen wir uns keine Lehrjünger Christi. Von uns allen muß können gesagt werden:

Sie haben ihr Fleisch mit ihren Untugenden, und Begierlichkeiten gekreuziget. Gal. 5.

Gebeth wie oben.

I. Tag.

## Heiliger Eligius Bischof

Seiner Kunst nach ein Goldarbeiter, hat durch fleißige Handarbeit sich von Misiggang, von Eitelkeit, und Wollust gehütet. Unter der Arbeit hatte er ein geistliches Buch vor Augen: Legte niemals das Buskleid ab. Als Bischof gieng er nicht in die Hoffrat Dagoberti des König, ohne Gott um Gnade zu bitten wieder alle Gefahr, und hernach das Gewissen zu erforschen, ob er nicht einen Fehler begangen.

Die Erforschung des Gewissens haben fromme Männer auch öfter den Tag hindurch im Brauch: dir schreibe ich keine gewisse Zahl vor; bist du aber ein Sodal, so untersuche dein Gewissen, gemäß deiner Regel, wenigstens Abend vor dem Schlaf.

Dieses macht uns also böshaft, daß niemand sein Leben untersucht. Senec,

Gebeth wie oben.

2. Tag.

2. Tag.

## Heiliger Anianus

Verliehret durch Schiffbruch all sein Gut, wird aus einem adelichen Mann ein Bettler, aber reicher an Tugenden. Also gezwungen das Schusterhandwerk zu treiben, als er dem heiligen Marco Schuh machte, verletzte er mit der Ahl den Finger, den der heilige Marcus gleich gehenlet. Da er etwas unbedachtsam die Weibsbilder angeschauet, hat er ihme selbst mit der Ahl ein Aug ausgestochen, welches heiliger Marcus wiederum hergestellet.

Aniano hat die Ahl den Himmel eröfnet, den ihme vielleicht die Reichthumen verschlossen hätten. Die Armuth ist an sich selbst nichts Böses, ja sie benimmt vielmehr zu vielen Lastern die Gelegenheit.

Jener fürchtet nicht in der Welt arm zu seyn, der in dem Herrn aller Dingen alles besizet. S. Leon.

Gebeth wie oben.

3. Tag.

## Heiliger Franciscus Xaverius

Hat die Jungfrauschaft unversehrt ins Grab getragen. Seinen Leib (der annoch unberwesen ist) umgürtet er also fest mit der Bußgürtel, daß sie aus dem Fleisch mußte heraus geschnitten werden. Als ihn der Teufel im Schlaf mit unreiner Einbildung angefallen, stritte er also tapfer darwider, daß er häufiges Blut aus Mund und Nasen vergossen.

Viel tausend Seelen hat Xaverius befehret, und ist annoch sein größte Begierd, alle Seelen in Himmel zu bringen. Warum befehlst nicht du ihme deine Seel an? Warum erwählst ihn nicht zum Patron, daß er deine Reinigkeit bey Tag, und Nacht beschütze?

Dein Schatz ist die Reinigkeit, der ist unwiederbringlich, so er einmal verlohren ist. S. Hieron.

Gebeth wie oben.

4. Tag.

## 4. Tag.

## Heilige Barbara Jungfrau.

Antwortet ihrem Vater, der ihr schon ein Hochzeitfest zubereitet, sie werde niemahls ihrem himmlischen Bräutigam untreu seyn; worauf sie grausam zerfleischet, aber von Christo wiederum geheilet worden. Ihr zerfester Leib wurde bloß durch die Gassen geschleiffet, von himmlischen Glanz aber bedeckt, daß selben kein Aug sehen kunte. Wird vom eigenen Vater zu einem Opfer der Keuschheit geschlachtet.

Auch dem Vater hat Barbara nicht gehorchet in deme, was Gott mißfallen: wie oft laßest du viel Gutes unterwegen, einem schlechten Menschen zu Lieb, und Gefallen? O wie sehr wird dich dieses einstens reuen.

Um kein Ding in der Welt keinem Menschen zu Lieb muß man etwas Böses thun. Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

5. Tag.

## Heiliger Sabes Abbt

Zeigte sich ein Adamskind, da er verstoffener Weis einen Apfel gessen. Empfunde auch wie Adam nach solcher That die Aufruhr des Fleisch, und Teufels, die ihne zu grosseren Uebel angereizet. Diese zu überwinden, asse er sein lebtag keinen Apfel mehr. Solche Ueberwindung seines Lusts ware ihme der Weeg zu grosser Heiligkeit, und Erhaltung der Reinigkeit.

Ein schöner Sieg bey einem Jüngling, deme es nach Obst, oder Früchten lustet. Kanst du Gesundheit wegen nicht auf der Erd schlaffen, oder Buskleider tragen, so wird es gewiß deiner Gesundheit nicht schaden, ja vielmehr nutzen, so du dich biswellen von einer Frucht enthaltest.

Die wir durch die Speis die Freuden des Paradies verlohren, müssen wir durch Abbruch wiederum dieselbe eroberer. S. Greg.

Gebeth wie oben.

6. Tag.

6. Tag.

## Heiliger Nicolaus Bischof

Bewahrte seine Unschuld durch Ein-  
gezogenheit, und Flucht des an-  
deren Geschlecht. Aus Offenbarung  
Gottes solte jener Bischof zu Myra  
werden, welcher eines Tags der erste  
in die Kirchen kommen wurde, und die-  
ser ware Nicolaus, der denn auch das  
Bistum übernehmen muste. Einent  
adelichen, doch armen Mann gabe er  
so viel Allmosen, als dreien Töchtern,  
die an der Jungfrauschaft Gefahr lit-  
ten, zum Heirathgut erkrackte.

Kanst du nicht allzeit der erste in der Kir-  
chen seyn, so schenke doch Gott den Anfang  
des Tags, ja auch aller deiner Werken,  
also, daß bevor du etwas anfangest, selbes  
Gott durch gute Meynung aufopferest.

Gott siehet nicht so viel das Werk, als  
das Herz an, auch nicht, was Grosses,  
sondern aus was guten Willen du würdest.  
S. Greg.

Geberth wie oben.

P 6

7. Tag.

7. Tag.

## Heilige Afella Jungfrau.

Ihre reineste Unschuld hat ein Engel durch Aufweisung eines durchsichtigen glänzenden Glas dargethan, welche sie auch mit strengen Bußwerken, harten Liegerstatt, kurzen Schlaf, weniger Speis bis in Tod bewahret. Gabe eine goldene Ketten für das geistliche Ordenskleid, ware also dem Gebeth ergeben, daß ihr die Knie wie Stein verhartet.

Schämen sollen sich jene, die entweder nur ein Knie in der Kirchen biegen, oder die meiste Zeit stehen, sitzen, ja auch ohne Ehrbietigkeit sich auf die Stühl lähnen: heisset wohl dieses Gott anbethen? heisset dieses um Verzeihung der Sünden bitten?

In die Kirch gehe, als wie in den Himmel: rede oder handle nichts darin, was nach der Welt schmecket. S. Nilus.

Gebeth wie oben.

8. Tag.

## Heiliger Sigerannus Abbt.

Unter kostbaren Kleid truge er ein spizige Busgürtel um den Leib. Der Vater hatte ihm die Tochter Abualdi eines Fürsten zur Braut ausgesehen, er aber, sich so gar vom Ansehen aller Frauenzimmer zu entfernen, theilet sein Erbgut denen Armen aus, und tritt in ein Kloster; allwo er nebst anderen Wundern eine ausgeloschene Kerzen mit dem heiligen Kreuzzeichen angezündet.

Heut, wie bekannt begeheth man das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä, welche gleichwie sie der Anfang all ihrer Heiligkeit ware, also solle ihre Verehrung stärkste Stützen deiner Reinigkeit seyn.

Wer einen Anfall von Feinden, von der Welt, Fleisch, oder Teufel vermerket, der schaue nur auf das wohlgeordnete Kriegsbeer, auf Mariam. S. Bern.

Gebeth wie oben,

## Heilige Gorgonia Jungfrau

Christo allein verlobet, ließe sie keines Manns Liebe noch Gemeinschaft zu. Auch in schwerer Krankheit wolte sie von keinem Leibarzen besucht, oder geheilet werden, sondern kriechet in die Kirch, fallet vor dem Hochwürdigen Gut nieder, willens nicht ehe von dem göttlichen Bräutigam hinweg zu gehen, als er ihre Krankheit heilen wurde: erlanget allda augenblicklich die Gesundheit.

Der da will, daß sein Leib der Vernunft gehorche, der unterwerfe sich bevor dem Gesäß Gottes, durch diese Beobachtung göttlicher Gebotten wird er erlangen, daß sich das Fleisch dem Geist nicht widerseze.

Der einzige Gehorsam giltet mehr, als alle Tugenden. S. August.

Gebeth wie oben.

10. Tag.

## Seliger Francus

Ware entschlosse, ehe das Leben,  
 als die Reinigkeit zu verliehren.  
 Der böse Feind in Gestalt eines adel-  
 lichen Weibsbilds wolte mit ihm  
 Vertraulichkeit machen, Francus  
 aber schaffet sie mit schmählichen Wor-  
 ten von sich, diese That hat Maria  
 also gefallen, daß sie in Begleitschaft  
 goldenen Engel ihm ein Bäumlein mit  
 goldenen Früchten dargereicht, und  
 seine schon bereitete Kron im Him-  
 mel gezeiget.

Sehe, also gelanget man zu Kronen,  
 allzeit sind die Lilien gekrönet. Kein Kron  
 ist glorreicher, als die man von dem stärke-  
 sten Feind erfehlet. Wer ist aber stärker,  
 als der Teufel? und dieser wird von keuschen  
 Seelen überwunden.

Die Teufel sind unbarmherzig, sie lei-  
 den grosse Pein, wenn sie nicht können die  
 Menschen plagen. Theophilact.

Gebeth wie oben.

11. Tag.

## Seliger Ugulinus

**W**iederhalte bey sich immerdar jenen Spruch St. Pauli: nicht in denen Schlaffkammern, und Unreinigkeit, sondern im Namen unseres Herrn Jesu Christi ist das Reich Gottes: seine Jungfrauschaft überträgt er unverfehrt in den Orden St. Augustini. Als man nach vielen Jahren sein Grab eröffnet, fand man seinen Leib ganz unverweset, aus welchem zwey schneeweisse Lilien hervor gewachsen.

Anderer Blumen verwelken fast in einem Tag, niemals aber die Lilien der Reinigkeit, diese behalten ihre schöne Zierde durch die lange Ewigkeit. Solche Blumen aber haben jene nicht zu hoffen, welche anjeho sagen:

Kommt, wir wollen uns mit Rosen krönen,  
und unsere Täg in Wohlleben zubringen.  
Sap. 2.

Gebet wie oben.

12. Tag.

## Seligler Samuel

Geboren in Indien, doch in der Kindheit getauffet, liebte sonderbar die Jungfrauschaf, mit welcher er in Orden St. Dominici getretten. Ware mit öfterer Aussprach deren Engeln, und Gab deren Wunderzeichen begnadet. Auf der Reiß diente ihm ein Löw für ein Maulthier. Gehet auf dem Wasser, wie auf festem Land daher, als bey gäher Ergießung des Nil-Fluß Samuel am Gestatt schliesse, hat er ihne doch nicht verühret.

Kein grausameres Thier, als die Begierlichkeit des Fleisch, der dieses überwunden, was Wunder, wenn ihme die Löwen gehorsamen. So lang Adam ohne Sünd ware, sind ihme alle wilde Thier unterthänig gewesen.

Die Unzucht macht die Seel, aus einem angenehmen Parabis eine Wüsten, und aus einem Engel ein wildes Thier. S. Th. Vill.

Gebet wie oben.

13. Tag.

13. Tag.

## Heilige Lucia Jungfrau.

Dem Tyrann, der ihr gedrohet, er werde sie in das offene Schandhaus führen lassen, widersetzet die keusche Jungfrau: lassst du mich wider Willen schänden, so wird mir die Keuschheit zur Kron verdoppelt werden. Der Tyrann noch mehr erzörnet, befiehlt sie mit Gewalt dahin zu reissen, allein durch göttliche Kraft stunde sie also fest, daß sie von mehrern Soldaten nicht kunte von der Stell gebracht werden

Großes Wunder ware es, daß Lucia dem Leib nach nicht kunte bewegt werden; doch ein größeres ware die Standhaftigkeit ihres Herzen in dem Guten: Kanst du das erste Wunder nicht, so kanst du doch das andere wirken, daß dich kein Drohen, oder Schmeichlen von Bewahrung der Reinigkeit abwendig mache.

Nichts grosses ist es, das Gute anfangen, aber selbes vollenden, das ist vollkommen. S. August.

Gebeth wie oben.

14. Tag.

14. Tag.

## Heiliger Adalbero Bischof

Wohin er immer came, glaubte man an diesem Knaben einen Engel zu sehen, also ware er sittsam, und eingezogen. Die H. Sacramenten empfinde er niemals ohne rauhem Buskleid. Aus seinem Erbtheil stiftet er Männer- und Frauenkloster. Jenen Tag, hielt er darfür, daß er zum fröhlichsten zugebracht, an welchem er mit tugendhaften, der Welt, und Eitelkeit abgestorbenen Leuten umgegangen.

Lerne von Adalbero, dich durch Übung eines Buswerks der heiligen Communion würdiger zu machen. Viele haben den gottseligen Brauch, am Vorabend zu fasten, damit sie in sich einen heiligen Hunger nach diesem Engelbrod erwecken.

Jene Seel muß verschmachten, die nicht durch öftere heilige Communion gestärket wird.  
S. Cyprian.

Gebeth wie oben.

15. Tag.

15. Tag.

## Heilige Susanna Jungfrau

Legt ein Mannskleid an, und nennet sich Johannes, also verstellet lebt sie 20. Jahr unter Ordensgeistlichen im Ruf der Heiligkeit. Wird von einem unverschämten Weib als hätte ihr dieser Johannes Gewalt anthun wollen, angeklagt, wodurch das ganze Kloster in bösen Ruf gerathen, dessen Ehr zu vertheidigen Johannes offenerzig bekennet, wer er seye; Gott machte sie glorreich durch Wunderwerk, und die Marter.

Habe acht, daß nicht etwan wegen dir ein Haus, oder Gemeinde einen bösen Nachruf bekomme. Besehe dich also zu leben, daß du sicher, wie Christus sagen könnest; wer aus euch wird mich einer Sünd beschuldigen?

Trage Sorg für den guten Namen, denn dieser wird dir verbleiben vielmehr, als tausend grosse, und kostbare Schätz. Eccli. 41.

Erberh wie oben.

16. Tag.

16. Tag.

## H. H. Ananias, Azarias, und Misael.

**K**önig Nabuchodonosor liesse sie in  
brinnenden Feuerofen werffen wur-  
den doch nicht von denen grausamen  
Flammen verletzet, sondern der En-  
gel des Herrn, der zu ihnen hinab  
gestiegen, kühlte das Feuer also ab,  
daß es ihnen schiene, als stünden sie  
im kühlen Luft. Das Feuer aber hat  
die Chaldaer neben den Ofen ergrif-  
fen, und verzehret. Auch mitten in  
denen Flammen haben sie Gott ge-  
beneden.

Siehe, was grosse Sorg Gott für die  
Seinige trage. Keine Mutter liebet also ihr  
eingebornes Kind. Nicht ein Härlein lies-  
se er denen Unschuldigen verletzen. Seye  
unschuldig, und Gott wird für dich sorgen,  
seye sein Kind und er wird dein Vater seyn.

Der dich erschaffen, der sorget für dich.  
Er sorget für die Rauber, und wird nicht  
sorgen für die Unschuldigen?

Gebeth wie oben.

17. Tag.

17. Tag.

## Heilige Bibina Jungfrau.

Ein adelich- und reicher Jüngling machte sich die Hofnung, Bibina nam ihme für eine Braut anzuwerben. Da sie selben hiervon reden hörte, fienge sie an von der Schönheit der Jungfrauschaft mit solchem Nachdruck zu reden, daß er sich statt der Hochzeit zur Einöde, und strenger Lebensart entschlossen, in welcher auch Bibina vielen heiligen Jungfrauen zur Lehrmeisterin worden ist.

Dieses ist die Kraft des heiligen Geist, daß er augenblicklich einen Wolf in ein Lamm verändern könne. Du bitte den heiligen Geist, daß er dir jenes eingebe, was zu deinen Seelen Heil das Allerbeste, und Fürträglichste seyn wird.

Der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen schicken wird, der wird euch alles lehren. Joan. 14.

Gebeth wie oben.

18. Tag.

18. Tag.

## Heiliger Wunibaldus

Aus königlichen Stammen gebohren, hat die Krone, allen Weltpracht, und Wollüsten mit Füßen getreten, und sich in ein Kloster begeben, in welchem seine Unschuld, die er mit Fasten, und Strengheiten in Sicherheit gestellet, mit vielen Wundern vor und nach dem Tod geleuchtet hat. Aus dem reinen Leib gieng ein süßer Geruch hervor, und wurden um selben himmlische Lichter brinnend gesehen.

Weit fehlet, der die Keinigheit unter Wollüsten, und zärtlicher Lebensart sucht. Sie wohnet nicht in dem Land deren, die in guten Tügen leben; Sie hat ihren Wohnsitz in der Höhe, wohin es hart zu gelangen ist.

Wo alle fleischliche Neigungen abgetödtet sind, da wachsen die Lilien der Keinigheit, und blühen ewiglich. S. Gillibert.

Gebeth wie oben.

19. Tag.

19. Tag.

## Heiliger Joannes Calybita

Verlobet annoch als ein Schüler Maria die Jungfruschaft, fliehet aus seines Vaters Haus, und wandert lang herum, kehret aber wieder zuruck, und haltet sich wie ein anderer Alexius in seinem Geburtshaus lange Zeit unbekannt auf, wird von seiner Mutter oft hart hergenommen, schweiget doch still dazu. Wird von Christo sichtbar zur Belohnung der Reinigkeit abgefordert; stirbt ungestalt am Leib, schön an der Seel.

Traue der Farb nicht, sie verwelket geschwind. Was hilft dir die Schönheit des Gesichts? Wenn deine Seel vor Gott schön, und unbesiekt ist, so hast du dich zu erfreuen, doch daran nicht zu übernehmen, weil eben dieses eine Gab Gottes ist.

Alles Fleisch ist Heu, und seine Schönheit wie ein Blum auf dem Feld; das Heu verdorret, und die Blum verwelket. Isa. 40.

Gebath wie oben.

20. Tag.

20. Tag.

## Heiliger Dominikus Abt.

Bekame noch auf Erden eine Kron  
von Himmel zum Lohn der  
Reinigkeit. Leuchtet nach dem Tod  
mit grossen Wunderzeichen. Vielen  
Gefangenen bey den Mohren hat er  
die Freyheit erbethen, darum in seinem  
Kirchlein eine grosse Menge der Ketten  
und eisernen Ringen, zum Zeichen der  
Dankbarkeit von den Erlosten auf-  
gehängt zu sehen.

Es ist kein so schwere Gefangenschaft,  
als eine böse Gewohnheit! leichter wird eine  
eiserne Kette zerrissen, als jene Kette wel-  
che aus angewöhnten vielmahligen Sünden,  
als gleichsam so vielen Ringen gestochten  
wird. Ach verwickle dich nicht in diese Ket-  
ten, oder zerreisse sie alsobald, bevor sie dich  
gefangen nehme.

Alles Heilmittel ist damahls umsonst,  
wenn einmahl die Laster zur Gewohnheit  
werden. Pliu.

Gebeth wie oben.

D

21. Tag.

21. Tag.

## Heiliger Meinradus Blutzeug.

Mit fünf Jahren wird er Geistlichen zur Erziehung übergeben, da er also aufgewachsen, daß er weder den Namen der Unzucht wußte, hatte doch oft mit den Teufeln zu streitten, wobey ihme sichtbar die Engeln erquicket. Wird von Straßsenräubern, denen er Gutes gethan, ermordet: diese aber werden von den Raaben, die der heilige Mann ernähret, verrathen, und von dem Gerichte zur Strafe gezogen.

Die Laster bleiben nicht ungerochen. Gott wartet oft mit der Straf, weil er eine Besserung erwartet; erfolget aber diese nicht, so schlaget er mit doppelter Strafe darein. Er wäre nicht gerecht, wenn er die Laster ungestrafet ließe.

Jener wird von uns Rechenschaft fodern, der für unser Erlösung zum Tod verurtheilet worden. S. Euseb. Emil.

Gebeth wie oben.

22. Tag.

22. Tag.

## Heilige Anastasia Jungfrau

Musste auf Befehl, der Eltern wider Willen sich verhehlichen. Gebraucht sich aber dieses Anchlages, und giebt ihren Bräutigam vor, sie seye mit einem Leibsschaden behaftet, von welchem sie bald werde los seyn. Bittet unterdessen Gott inständig, ihre Jungfrauschaft von der Gefahr zu retten, und sehe: in kurzer Zeit stirbt ihr Eheherr, worauf sie sich gänzlich dem Dienst der Armen ergeben, darum sie die Gutthätige genennet wird.

Niemahls wird Gott ohne Frucht gebeten, denn entweder giebt er uns, was wir begehren, oder so er uns dieses nicht giebt, weil es uns vielleicht schädlich wäre, so ertheilet er uns etwas Bessers, als wir von Ihme verlangen.

Zu Gott steigt hinauf das Gebeth, und zu uns steigt herab seine Barmherzigkeit.

S. Chrylost.

Gebeih wie oben.

Q 2

23. Tag.

23. Tag.

## Heilige Viktoria Jungfrau

Schwester der heiligen Anatolide  
 dero als sie einrathen wollte, die  
 angetragene Ehe nicht auszuschlagen,  
 von ihr aber hörte, sie habe von Ma-  
 ria den Befehl, ihr zu Lieb eine Jung-  
 frau zu bleiben, wurde sie also bewo-  
 gen, daß auch sie gleichen Schluß mit  
 ihrer Schwester gefasset: wird von  
 einem adelichen Jüngling zur Ehe be-  
 gehret, weil sie aber nicht eingewillig-  
 get, von ihme mit einem Dolch er-  
 mordet.

Erwege die fürtrefflichkeit des Sieges, bey  
 den Viktoria von ihr selber erhalten, und  
 ich zweifle nicht, auch du wirst beherzter wer-  
 den dich selber zu überwinden.

Dieses allein habe in acht, daß du die  
 Sünd nicht liebest, und du hast schon einen  
 Sieg in Händen. Denn ausser der Sünd  
 wird auch der Teufel dir nicht schaden könn-  
 en. S. Chrylost.

Gebeth wie oben.

24. Tag.

24. Tag.

## Heiliger Nikolaus Soldat.

Gott zeigte ihm ein ganzes Feld voll mit toden Körpern der Römern, in der Mitte aber ein schönes Blumbett. Da er mit Verwunderung fragte, was dieses Bett bedeutete, hörte er, dieses seye ihm zubereitet, weiln ihme jener Sieg das Leben erhalten, welchen er von einem unverschämten Weibsbild darvon getragen. Der Traum hat sich erfüllet, dann die Römer wurden geschlagen, Nicolaus ist beyhm Leben geblieben.

Keine Seelen sind fast allmächtig bey Gott, sie erlangen alles, was sie begehren, also grosse Liebe traget Gott gegen selbe. Siehe, was du bey Gott durch keusches Leben nicht vermögst.

Euer Vater der im Himmel ist, wird denen den guten Geist geben, die ihn bitten Luc. II.

Gebeth wie oben.

D 3

25. Tag.

25. Tag.

## Heilige Eugenia Jungfrau

Rettet sich von der Ehe, darzu sie die Eltern gezwungen durch unerbörten Anschlag, dann sie ein Manns ja Ordenskleid angeleget. Wird nach denen Jahren zum Abbtin erwählet, bald darauf einer abscheulichen Schandthat beschuldiget, da sie dann, wer sie seye, entdeckt, als dieses die Eltern vernommen, sind sie bekehret, und mit ihrer Tochter gemartert worden.

Die Tugend, und das Herz, nicht das Geschlecht, und Alter machen einen Mann aus. Gleichrote viele Männer zu finden, welche die Wollust zu Weiber, ja zweymahl zu Buben machet, also giebt es auch Kinder, und Jungfräulein, die auch Helden an Starckmuth übertreffen. Unter welche bist wohl du zu zehlen?

Der sich selbst also beherrschet daß die Sinnlichkeit der Vernunft gehorche, der ist wahrhaftig ein Obzieger und Herr der Welt.  
Thom. Kemp.

Gebeth wie oben.

26. Tag.

26. Tag.

## Heiliger Konstantinus

Auch den Schatten der Unreinigkeit hat dieser keusche Jüngling mehr als die Pest geschwieben. Ware beynebens der Andacht sehr ergeben: als er die Füß des Gekreuzigten unter süßen Liebsakten bald an die Brust, bald an den Mund drückte, hat Christus seine Hand vom Kreuz abgelöset, und Constantinum hinwiederum umfangen, und geküßet.

Die göttliche Liebe laffet sich von unserer Liebe nicht übertreffen. Wir wollen Gott lieben und dieses einzig bedauern, daß wir ein so enges Herz haben, und ihn mit unendlicher Liebe, wie er doch würdig, nicht lieben können. Dieses seye so weit von uns, daß wir unsere Liebe mit den Geschöpfen theilen.

Jener liebet dich nicht recht o Herr! der etwas liebet, was er wegen dir nicht liebet.  
S. August.

Geberb wie oben.

D. 4.

27. Tag.

27. Tag.

## Heiliger Joannes Evangelist

Hatte die Gnad vor allen anderen Jüngern, daß er in der Schoos Jesu geruhet, und Mariam vom Christo am Kreuz für eine Erbschaft, und Mutter überkommen. Solcher Gnaden mochte ihn würdig die Jungfrauschaft, die er bis in Tod, wie er im Leben geliebet, also hat er selbe seinen Pflegkindern öfters sichtbar vom Himmel anbefohlen.

Auch dir rathet er diese Tugend, als welche die sonderbare Gnaden Gottes, und die Mutterschaft Maria zuwegen bringet. Aber auch du befehle dich ihme an, auf daß du die Keinigkeit, welche er mit Wort, und Beyspiel gelehret hat, im Herzen, Wort, und Werken erhaltest.

Fürtrefflicher ist es, in der Keuschheit leben, als für selbe sterben. Tertull.

Gebeth wie oben.

28. Tag.

28. Tag.

## H. H. Unschuldige Kindlein.

Wie viel tausend Kindlein heunt für Christo gestorben, so viel tausend Redner sind, die uns von der Unschuld predigen. Ihr Blut, wie des gerechten Abel schreyet von der Erd nicht Rach, sondern Unschuld. Sie waren in ihrem eigenen Blut, Das sie für Christo vergossen, getaufet, und in der ersten Unschuldslüthe, als weisse, und rothe Blümlein ins Himmlische Paradeis übersezet.

O wie viel giebt es noch heunt zu Tag gottlose Herodes, jene verruchte Böswicht nemlich, die nicht zwar dem Leben, sondern der Unschuld nachstellen, und diese mit Wort, Beyspiel, Gewalt, Betrug, und Uergeruß zu rauben suchen. O unersätzlicher Schaden!

So bald eine Seel vom Teufel gefangen ist, wird sie gleich zu einem Strick, auch andere zu fangen. S. Edhrem.

Geb. th wie oben.

29. Tag.

29. Tag.

## Heiliger David König.

Grosse Ursach zu fürchten giebt auch den Gerechten dieser gekrönte Prophet; denn er ware ein Mann nach dem Herzen Gottes, mit so vielen natürlich. und übernatürlichen Gaben von Gott gezieret, und dennoch ist er aus Müßiggang in einen sündhaften Fürwitz, aus diesem in abscheulichen Ehebruch verfallen: wäre auch gewiß zu Grunde gegangen, wenn er nicht stränge Buß gewircket hätte.

Glückselig derjenige, der aus fremden Unglück witzig wird. Ein einiger Wurf eines Würfel hat oft eine grosse Menge Gelds im Spiel verlohren, aber ein einziger Augenswurf kann Seel, und Himmel auf ewig verlohren.

Ist wohl etwas Boshafteres, als das Aug erschaffen worden. Eccl. 31.

Gebeth wie oben.

30. Tag.

30. Tag.

## Heilige Annsia Jungfrau

Liebte gar nicht die Gemeinschaft der Menschen, aus Furcht die Keuschheit zu verlegen. In Blüthe der Jahren wünschte sie alt zu seyn, theils damit sie die Schönheit, welche der Keuschheit gefährlich, verlierte, theils, damit sie geschwinder bey Christo ihrem Bräutigam seyn kunte. Als sie dieses wünschet, wird sie von einem Heidnischen Soldaten, weil sie sich eine Dienerin Christi nannte, bey der Kirchthier erstochen.

Also urbietig erfüllet Gott die Verlangen, die heilig sind. Werden deine Wunsch von Gott nicht so geschwind erfüllet, so halte sie für verdächtig, daß sie nicht gottselig gewesen, oder aber Gott will deine Beständigkeit im Bitten prüffen.

Gott ist kein Erhörer der Worten, sondern des Herzen. Tertul.

Gebeth wie oben.

31. Tag.

31. Tag.

## Heilige Melania.

Miniano ihrem Ehegemahl hat sie ein Einsidlerisches Leben eingerathen. Mit dessen Einwilligung gab sie aus Liebe Gottes zweymahl hundert tausend Dukaten den Einsiedlern in Thebaide zum Unterhalt. Nach diesem hat auch sie sich selbst Gott geschenkt. Anstatt des Palast wohnete sie sieben Jahr in einem hölzernen Hüttlein. Ware eine Lehrmeisterin der Jungfrauen. Beschloß also den letzten Tag des Jahres, und Lebens mit Freuden.

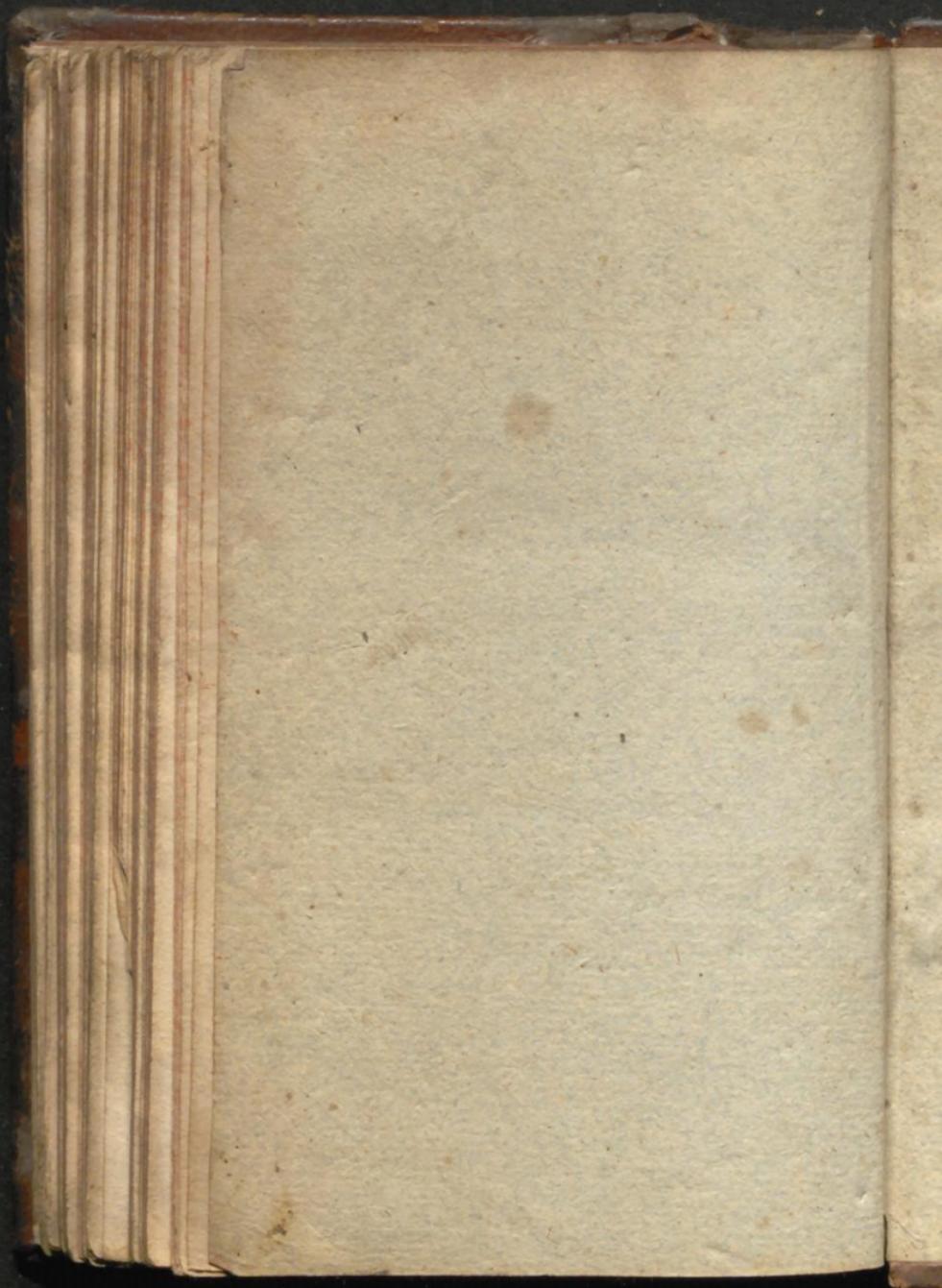
Auch für dich, du willst, oder willst nicht, wird der letzte Lebenstag anbrechen. Frage nur dein Gewissen, ob er dir fröhlich, oder traurig seyn wird? ein unschuldig Gewissen hat selben mit Freuden, ein unreines mit Trauer zu gewarten. Thue jenes anjeto, was du damahls wünschen wirst.

Kurz sind die Tage des Menschen, die Zahl seiner Monaten ist bey dir verzeichnet. Job. 14.

Gebeth wie oben.

E N D E.

hie  
ge  
ca  
ahl  
m  
lt.  
bst  
als  
m  
pr  
of  
s,  
  
ot,  
ra=  
h,  
es  
ei=  
es  
t.  
die  
et.



ms 20. Octob 847

White

